

**JIHOČESKÁ UNIVERSITA V ČESKÝCH  
BUDĚJOVICÍCH  
PEDAGOGICKÁ FAKULTA**

**Korpusgestützte Untersuchungen zur Morphologie  
ausgewählter deutscher starker Verben. Deren Analyse und  
Schaffung von DaF-Unterrichtsmaterialien**

Corpus Responsing Research on Morphology of Chosen German Irregular  
Verbs. Their Analysis and Creation of Training Papers for German Language  
Lessons

Korpusová studie k morfologii vybraných německých sloves. Jejich analýza a  
vytvoření učebního materiálu pro výuku němčiny jako cizího jazyka

Autor:	<b>Iva Hendrychová</b>
Katedra:	<b>Katedra germanistiky</b>
Obor:	<b>Bi/Nj pro střední školy</b>
Vedoucí práce:	<b>Mgr. Jana Kusová, Ph.D.</b>

## **Prohlášení:**

Prohlašuji, že svoji diplomovou práci jsem vypracoval/a samostatně pouze s použitím pramenů a literatury uvedených v seznamu citované literatury.

Prohlašuji, že v souladu s § 47b zákona č. 111/1998 Sb. v platném znění souhlasím se zveřejněním své diplomové práce, a to v nezkrácené podobě, fakultou elektronickou cestou ve veřejně přístupné části databáze STAG provozované Jihočeskou universitou v Českých Budějovicích na jejích internetových stránkách, a to se zachováním mého autorského práva k odevzdanému textu této kvalifikační práce. Souhlasím dále s tím, aby toutéž elektronickou cestou byly v souladu s uvedeným ustanovením zákona č. 111/ 1998 Sb. zveřejněny posudky školitele a oponentů práce i záznam o průběhu a výsledku obhajoby kvalifikační práce. Rovněž souhlasím s porovnáním textu mé kvalifikační práce s databází kvalifikačních prací Theses.cz provozovanou Národním registrem vysokoškolských kvalifikačních prací a systémem na odhalování plagiátů.

V Českých Budějovicích dne 29. listopadu 2010

.....

Iva Hendrychová

## **Poděkování**

Tímto bych ráda poděkovala Mgr. Janě Kusové Ph.D. za odborné vedení diplomové práce, za podmětné rady a připomínky, které ji obohatily, a především za věnovaný čas. Dále děkuji Německé akademické výměnné službě (DAAD) za přidělení výzkumného stipendia na universitě v Augsburgu a Prof. Dr. Stephanu Elspaßovi za odborné vedení práce během stipendijního pobytu.

## **Anotace**

Cílem této diplomové práce je provést rozbor vybraných silných německých sloves a následně vytvořit vhodný učební materiál. Po teoretickém úvodu, který se věnuje obecné problematice silných sloves v němčině, následuje analýza sloves s rozdílnými transitivními a intransitivními tvary. Ta byla vybrána na základě provedeného dotazníku mezi studenty germanistiky na Univerzitě v Augsburgu a na Jihočeské Univerzitě v Českých Budějovicích. Příspěvky pro analýzu byly vyhledány v korpusu ReDeKo (IDS Mannheim COSMAS II Client). Vybraná slovesa jsou rozebírána dle různých kritérií jako frekvence, rekce či valence, přičemž u každého slovesa následuje shrnutí dosažených výsledků a jejich porovnání s gramatickými údaji. V poslední části této práce jsou krátce prezentovány obecné principy vyučování němčiny jako cizího jazyka a typy cvičení určené pro osvojování a procvičování gramatických struktur. Na základě těchto poznatků byla navržena vlastní cvičení, která se soustředí na probraná slovesa.

## **Annotation**

The aim of this thesis is to make an analysis of selected strong verbs and subsequently to create a suitable teaching material. The theoretical introduction, which is focused on general problems of strong verbs in German is followed by the analysis of verbs with different transitive and intransitive forms. These verbs were selected on the basis of the questionnaire given to the students of German studies at the University of Augsburg and at the University of Southern Bohemia in Ceske Budejovice. Contributions for the analysis were obtained from the ReDeKo corpus (IDS Mannheim COSMAS II Client). The selected verbs are analyzed according to various criteria such as frequency, government or valence whereas every verb is followed by a summary of accomplished results and its comparison with grammar information. In the last part of the thesis general teaching principles of German language are shortly presented as well as types of exercises determined to mastering and practicing of grammar structure. In the light of these pieces of knowledge actual exercises focused on the selected verbs were proposed.

# Inhalt

Einleitung .....	8
1 Das Verb im Deutschen .....	10
1.1 Kurzdefinition .....	10
1.2 Klassifizierung der Verben nach der Art ihrer Flexion .....	11
1.2.1 Regelmäßige Verben.....	11
1.2.2 Unregelmäßige Verben .....	12
1.2.2.1 Ablaut .....	12
1.2.2.2 Klassen der unregelmäßigen Verben nach Helbig/Buscha .....	14
1.2.2.3 Klassen der unregelmäßigen Verben nach Duden-Die Grammatik .....	18
1.2.3 Starke Verben schwach geworden .....	20
1.2.4 Unregelmäßige schwache Verben .....	20
1.2.5 Mischformen der regelmäßigen und unregelmäßigen Konjugation .....	23
1.2.6 Determination des Perfekt-Hilfsverbs .....	33
1.2.6.1 Kategorie Valenz .....	33
1.2.6.2 Kategorie Aktionsart .....	34
1.2.6.3 Perfektbildung mit <i>haben</i> oder <i>sein</i> .....	36
2 Linguistische Umfrage und ihre Auswertung .....	38
2.1 Schwerpunkt .....	38
2.2 Beschreibung der Fragen .....	39
2.3 Stichprobenbeschreibung .....	39
2.4 Auswertung der Fragen .....	45
2.5 Auswertung der Fragebögen .....	58
3 Analyse ausgewählter unregelmäßiger Verben .....	62
3.1 Beschreibung der Analyse .....	62
3.2 Analyse einzelner Verben .....	63
3.3 Auswertung der Analyse .....	129

4	Übungen für DaF-Unterricht .....	131
4.1	Allgemeine Grundsätze des Fremdsprachenunterrichts .....	131
4.2	Übungen zum Erkennen und Erproben von grammatischen Strukturen	132
4.3	Beschreibung der erarbeiteten Übungen .....	133
4.4	Erarbeitete Übungen .....	136
	Zusammenfassung.....	140
	Resumé .....	143
	Quellenverzeichnis .....	145
	Anhang .....	148

# Einleitung

Diese Diplomarbeit setzt sich zum Ziel, die Problematik der ausgewählten unregelmäßigen Verben zu untersuchen, deren Analyse durchzuführen und entsprechende Übungen für die DaF-Lernenden zu schaffen. Die unregelmäßigen Verben gehören zu den schwierigsten Themenbereichen der deutschen Grammatik, wobei sie insbesondere für die DaF-Lernenden ein großes Problem darstellen. Als Komplex sind vor allem die Vergangenheitsformen mit ihrem Stammvokalwechsel, sowie die *haben* und *sein* Selektion zu bezeichnen. Ein weiteres Problem stellt die Tendenz jeder Sprache dar, zu einem ökonomischen und einfacheren grammatischen Aufbau zu neigen. Infolgedessen befinden sich manche ursprünglich unregelmäßige Verben in einer Übergangphase und werden im Präteritum und / oder im Partizip II heute hauptsächlich regelmäßig konjugiert. Im Gegenteil überwiegt bei manchen Verben mit komplementären transitiven und intransitiven Formen die starke Konjugation, unabhängig davon, ob es sich um eine transitive oder intransitive Bedeutung handelt. Diese Tatsache ist jedoch in manchen Fällen grammatikalisch nicht eindeutig. Außerdem gibt es Unterschiede zwischen den umgangssprachlichen und standarddeutschen Varianten.

Diese Arbeit wird in drei Abschnitte geteilt. Der erste, theoretische, Teil widmet sich der linguistischen Untersuchung der unregelmäßigen Verben. In diesem Kapitel werden der Begriff „Verb“, sowie die Klassifikation der Verben erklärt. Die Definition der starken Verben sowie ihre Liste liegen in diversen Grammatikhandbüchern unterschiedlich vor. In diesem Teil werden diese Definitionen präsentiert und miteinander verglichen. Während dieser Komparation arbeiten wir vor allem mit den Nachschlagwerken DUDEN – *Die Grammatik* (2007 und 2009), EGEL: *Deutsche Grammatik* (1988), HELBIG/BUSCHA: *Deutsche Grammatik. Ein Handbuch für den Ausländerunterricht* (2001).

Das zweite Kapitel umfasst korpusgestützte Untersuchungen ausgewählter deutscher unregelmäßiger Verben und ihrer Analyse. Bei der Auswahl der problematischen



Verben wurden diejenigen in Betracht gezogen, die von DaF-Lernenden oft falsch verwendet werden. Um eine solche Liste von Verben zu bekommen, führten wir eine linguistische Umfrage durch. Diese konzentrierte sich auf die Verben, die der sogenannten Mischkonjugation unterliegen und untersuchte vier verschiedene Zielgruppen – ausländische Studierende an der Universität Augsburg, Germanistikstudierende der Pädagogischen sowie Philosophischen Fakultät an der Südböhmischen Universität im ersten und fünften Semester.

In der Analyse arbeiten wir mit dem Korpus ReDeKo (IDS Mannheim COSMAS II CLIENT). Bei den Verben, die den Schwerpunkt der Untersuchungen bilden, werden unterschiedliche Erscheinungen wie Häufigkeitsfrequenz, Rektion oder Valenz betrachtet. Bei einzelnen Verben vergleichen wir die erworbenen Ergebnisse mit Angaben in modernen Grammatiken.

Im abschließenden Kapitel werden kurz die allgemeinen Grundsätze für den Fremdsprachenunterricht sowie die Übungstypen für das Erkennen und Erproben von grammatischen Strukturen präsentiert. Nachfolgend werden die DaF-Unterrichtsmaterialien entworfen. Es handelt sich um Unterrichtshilfsmittel und Übungen, die sich mit der Problematik der ausgewählten unregelmäßigen Verben beschäftigen. Diese sind für die DaF-Lernenden des Niveaus B2/C1, entsprechend dem Europäischen Referenzrahmen, bestimmt. Dabei werden die erarbeiteten Übungen so konzipiert, dass sie sich auf die Beseitigung der häufigsten Fehler konzentrieren und für die Studierenden ein motivierendes und klares Hilfsmittel darstellen.

# 1. Das Verb im Deutschen

## 1.1 Kurzdefinition

Der Ausdruck „Verb“ kommt aus dem Lateinischen (verbum = Wort). In der deutschen Sprache werden auch Bezeichnungen wie Zeitwort, Tätigkeitswort oder Tuwort verwendet. Verb ist eine konjugierende Wortklasse, d.h. es ist durch die grammatischen Kategorien Person, Numerus, Modus, Tempus und Genus bestimmt. Es drückt vorzugsweise Ereignisse, Vorgänge und Zustände aus und kann nur an bestimmten Stellen im Satz stehen (HOFFMANN, 2007: 824).

Verben können nach verschiedenen Kriterien klassifiziert werden. HELBIG/BUSCHA (2001: 29ff.) unterteilen Verben nach morphologischen, syntaktischen und semantischen Kriterien. Die Klassifizierung nach morphologischen Kriterien wird einerseits nach der Konjugierbarkeit, andererseits nach der Art der Konjugation realisiert. Im ersten Fall wird zwischen finiten und infiniten Verbformen unterschieden. Die Art der Konjugation führt zur Unterteilung zwischen regelmäßigen und unregelmäßigen Verben. Diese Einteilung ist Gegenstand vom Kapitel 1.2. Die Klassifizierung der Verben nach syntaktischen Kriterien erfolgt nach ihrem Verhalten im Satz. Schließlich wird die Klassifizierung nach semantischen Kriterien realisiert. Diese geschieht nach der Bedeutungsstruktur der Verben selbst.

HOFFMANN (2007: 832) unterscheidet bei Verben vier sogenannte Subklassen: die semantische, syntaktische, flexionsmorphologische und Wortbildungssubklasse. Die Wortbildungssubklassen beziehen sich auf Wortbildungsstrukturen und unterscheiden zwischen einfachen (*geben*) und abgeleiteten (*abgeben*) Verben.

## 1.2 Klassifizierung der Verben nach der Art ihrer Flexion

Verben lassen sich nach der Art, wie sie ihr Präteritum und Partizip II bilden, in zwei Gruppen unterteilen. Diese werden in unterschiedlichen Grammatiken starke und schwache oder regelmäßige und unregelmäßige Verben genannt. DUDEN-DIE GRAMMATIK (1998: 114) rechtfertigt die Verwendung der Begriffe folgenderweise:

„Die ältere Grammatik unterschied in Anlehnung an Jacob Grimm zwischen „starken“ und „schwachen“ Verben. Weil diese Klassifizierung nicht befriedigen konnte, wurden von Fall zu Fall weitere Klassen gebildet, etwa „Verben mit Mischformen“ und „unregelmäßige Verben“. Diese genaueren Einteilungen sind aber auch nicht sachgemäß und – vor allem für Deutschlernende – wenig hilfreich oder sogar irreführend. Daher unterscheidet diese Grammatik nur noch regelmäßige und unregelmäßige Verben.“

### 1.2.1 Regelmäßige Verben

Regelmäßige Verben bilden ihr Präteritum mit *t*-Suffix und ihr Partizip II enthält auf ähnliche Weise auch das Suffix-*t*. Es gibt weder Stammvokaländerungen noch Konsonantenwechsel. Die Gruppe der schwachen Verben ist größer als die der starken Verben. Dabei gilt die Regel, dass die meisten neugebildeten Verben schwach sind.

ENGEL (1988: 393) weist in seiner Grammatik auf die historische Bildung der schwachen Verben hin:

„Historisch gesehen sind die schwachen Verben die jüngeren. Die meisten von ihnen wurden in germanischer Zeit aus dem alten Bestandteil der starken Verben gebildet, und zwar vorzugsweise durch ein *j*-Suffix, das später verschwand, aber vielfach Umlaut bewirkte. Deshalb zeigen schwache Verben Umlaut. Deutlich wird der historische Zusammenhang noch in Verbpaaren wie *fallen* (stark): *fällen* (schwach).“

## 1.2.2 Unregelmäßige Verben

Die unregelmäßigen Verben sind eine relativ kleine Teilmenge wichtiger und vielgebrauchter Verben. DUDEN-DIE GRAMMATIK (2006: 456) spricht von etwa 170 stark konjugierenden einfachen Verben. KÖPCKE (1998: 45) vergleicht die Zahl der starken und schwachen Verben im Neuhochdeutschen und Mittelhochdeutschen, wobei die starken Verben von 400 im Mittelhochdeutschen auf etwa 180 im Neuhochdeutschen zurückgehen. Neubildungen sind nur durch Ableitungen möglich.

Was die grammatikalischen Eigenschaften betrifft, wird ihr Präteritum ohne zusätzliches Suffix und ihr Partizip II mithilfe des Suffixes *-en* gebildet. Ein besonderes Kennzeichen der starken Verben sind die Veränderungen im Stammvokal (BERGMANN, 1999: 60). Dadurch werden die sog. Stammformen differenziert. HELBIG/BUSCHA(2001: 30) und DUDEN-DIE GRAMMATIK (2006: 456) unterscheiden zwischen drei Stammformen: Infinitiv – Präteritum – Partizip II. ENGEL (1988: 393) erwähnt vier Stammformen: Infinitiv – 3. Person Singular Präsens – 3. Person Singular Präteritum – Partizip II.

Die charakteristischen Vokalwechsel der starken Verben sind Ablaut, Umlaut, sowie der *e/i/(e)*- Wechsel (DUDEN-DIE GRAMMATIK 2006: 456). Die Stammformen geben bei manchen Verben auch den Konsonantenwechsel wieder. Es handelt sich z.B. um Verben *gehen, sitzen, stehen, ziehen* (ENGEL, 1988: 393).

### 1.2.2.1 Ablaut

Der Terminus 'Ablaut', der regelmäßige Wechsel des Vokals in Grundmorphemen, geht auf Jacob Grimm zurück. Im Urgermanischen, sowie in allen historischen, germanischen Einzelsprachen, d.h. im Alt-, Mittel- und Neuhochdeutschen, wurden nach

Beschaffenheit der Verbalwurzeln sieben Klassen starker Verben unterschieden, die Ablautreihen genannt werden (SCHMID, 2009: 119).

Übersicht: Ablautreihen der mhd. Verben (vgl. BERGMANN, 1999: 61 ff.).

	Infinitiv Präs. (1./3. P. Pl. Präs.Ind.)	1.P.Sg. Präs.Ind	1./3P.Sg. Prät. Ind	1./3.Pl. Prät.Ind.	Partizip Prät.	Infinitiv Präs. in fnhd.
Reihe I:	a) <i>rîten</i>	<i>rîte</i>	<i>reit</i>	<i>riten</i>	<i>geriten</i>	'reiten'
	b) <i>zîhen</i>	<i>zîhe</i>	<i>zêh</i>	<i>zigen</i>	<i>gezigen</i>	'zeigen'
Reihe II:	a) <i>biegen</i>	<i>biuge</i>	<i>bouc</i>	<i>bugen</i>	<i>gebogen</i>	'biegen'
	b) <i>bieten</i>	<i>biute</i>	<i>bôt</i>	<i>buten</i>	<i>geboden</i>	'bieten'
Reihe III:	a) <i>binden</i>	<i>binde</i>	<i>bant</i>	<i>bunden</i>	<i>gebunden</i>	'binden'
	b) <i>werfen</i>	<i>wirfe</i>	<i>warf</i>	<i>wurfen</i>	<i>geworfen</i>	'werfen'
Reihe IV:	<i>nemen</i>	<i>nime</i>	<i>nam</i>	<i>nâmen</i>	<i>genommen</i>	'nehmen'
Reihe V:	<i>geben</i>	<i>gibe</i>	<i>gap</i>	<i>gâben</i>	<i>gegeben</i>	'geben'
Reihe VI:	<i>varn</i>	<i>var</i>	<i>vuor</i>	<i>vuoren</i>	<i>gevarn</i>	'fahren'
Reihe VII:	<i>râten</i>	<i>râte</i>	<i>riet</i>	<i>rieten</i>	<i>geraten</i>	'raten'

### 1.2.2.2 Klassen der unregelmäßigen Verben nach Helbig/Buscha

HELBIG/BUSCHA (2001: 32ff.) unterscheiden zwischen acht Klassen der unregelmäßigen Verben, wobei sie die Klassifizierung der mittelhochdeutschen Ablautreihen einhalten.

#### **Klasse 1a: ei – i – i:**

Auf den Stammvokal folgt entweder ein stimmhafter Konsonant oder kein Konsonant:

*bleiben – blieb – geblieben*

Ebenso: *gedeihen, leihen, meiden, preisen, reiben, scheiden, scheinen, schreiben, schreien, schweigen, speien, steigen, treiben, weisen, zeihen.*

#### **Klasse 1b: ei – i – i**

Auf den Stammvokal folgt ein stimmloser Konsonant:

*gleiten – glitt – geglitten*

Ebenso: *beißen, bleichen, gleichen, greifen, kneifen, pfeifen, reißen, reiten, schießen, schleichen, schleifen, schreiten, streichen, streiten, weichen.* Von 1a gehören zu dieser Klasse (außerdem im Präteritum und Partizip II *-tt-* statt *-d-*): *leiden, schneiden.*

#### **Klasse 2a: i – o – o**

Auf den Stammvokal folgt ein stimmloser Reibelaut:

*gießen – goss – gegossen*

Ebenso: *fließen, genießen, kriechen, riechen, schließen, sprießen, triefen, verdrießen*

Von Klasse 8 gehören hierher: *saufen*; von Klasse 3b *glimmen* und *klimmen*.

**Klasse 2b: i – o: – o:**

Auf den Stammvokal folgt ein anderer Konsonant (als unter 2a) oder kein Konsonant:

*biegen – bog – gebogen*

Ebenso: *bieten, fliegen, fliehen, frieren, schieben, sieden* (statt *o:* erscheint *o*, außerdem im Präteritum und Partizip II *-tt-* statt *-d-*), *stieben, verlieren, wiegen, ziehen*.

Von Klasse 8 gehören hierher: *saugen, schnauben*.

**Klasse 3a: i – a – u**

Auf den Stammvokal folgt *n + d, g* oder *k*:

*finden – fand – gefunden*

Ebenso: *binden, dingen, dringen, empfinden, gelingen, klingen, misslingen, ringen, schlingen, schwinden, schwingen, singen, sinken, springen, stinken, trinken, winden, wringen, zwingen*.

Dazu: *schwingen* (mit *u* im Präteritum).

**Klasse 3b: i – a – o**

Auf den Stammvokal folgt *nn, mm*:

*gewinnen – gewann – gewonnen*

Ebenso: *beginnen, rinnen, schwimmen, sinnen, spinnen*.

**Klasse 4a: e – a/ a: – o**

Dem Stammvokal geht voraus oder folgt *l, r + Konsonant*:

*helfen – half – geholfen*

Ebenso: *bergen, bersten, brechen, dreschen, erschrecken, gelten, schelten, sprechen, sterben, treffen, verderben, werben, werfen*.

Von Klasse 6 gehören hierher: *stechen* und *kommen*.

Kurzes *a* steht bei zwei folgenden Konsonanten (z.B. *galt, schalt*), langes *a:* bei einem folgenden Konsonanten (z.B. *brach, erschrak*).

**Klasse 4b: e – a: – e**

Auf den Stammvokal folgt ein stimmloses *s*:

*essen – aß – gegessen*

Ebenso: *fressen, messen, vergessen*.

Zu dieser Gruppe gehört auch *sitzen* (mit Konsonantenwechsel im Präteritum *-ß-* und *-ss-* statt *-tz-* im Partizip II).

**Klasse 5a: e: – a: – o:**

Auf den Stammvokal folgt ein *l* oder *m*:

*stehlen – stahl – gestohlen*

Ebenso: *befehlen, empfehlen, nehmen* (mit kurzem *o* im Partizip II).

Von Klasse 6 gehört hierher: *gebären*.

**Klasse 6: e: – o: – o: – oder e – o – o**

Dem Stammvokal des Infinitivs – *e/ ä / ö / ü* (kurz oder lang) folgt ein Konsonant (mit Ausnahmen siehe oben):

*bewegen – bewog – bewogen, schwellen – schwoll – geschwollen*

Ebenso: *erlöschen, erwägen, fechten, flechten, gären, heben, lügen, melken, pflegen, quellen, scheren, schmelzen, schwören, (be)trügen, verlöschen, weben*.

Aus Klasse 7 gehört in dieser Gruppe: *(er)schalten*.

**Klasse 7a: a – i: – a oder a: – i: – a:**

Auf dem Stammvokal folgt *l, s, t*:

*fallen – fiel – gefallen, raten – riet – geraten*

Ebenso: *blasen, braten, geraten, halten, lassen*.

Von Klasse 7b gehört hierher: *schlafen*; außerdem auch: *empfangen, fangen, hängen* (mit kurzem *i* im Präteritum).



**Klasse 7b: a – u: – a oder a: – u: – a:**

Auf den Stammvokal folgt ein Konsonant (mit Ausnahme siehe 7a)

*schaffen – schuf – geschaffen*

*Ebenso: backen, fahren, fragen, graben, laden, schlagen, wachsen, waschen.*

Helbig/Buscha (2001: 32ff.) erwähnen auch das derzeit regelmäßig konjugiertes Verb *fragen*. In DUDEN-DIE GRAMMATIK(2006: 493) wird die starke Form als veraltet bezeichnet.

**Klasse 8: au/ei/o:/u: – i – au/ei/o:/u:**

Der Vokal des Partizips II ist dem Präsensvokal ähnlich:

*laufen – lief – gelaufen*

*Ebenso: hauen (im Präteritum: hieb) heißen, rufen, stoßen.*

(vgl.HELBIG/BUSCHA, 2001: 32ff.)

HELBIG/BUSCHA (2001: 35) unterscheiden weiterhin die sog. besonderen Gruppen der unregelmäßigen Verben. Es handelt sich um Verben, die in der Konjugation Besonderheiten aufweisen. Verben wie *gehen, stehen* und *tun* unterliegen nicht nur dem Vokalwechsel, sondern zusätzlich einem Wechsel im Konsonantismus:

*gehen – ging – gegangen*

*stehen – stand – gestanden*

*tun – tat – getan*

Das Verb *werden* weicht im Präteritum von der Klasse 4b ab:

*werden – wurde – geworden*

Das Verb *sein* besteht in der Konjugation aus verschiedenen Stämmen:

*ich bin, du bist, er ist, wir sind, ihr seid, sie sind*

*ich war, ich bin gewesen*

Diese Erscheinung wird als Suppletivismus bezeichnet. Es handelt sich um einen ergänzenden Zusammenschluss von Wörtern verschiedener Stämme zu einer formal oder

inhaltlich geschlossenen Gruppe (DUDEN - DAS GROßE FREMDWÖRTERBUCH 2003: 1302).

### 1.2.2.3 Klassen der unregelmäßigen Verben nach DUDEN-DIE GRAMMATIK

DUDEN-DIE GRAMMATIK (2006: 458ff.) unterscheidet bei den unregelmäßigen Verben nach den Beziehungen der Stammvokale im Infinitiv, Präteritum und im Partizip II drei sog. Ablautmuster.

**Ablautmuster ABB** hat etwa 80 Verben und wird in folgende Untergruppen geteilt:

a)	ei – i – i	<i>beißen – biss – gebissen; reiten, streichen,...</i>	22
	ei – ie – ie	<i>bleiben – blieb – geblieben; schweigen, schreien,...</i>	16
b)	ie – o – o	<i>fließen – floss – geflossen; kriechen, frieren,...</i>	11
	ie – o: – o:	<i>biegen – bog – gebogen; fliehen, frieren,...</i>	11
c)	e – o – o	<i>quellen – quoll – gequollen; fechten,...</i>	7
	entsprechend	<i>saufen – soff – gesoffen; erschallen, erlöschen</i>	3
	e – o: – o:	<i>heben – hob – gehoben; weben, bewegen, scheren</i>	4
	entsprechend	<i>lügen – log – gelogen; betrügen</i>	2

**Ablautmuster ABC** umfasst etwa 40 Verben und wird folgenderweise geteilt:

d)	i – a – u	<i>finden – fand – gefunden; singen, trinken,...</i>	18
e)	i – a – o	<i>schwimmen – schwamm – geschwommen; beginnen,...</i>	6
f)	e – a – o	<i>sterben – starb – gestorben; helfen, gelten,...</i>	9
	e – a: – o	<i>treffen – traf – getroffen; brechen, erschrecken, sprechen stechen</i>	5

e – a: – o:	<i>stehlen – stahl – gestohlen; befehlen, empfehlen</i>	3
entsprechend	<i>gebären – gebar – geboren</i>	1
e: – a: – o	<i>nehmen – nahm – genommen</i>	1

Dem **Ablautmuster ABA** folgen etwa 30 Verben und auch dieses wird weiter geteilt:

g)	a – ie – a	<i>lassen – ließ- gelassen; fallen, halten</i>	3
	a: – ie – a:	<i>schlafen – schlief – geschlafen; raten, blasen, braten</i>	4
	entsprechend	<i>stoßen – stieß – gestoßen; rufen, laufen, heißen</i>	4
h)	a – u: – a	<i>wachsen – wuchs – gewachsen; waschen, schaffen, backen</i>	4
	a: – u: – a:	<i>fahren – fuhr – gefahren; graben, laden, schlagen, tragen</i>	5
i)	e – a: – e	<i>messen – maß – gemessen; vergessen, essen, fressen</i>	4
	e: – a: – e:	<i>geschehen – geschah – geschehen; geben, genesen, lesen, stehen, treten</i>	6
	entsprechend	<i>kommen – kam – gekommen</i>	1

(vgl. DUDEN-DIE GRAMMATIK, 2006: 458ff.)

DUDEN-DIE GRAMMATIK (2006: 461) erwähnt im Vergleich zu HELBIG/BUSCHA (2001: 35) mehrere Verben, die einen unregelmäßigen Konsonantenwechsel im Stamm aufweisen. Bei der Gruppe ABB sind das Verben wie *leiden, schneiden, sieden, erkiesen, ziehen*. Von anderen Verben werden folgende genannt – *hauen, tun, sitzen, stehen, gehen, essen*.

### 1.2.3 Starke Verben – schwach geworden

Eine große Anzahl von Verben ist im Laufe der Jahrhunderte zur schwachen Stammbildung übergegangen. SCHMID (2009: 134) erklärt diesen Trend durch den Zusammenhang mit der Gebrauchsfrequenz.

„Es sind vor allem häufig verwendete starke Verben wie *nehmen, geben, laufen, essen, trinken*, die das Ablautprinzip konservieren. Hohe Gebrauchsfrequenz führt dazu, dass ablautende Formen im Gedächtnis bleiben. Verben mit geringer Gebrauchsfrequenz neigen dazu, wenn sie denn einmal gebraucht werden, sich dem gängigen Muster anzupassen.“

KÖPCKE (1998: 48) argumentiert dagegen, dass die Gebrauchsfrequenz allein nicht ausschlaggebend für eine schwache Stammbildung ist, denn sonst müsste das Verb (*ver-*)*zeihen* wegen seines seltenen Gebrauch auch längst schwach geworden sein.

Der umgekehrte Fall, dass aus einem schwachen Verb ein starkes wurde, ist sehr selten. Zu diesen Veränderungen kam es erst im Frühneuhochdeutschen und diese halten bis heute an. Zu solchen Verben gehört z.B. *preisen, gleichen* (SCHMID, 2009: 143).

### 1.2.4 Unregelmäßige schwache Verben

Als unregelmäßige schwache Verben werden solche Verben bezeichnet, die sich mit schwachen Endungen in allen Formen verbinden, aber im Präteritum und Partizip II Unregelmäßigkeiten im Stamm aufweisen (DUDEN-DIE GRAMMATIK, 2006:454).

Zu solchen Verben gehören folgende Gruppen:

(1) **Bringen** und **denken** weisen im Präteritum und Partizip II einen Vokalwechsel (von *i/e* zu *a*) sowie einen Konsonantenwechsel auf.

*bringen – brachte - gebracht*

*denken – dachte - gedacht*

(Vgl. DUDEN-DIE GRAMMATIK, 2006: 454)

ENGEL (1998: 402) ordnet zu dieser Gruppe auch das seltene Verb **dünken**. Es kommt aber nur gelegentlich in der alten Form vor:

*dünken – deuchte – gedeucht*

Die regelmäßige Form ist heute überwiegend:

*dünken – dünkte – gedünkt*

(2) Die Verben **brennen**, **kennen**, **nennen**, **rennen** wechseln im Präteritum und Partizip II ihren Stammvokal gleichfalls zu *a*. In diesem Fall handelt es sich um den sog. Rückumlaut. Als Rückumlaut wird das Nichtauftreten des Umlauts im Präteritum umlautender, schwacher Verben bezeichnet (BERGMANN, 1999: 70).

*brennen – brannte – gebrannt*

*kennen – kannte – gekannt*

*nennen – nannte – genannt*

*rennen – rannte – gerannt*

(Vgl. DUDEN-DIE GRAMMATIK, 2006: 455)

Bei Verben **senden** und **wenden** stehen im Präteritum und im Partizip II regelmäßig gebildete Formen neben den unregelmäßigen. In der Bedeutung '*schicken*' steht *senden* in der unregelmäßigen Form. Bei der Bedeutung '*drahtlos ausstrahlen*' bzw. '*(Kleidungsstück) umdrehen*' gibt es jedoch keinen Vokalwechsel (ENGEL, 1988: 402).

Diese Erscheinung weist darauf hin, dass Verben in neuen, modernen Bedeutungen meistens schwach konjugiert werden.

*Vielen Dank für die Blumen, die du mir gesandt hast.*

*Der Fernsehkanal sendete plötzlich nur noch Wiederholungen.*

(oben genannte Sätze wurden übernommen von [www.spiegel.de](http://www.spiegel.de), 9.8.2010)

(3) Die Modalverben *dürfen, können, mögen, müssen, sollen, wollen* weisen auch mehrere Besonderheiten auf. Diese hängen mit der Tatsache zusammen, dass ihr heutiges Präsens ursprünglich ein Präteritum war (HELBIG/BUSCHA, 2001: 29). Auch das Verb *wissen* unterliegt dieser Besonderheit, zählt jedoch nicht zu den Modalverben. Aufgrund der Bildungsart gehören die Modalverben sowohl das Verb *wissen* unter die Gruppe der Präteritopräsentia.

„Präteritopräsentia haben mit den starken Verben den Ablaut, mit den schwachen Verben die Präteritalbildung mittels Dentalsuffix gemeinsam. Diese Merkwürdigkeit ist darauf zurückzuführen, dass es sich ursprünglich um starke Verben gehandelt hat, deren zweite und dritte Stammform mit Präsensbedeutung verwendet wurden. Dadurch kam das »eigentliche« Präsens außer Gebrauch. Das folglich fehlende Präteritum wurde mit Dentalsuffix neu gebildet.“ (SCHMID, 2009: 139)

Der Stammvokal der Modalverben (*dürfen, können, mögen, müssen*) trägt im Präteritum keinen Umlaut. Bei dem Verb *wissen* tritt ein Wechsel des Stammvokales auf.

*ich durfte – ich habe gedurft*

*ich konnte – ich habe gekonnt*

*ich mochte – ich habe gemocht*

*ich musste – ich habe gemusst*

*ich wusste – ich habe gewusst*

(4) Bei HELBIG/ BUSCHA (2001: 29) zählt auch das Verb *haben* zu den unregelmäßigen schwachen Verben.

*ich hatte – ich habe gehabt*

## 1.2.5 Mischformen mit regelmäßiger und unregelmäßiger Konjugation

Zu dieser Gruppe gehören solche Verben, bei denen neben einem unregelmäßigen Präteritum ein regelmäßiges Partizip II steht und umgekehrt. Dabei können mehrere Gruppen unterschieden werden. Folgende Unterscheidung entspricht der Klassifizierung bei HELBIG/BUSCHA (2001: 41 ff.):

➤ **Das Präteritum ist regelmäßig, das Partizip II ist unregelmäßig:**

- *mahlen – mahlte – gemahlen*

*Das Korn wurde gemahlen.*

➤ **Das Präteritum ist regelmäßig, das Partizip II ist regelmäßig oder unregelmäßig:**

- *salzen – salzte – gesalzt/ gesalzen*
- *spalten – spaltete – gespaltet/gespalten*

Bei den Verben *salzen* und *spalten* erscheint in übertragener Bedeutung nur das unregelmäßige Partizip II.

*Das Essen ist gesalzt/ gesalzen.*

*Er hat das Holz gespaltet/gespalten.*

In übertragener Bedeutung:

*Der Witz ist gesalzen.*

*Die Meinungen waren gespalten.*

Bei attributivem Gebrauch wird in der Regel die starke Form *gesalzen* und *gespalten* verwendet.

*mild gesalzener Schinken*

*gespaltenes Holz*

(Vgl. ENGEL, 1988: 403)

▪ ***dingen – dingte – gedingt /gedungen***

In DUDEN-DIE GRAMMATIK (2006: 492) steht beim Verb *dingen* im Präteritum auch die unregelmäßige Form *dang*. In der neuesten Auflage (2009: 485) ist jedoch nur das regelmäßige Präteritum zu finden.

➤ **Das Präteritum ist regelmäßig oder unregelmäßig, das Partizip II ist unregelmäßig:**

▪ ***backen – backte/buk – gebacken***

Die unregelmäßige Form *buk* gilt heute als veraltet. Infolge dessen wird häufiger die regelmäßige Form verwendet. SCHMID (2009: 134) erklärt diese Erscheinung dadurch, dass im alltäglichen Sprachgebrauch das Perfekt wesentlich öfter verwendet wird als das Präteritum. Zwischen den beiden Formen besteht jedoch ein Bedeutungsunterschied.

*Der Bäcker buk (landschaftlich häufig: backte) frisches Brot.*

In der übertragenen Bedeutung:

*Der Schnee backte.*

Im Partizip II steht immer die unregelmäßige Form:

*Der Bäcker hat frisches Brot gebacken.*

*Der Schnee hat gebacken.*

(Vgl. HELBIG/BUSCHA, 2001: 41)

▪ ***hauen – haute/hieb – gehauen***

Das Verb *hauen* hat eine starke und eine schwache Präteritalform. In der Gegenwartssprache kommt die starke Form vor allem dann vor, wenn es sich um '*das Schlagen mittels eines Gegenstandes handelt*' (WAHRIG, 2003: 259).



*Er hieb mit dem Säbel wild um sich.*

Die schwach konjugierte Form steht dagegen, wenn 'das Schlagen ohne einen Gegenstand erfolgt' (WAHRIG, 2003: 259).

*Peter haute seinen Bruder.*

Das Partizip II wird in der Standardsprache immer stark gebildet, die schwache Form kommt nur mundsprachlich vor (WAHRIG, 2003: 259).

➤ **Das Präteritum ist regelmäßig oder unregelmäßig, das Partizip II ist regelmäßig:**

▪ ***fragen – fragte/frug – gefragt***

Das Verb *fragen* wird bei HELBIG/BUSCHA (2001: 41) im Präteritum sowohl stark als auch schwach konjugiert. Standardsprachlich kommt *fragen* aber nur regelmäßig vor und die starke Präteritumform ist mundartlich und standardsprachlich nicht korrekt (WAHRIG, 2003: 257).

▪ ***schallen – schallte/ scholl – geschallt***

Das Verb *schallen* wird überwiegend schwach konjugiert. Seine starke Präteritalform wird bei WAHRIG (2003: 263) als Nebenform bezeichnet. Das Verb *erschallen* wird dagegen sowohl stark als auch schwach konjugiert. Die starke Präteritalform ist jedoch gehoben (WAHRIG, 2003: 264).

▪ ***stecken – steckte/stak – gesteckt***

Das Verb *stecken* wird in der Gegenwartssprache überwiegend schwach konjugiert. Seine unregelmäßige Präteritalform gilt als veraltet.<sup>1</sup>

---

<sup>1</sup> Das Verb *stecken* wird näher in der korpusgestützten Analyse untersucht.

➤ **Die regelmäßige und unregelmäßige Konjugation stehen nebeneinander ohne Bedeutungsunterschied.**

In manchen Fällen werden die unregelmäßigen Formen auf die gehobene Sprache beschränkt und die regelmäßigen Formen in der übertragenen Bedeutung verwendet. Die regelmäßige Form ist allerdings jünger und häufiger (HELBIG/BUSCHA, 2001: 42). Zu solchen Gruppen gehören folgende Verben:

▪ **gären – gäerte / gor – gegärt / gegoren**

Das Verb wird in seiner konkreten Bedeutung meist stark verwendet.

*Der Wein gor/gäerte.*

In der übertragenen Bedeutung tritt überwiegend die regelmäßige Form.

*Es gäerte unter der Bevölkerung schon vor der Revolution.*

▪ **glimmen – glimmte/ glom – geglimmt/ geglommen**

Die starke Konjugation gilt derzeit als gehoben und kommt überwiegend in der übertragenen Bedeutung vor. Dagegen kommt die schwache Präteritalform in der konkreten Bedeutung vor (WAHRIG, 2003: 258):

*In seinen Augen glomm (selten glimmte) tiefer Hass.*

konkrete Bedeutung:

*Die Kohlen glimmten (auch glommen) unter der Asche.*

Ebenso:

▪ **weben – webte/ wob – gewebt/ gewoben**

▪ **klimmen – klimmte/ klomm – geklimmt/ geklommen**

▪ **triefen – triefte / troff – getrieft/ getroffen**

▪ **melken – melkte/ molk – gemelkt / gemolken**

Das Verb *melken* wird im Partizip II vorzugsweise stark konjugiert. Im Präteritum kommt die schwache und starke Form etwa gleichmäßig vor (DUDEN-DIE GRAMMATIK, 2009: 454).

Bei attributivem Gebrauch wird die unregelmäßige Form verwendet.

*frisch gemolkene Milch*

▪ ***saugen – saugte/ sog – gesaugt/ gesogen***

Das Verb befindet sich im Übergang von der starken zur schwachen Konjugation. Im heutigen Deutsch kommen sowohl die starken als auch die schwachen Formen vor (WAHRIG, 2003: 263). Im Sinne '*staubsaugen*', '*Schmutz entfernen*' steht das Verb *saugen* nur in der regelmäßigen Form. Dies weist auf die Erscheinung hin, dass die Verben in jüngerer Bedeutungen schwach konjugiert werden.

*Sie hat den Teppich jede Woche gesaugt.*

*Sie sog Saft durch einen Strohhalm.*

Bei den Verben *klimmen*, *glimmen* und *gären* überwiegen noch die starken Formen. Von *saugen* und *weben* kommen nach Recherchen starke und schwache Formen mit etwa derselben Häufigkeit vor (DUDEN-DIE GRAMMATIK, 2009: 454).

▪ ***schleifen – schleifte/ schliss – geschleift/ geschlissen***

Das veraltete Verb *schleifen* wird in der intransitiven Bedeutung '*zerreißen*' unregelmäßig konjugiert.

*Das Kleid schliss ziemlich schnell.*

Das heute seltene transitive *schleifen* im Sinne von '*bei Vogelfedern die Fahne vom Kiel lösen*' kann dagegen sowohl stark als auch schwach konjugiert werden.

*Sie schlissen/schleiften Federn.*

(DUDEN-RICHTIGES UND GUTES DEUTSCH, 2007: 296)

▪ ***schnauben – schnaubte/ schnob – geschnaubt/ geschnoben***

Das Verb *schnauben* kommt heute überwiegend nur in der regelmäßigen Form vor. Die starken Formen werden nur noch selten und dann in gehobener Sprache gebraucht (DUDEN-RICHTIGES UND GUTES DEUTSCH, 2007: 798).

▪ ***sieden- siedete / sott – gesiedet/ gesotten***

▪ ***stieben – stieberte / stob – gestiebt/ gestoben***

Bei den Verben *sieden* und *stieben* wird im Partizip II die starke Form bevorzugt. Im Präteritum werden die schwachen und starken Formen etwa gleichmäßig gebraucht (DUDEN-DIE GRAMMATIK, 2009: 454). In fachsprachlicher Verwendung kommt das Verb *sieden* nur in seiner regelmäßigen Form vor:

*Die Flüssigkeit wird gesiedet.*

(DUDEN-RICHTIGES UND GUTES DEUTSCH, 2007: 822)

➤ **Die regelmäßigen und unregelmäßigen Konjugationsformen stehen mit unterschiedlichen Bedeutungen nebeneinander.**

Es handelt sich um homonyme Verbvarianten. Zu solcher Gruppe gehören folgende Verben:

▪ ***bewegen***

Die schwache Konjugation tritt in der Bedeutung '*in Bewegung setzen*' auf, die starke Konjugation in der Bedeutung '*veranlassen*'.

*Er bewog ihn zu dieser Entscheidung.*

*Die Nachricht bewegte die Welt*

Das Verb *bewegen* steht im Perfekt in beiden Bedeutungen mit Hilfsverb *haben*.

▪ **schaffen**

Im Sinne '*schöpferisch gestalten*' kommt das Verb in der unregelmäßigen Form vor. In der Bedeutung '*arbeiten*', '*erledigen*', sowie '*wegbringen*' wird es regelmäßig konjugiert.

*Der Dichter schuf ein großes Kunstwerk.*

*Wir haben heute viel geschafft.*

*Er hat den Brief zur Post geschafft.*

▪ **scheren**

*Scheren* unterliegt einer unregelmäßigen Konjugation in der Bedeutung '*Wolle abschneiden*'. Regelmäßig ist es in der Bedeutung '*kümmern*', '*interessieren*'.

*Der Bauer schor seine Schafe.*

*Ihn scherten die besonderen Bedingungen wenig.*

▪ **schleifen**

Im Sinne '*schärfen*' tritt das Verb in der unregelmäßigen Form auf. Die Bedeutung '*am Boden ziehen*' wird dagegen schwach konjugiert.

*Er hat das Messer geschliffen.*

*Er hat die Tasche geschleift.*

▪ **weichen**

Das Verb ist im Sinne '*nachgeben*' unregelmäßig, im Sinne '*weich machen*' regelmäßig.

*Er ist der Übermacht gewichen.*

*Die Frau hat die Wäsche (ein)geweicht.*

▪ **wiegen**

Die Bedeutungen '*schwer sein*' und '*Gewicht feststellen*' werden stark konjugiert, die Bedeutungen '*zerkleinern*' oder '*hin- und herbewegen*' sind dagegen schwach.

*Die Kartoffeln wogen einen halben Zentner.*

*Er wog die Kartoffeln.*

*Sie wiegte die Petersilie.*

*Sie wiegte das Kind.*

(Vgl. HELBIG/BUSCHA, 2001: 42)

- **Die regelmäßigen und unregelmäßigen Konjugationsformen stehen nebeneinander mit Bedeutungs- sowie Valenzunterschied.**

Die regelmäßigen Formen sind kausativ, d.h. dass ein erstes Agens ein zweites Agens dazu veranlasst eine Handlung auszuführen. Die regelmäßigen Formen sind transitiv, d.h. sie verbinden sich mit einem direkten Akkusativobjekt (HELBIG/BUSCHA, 2001: 43). Die unregelmäßigen Formen sind dagegen intransitiv und beschreiben eine Zustandsänderung oder Resultatzustand (DUDEN-DIE GRAMMATIK, 2009: 412). Der weitere Unterschied besteht im Hilfsverb der Perfektformen. Die transitive Formen bilden ihr Perfekt mit *haben*, die intransitiven in der Regel mit *sein* (ausgenommen *hängen* und *stecken*, die ihre Perfektformen sowohl mit *haben* als auch mit *sein* bilden können). Zu dieser Gruppe gehören folgende Verben<sup>2</sup>:

▪ ***bleichen***

*Die Mutter bleichte die Wäsche.* 'weiß machen'

*Die Wäsche (ver) blich.* 'weiß werden'

▪ ***erschrecken***

*Das Auto hat das Kind erschreckt.* 'in den Zustand des Schreckens versetzen'

*Das Kind ist vor dem Auto erschrocken.* 'in den Zustand des Erschreckens geraten'

---

<sup>2</sup> Folgende Verben werden näher in der korpusgestützten Analyse beschrieben und untersucht.

▪ **hängen**

*Er hängte das Bild an die Wand.* 'in den Zustand des Hängens versetzen'

*Das Bild hing an der Wand.* 'im Zustand des Hängens sein'

▪ **quellen**

*Die Köchin hat den Reis gequellt.* 'weich machen'

*Der Reist ist gequollen.* 'weich werden'

▪ **schmelzen**

*Der Arbeiter schmelzte (auch schmolz) das Erz.* 'flüssig machen'

*Der Schnee schmolz im März.* 'flüssig werden'

▪ **schwellen**

*Der Wind schwellte die Segel.* 'größer machen'

*Sein Fuß ist geschwollen.* 'größer werden'

▪ **stecken**

*Er steckte den Schlüssel in das Schlüsselloch.* 'in die Lage versetzen'

*Der Schlüssel stak/steckte im Schlüsselloch.* 'in der Lage sein'

(Vlg. HELBIG/BUSCHA, 2001: 43)

➤ **Verben, deren Infinitiv unterschiedlich ist:**

Das regelmäßige Verb ist kausativ und transitiv. Das entsprechende unregelmäßige Verb ist intransitiv. Der Unterschied besteht weiterhin im Hilfsverb ihrer Perfektformen. Die regelmäßigen Verben bilden ihr Perfekt mit *haben*, die unregelmäßigen in der Regel mit *sein* (ausgenommen *liegen*, *sitzen*, *schwimmen*, *springen* und *stehen*, die ihre Perfektformen sowohl mit *sein* als auch mit *haben* bilden können)

▪ **ertränken – ertrinken**

*Sie ertränkte die Katzen*

*Die Katzen ertranken.*

▪ **fällen – fallen**

*Der Arbeiter fällte den Baum.*

*Die Bäume fielen zum Boden.*

▪ **(sich) legen – liegen**

*Er legte das Buch an den Tisch.*

*Das Buch lag auf dem Tisch.*

▪ **(sich) setzen – sitzen**

*Sie setzte das Kind in den Kinderwagen.*

*Das Kind saß im Kinderwagen.*

▪ **ensenken – versinken**

*Der Torpedo versenkte das Schiff.*

*Das Schiff versank.*

▪ **verschwenden – verschwinden**

*Er verschwendete sein Geld.*

*Sein Geld verschwand.*

▪ **schwemmen – schwimmen**

*Er schwemmte das Holz an das andere Ufer.*

*Das Holz schwamm an das andere Ufer.*



▪ **sprengen – springen**

*Man sprengte den Felsen.*

*Der Felsen zersprang.*

(Vgl. HELBIG/BUSCHA, 2001: 43 ff.)

Zu dieser Gruppe von Verben gehört auch das Verbpaar: *(sich) stellen – stehen*. Dieses wird jedoch bei HELBIG/BUSCHA (2001: 43 ff.) nicht erwähnt.

*Sie stellte die Vase auf den Tisch.*

*Die Vase stand auf dem Tisch.*

## **1.2.6 Determination des Perfekt-Hilfsverbs**

Sowohl unter den starken als auch unter den schwachen Verben kann man solche unterscheiden, die das Perfekt, Plusquamperfekt sowie Futur II mit *sein* bilden und solche, die *haben* erfordern (GRUNDRISS DER DEUTSCHEN GRAMMATIK, 2006: 113).

Die Unterscheidung zwischen der Perfektbildung mit *haben* oder *sein* hängt von den syntaktisch-semantischen Eigenschaften der Verben ab, wie Valenz, Aktionsart, Aktionalität (DUDEN-DIE GRAMMATIK, 2006: 471).

### **1.2.6.1 Kategorie Valenz**

Valenz bezeichnet die Eigenschaft eines Verbs andere Satzglieder an sich binden zu können. Für die Unterscheidung zwischen den Perfektformen mit *haben* oder *sein* ist das Verhältnis zum Objekt entscheidend. Dadurch unterscheidet man zwischen transitiven und intransitiven Verben.

Als transitiv werden solche Verben bezeichnet, die bei sich ein Akkusativobjekt haben können: *senden, besuchen, erwarten*.

Intransitive Verben, sind solche Verben, bei denen kein Akkusativobjekt stehen kann: *reisen, helfen, warten* (HELBIG/BUSCHA, 2001: 48).

Die transitiven Verben bilden ihre Vergangenheitsformen immer mit *haben*. Darunter fallen auch transitive Varianten von intransitiven Verben sowie von Bewegungsverben (DUDEN-DIE GRAMMATIK, 2006: 471).

*Ich bin nach Prag gefahren. (intransitiv)*

*Ich habe einen BMW gefahren. (transitiv)*

DUDEN-DIE GRAMMATIK (2006: 471) erwähnt unter anderem auch intransitive Verben mit Genitivobjekt.

*Man hatte der Verstorbenen gedacht.*

Weiterhin intransitive Verben mit Dativobjekt, die Orts- oder Zustandsveränderungen des Subjektaktanten bezeichnen.

*Wer hatte dir geholfen?*

*Dazu hätte ich Ihnen nicht geraten.*

Intransitive Verben ohne Kasusobjekt, die keine Orts- oder Zustandsveränderungen des Subjektaktanten bezeichnen.

*Wir haben hart gearbeitet.*

Eine Ausnahme bilden die transitiven Verben *durchgehen* und *eingehen*, die im Perfekt *sein* haben.

(Vgl. DUDEN-DIE GRAMMATIK, 2006: 471 ff.)

### **1.2.6.2 Kategorie Aktionsart**

Die Kategorie Aktionsart bezeichnet die Art und Weise, wie das vom Verb ausgedrückte Geschehen abläuft. Die Differenzierung des Geschehens erfolgt nach dem zeitlichen sowie dem inhaltlichen Verlauf (HELBIG/BUSCHA, 2001: 62).

Nach diesen Gesichtspunkten werden zwei Hauptklassen unterschieden. Erstens handelt es sich um die durativen (imperfektiven) Verben. Diese bezeichnen den Verlauf des Geschehens ohne eine Erwähnung über Begrenzung und Abstufung sowie über Anfang und Ende des Geschehens. Es sind z.B. die Verben: *schlafen, essen, laufen*. Innerhalb der durativen Verben werden folgende Subklassen definiert:

(1) die iterativen oder frequentativen Verben, die die Wiederholung eines Geschehens ausdrücken, z.B. *streicheln*.

(2) die intensiven Verben, die die Verstärkung eines Geschehens bezeichnen, z.B. *brüllen*

(3) die diminutiven Verben, die umgekehrt die Abschwächung eines Geschehens ausdrücken, z.B. *lächeln*.

(vgl. HELBIG/BUSCHA, 2001: 62ff.)

Zu der zweiten Hauptklasse gehören die perfektiven Verben. Diese kennzeichnen einen Verlauf oder ein Geschehen als zeitlich begrenzt. Auch hier werden weitere Subklassen unterschieden:

(1) die ingressiven, inchoativen Verben, die den Anfang eines Geschehens bezeichnen, z.B. *einschlafen, losfahren*.

(2) die egressiven Verben bezeichnen die Endphase und den Abschluss eines Geschehens, z.B. *verblühen, platzen*.

(3) die mutativen Verben, die einen Übergang von einem Zustand in einen anderen ausdrücken, z.B. *reifen, rosten*.

(4) die kausativen, faktiven Verben, die ein Bewirken sowie ein Versetzen in einen neuen Zustand bezeichnen, z.B. *legen, senken*.

(Vgl. HELBIG/BUSCHA, 2001: 62ff.)

Die intransitiven durativen Verben bilden ihr Perfekt in der Regel mit *haben*. Das Perfekt der intransitiven Verben wird mit *sein* gebildet, wenn sie perfektiv sind.

*Er hat geschlafen. (durativ)*

*Er ist eingeschlafen. (perfektiv)*

Eine Ausnahme bilden die Verben *sein* und *bleiben*, die das Hilfsverb *sein* haben, obwohl sie intransitiv und durativ sind (HELBIG/BUSCHA, 2001: 65ff.).

Verben der Bewegung, die eine Ortsveränderung bezeichnen, bilden ihre Vergangenheitsformen mit *sein*. Solche Verben können als transformativ-mutative Verben mit perfektivem Charakter verstanden werden (HELBIG/BUSCHA, 2001: 65).

*Er ist nach London gefahren.*

Verben der Bewegung, die aber keine Ortsveränderung ausdrücken, bilden ihre Vergangenheitsformen mit *haben* (HELBIG/BUSCHA, 2001: 65).

*Der Vogel hat mit seinen Flügeln geflattert.*

Diese Unterscheidung gilt für einige Verben mit der gleichen Infinitivform, die das Perfekt sowohl mit *haben* als auch mit *sein* bilden können (HELBIG/BUSCHA, 2001: 65).

*Sie hat früher oft getanzt.* (durativ, ohne Ortsveränderung)

*Sie ist durch den Saal getanzt.* (perfektiv, ohne Ortsveränderung)

Die Bewegungsverben wie z.B. *klettern*, *schwimmen*, *joggen* werden von den Sprechern unabhängig von der Aktionsart oft mit *sein* verwendet (DUDEN-DIE GRAMMATIK, 2006: 472).

### **1.2.6.3 Perfektbildung mit *haben* oder *sein***

Die Perfektbildung mit *haben* wird als Normalfall betrachtet. Außer den oben genannten Verben bilden noch reflexive Verben und Modalverben das Perfekt mit *haben*.

*Ich habe mich beeilt.*

*Sie hat das nicht gekonnt.*

Die Perfektbildung mit *sein* haben einige intransitive Verben mit Dativobjekt. Diese beinhalten zwar keine eindeutige Veränderung in Subjektaktanten, aber sie teilen die telische Aktionsart und die Nichtagentivität des Subjektaktanten: *geschehen*, *passieren*, *gelingen*, *auffallen*, *begegnen*, u.a. (DUDEN-DIE GRAMMATIK, 2006: 471).

Eine besondere Gruppe bilden die Verben der Ruhe wie *sitzen, stehen, liegen*. In Süddeutschland, Österreich und in der Schweiz weichen sie von der Regel ab und bilden ihr Perfekt mit *sein*. In Norddeutschland werden sie mit *haben* verwendet (DUDEN-DIE GRAMMATIK, 2006:472).

## **2. Linguistische Umfrage und ihre Analyse**

### **2.1 Schwerpunkt**

Die linguistische Umfrage (siehe Anlage Nr.1) setzte sich zum Ziel, solche Verben zu finden, die bei den DaF-Lernenden als problematisch betrachtet werden. Diese Verben werden zum Schwerpunkt der korpusgestützten Analyse und der folgenden Übungen.

Die Umfrage im Allgemeinen konzentrierte sich vor allem auf solche Verben, die der sog. Mischkonjugation unterliegen. Bei diesen Verben stehen die regelmäßigen und unregelmäßigen Konjugationsformen nebeneinander. Der Unterschied zwischen den beiden Formen besteht in der Bedeutung, Valenz sowie in der Verbform (Präteritum/Partizip II). Die Konjugation solcher Verben ist in manchen Fällen grammatisch nicht eindeutig. Ebenso wird sie auch von den Sprechern unterschiedlich betrachtet. In der Umfrage wurde die Stellung solcher Verben bei den DaF-Lernenden untersucht und analysiert.

Wir wollten einerseits herausfinden, welche von den ausgewählten Verben bei den DaF-Lernenden Probleme verursachen und andererseits, welche als problemlos betrachtet werden. Weiterhin forschten wir danach, welche Rolle die Anzahl der Jahre eines Deutschstudiums sowie die Dauer eines Auslandsaufenthaltes<sup>3</sup> in der Fehlerhaftigkeit spielen.

---

<sup>3</sup> Ein Studien- oder Arbeitsaufenthalt in einem deutschsprachigen Land

## 2.2 Beschreibung der Fragen

Der Fragebogen umfasste drei unterschiedliche Übungstypen, die sich auf den Unterschied zwischen dem starken und schwachen Partizip II konzentrierten. Die Auswahl des Perfekts in allen Übungen begründeten wir durch den immer zunehmenden Gebrauch des Perfekts als Hauptvergangenheitstempus.

Die erste Übung bestand aus fünf unvollständigen Sätzen, zu denen immer zwei Möglichkeiten präsentiert wurden. Der Befragte sollte eine von den angebotenen Varianten ankreuzen, wobei nur eine richtig ist.

Die zweite Übung konzentrierte sich auf die Fehlerkorrektur. Im präsentierten Beispieltext wurden absichtlich einige Verbformen falsch verwendet. Die Fehler bestanden entweder in der Auswahl des Hilfsverbs oder in einer inkorrekten Konjugationsform des Partizips II. Bei den Verben, die im Text mit falschem Hilfsverb standen, wurde immer darauf geachtet, dass diese ihr Perfekt in allen Fällen nur mit einem Hilfsverb bilden. In der Übung erschienen auch die Verben *liegen* und *sitzen*, bei denen ein Fehler im Partizip II präsentiert wurde. Falls die Befragten auch die Wahl des Hilfsverbs als inkorrekt markierten und korrigierten, wurde dies nicht als Fehler angesehen, weil grammatisch beide Varianten möglich sind.

In der dritten Aufgabe sollten die Befragten entscheiden, welche von den angebotenen vier Aussagen grammatisch korrekt ist. Auch in dieser Übung galt die Regel, dass nur eine Möglichkeit richtig ist.

## 2.3 Stichprobenbeschreibung

Um möglichst relevante Ergebnisse zu bekommen, wurde die Umfrage bei vier unterschiedlichen Gruppen durchgeführt

- 1) ausländische Studierende an der Universität Augsburg

- 2) Studierende der Pädagogischen Fakultät an der Südböhmischen Universität im ersten Semester
- 3) Studierende der Pädagogischen Fakultät der Südböhmischen Universität im fünften Semester
- 4) Studierende der Philosophischen Fakultät der Südböhmischen Universität im ersten Semester

Die Umfrage verlief anonym. Es wurde nach der Anzahl der Jahre eines Deutschstudiums sowie nach der Institution und nach der Anzahl der Monate eines Auslandsaufenthaltes<sup>4</sup> gefragt. Bei der ausländischen Gruppe wurde außerdem die Nationalität erfragt. Die Befragung wurde im Rahmen eines Seminars realisiert. Die Zeit für die Durchführung betrug maximal zehn Minuten.

Die tabellarische Beschreibung der Stichprobe anhand der angegebenen Kriterien:

**1. Gruppe I – ausländische Studierende an der Universität Augsburg, 19 Fragebögen:**

Durchschnittliche Länge des Deutschstudiums (in Jahren)	Anteil in %
1-5	11
6-10	36
11-15	32
16-20	16
mehr als 20	5

Tab.1: Durchschnittliche Länge des Deutschstudiums bei Gruppe I

---

<sup>4</sup> Studien- oder Arbeitsaufenthalt in einem deutschsprachigen Land



<b>Name der Institution, wo Deutschkenntnisse erworben wurden</b>	<b>Anteil in %</b>
Grundschule/Gymnasium	5
Grundschule/Gymnasium und Deutschkurs	16
Grundschule/Gymnasium und Universität	74
Deutschkurs	5

Tab.2: Name der Institution bei Gruppe I

<b>Länge des Auslandsaufenthaltes (in Monaten)</b>	<b>Anteil in %</b>
1-6 Monate	42
7-12 Monate	21
13-24 Monate	5
mehr als 24 Monate	32

Tab.3: Länge des Auslandsaufenthaltes bei Gruppe I

<b>Nationalität</b>	<b>Anteil in %</b>
Belgien	16
England	20
Frankreich	11
Italien	11
Peru	11
Polen	5
Slowakei	5
Spanien	5
Türkei	16

Tab.4: Nationalität bei Gruppe I

**2. Gruppe II** – Studierende der Pädagogischen Fakultät der Südböhmischen Universität im ersten Semester, 37 Fragebögen:

Durchschnittliche Länge des Deutschstudiums (in Jahren)	Anteil in %
1-5	11
6-10	73
11-15	16
16-20	0
mehr als 20	0

Tab.5: Durchschnittliche Länge des Deutschstudiums bei Gruppe II

Name der Institution	Anteil in %
Grundschule/Gymnasium	76
Grundschule/Gymnasium u. Deutschkurs	14
Grundschule/Gym. u. Auslandsaufenthalt	5
Grundschule/Gym., Deutschkurs u. Auslandsaufenthalt	5

Tab.6: Name der Institution bei Gruppe II

Länge des Auslandsaufenthaltes (in Monaten)	Anteil in %
0	90
1-6	5
7-12	2, 5
13-24	2, 5
mehr als 24 Monate	0

Tab.7: Länge des Auslandsaufenthaltes bei Gruppe II

**3. Gruppe III** – Studierende der Pädagogischen Fakultät der Südböhmischen Universität im fünften Semester, 25 Fragebögen:

Durchschnittliche Länge des Deutschstudiums (in Jahren)	Anteil in %
1-5	0
6-10	40
11-15	52
16-20	8
mehr als 20	0

Tab. 8: Durchschnittliche Länge des Deutschstudiums bei Gruppe III

Name der Institution	Anteil in %
Grundschule/Gymnasium u. Universität	80
Grundschule/Gym., Deutschkurs u. Universität	5
Grundschule/Gym., Deutschkurs u. Auslandsaufenthalt	4

Tab.9: Name der Institution bei Gruppe III

Länge des Auslandsaufenthaltes (in Monaten)	Anteil in %
0	96
1-6	4
7-12	0
13-24	0
mehr als 24 Monate	0

Tab.10: Länge des Auslandsaufenthaltes bei Gruppe III

**4. Gruppe IV** – Studierende der Philosophischen Fakultät der Südböhmischen Universität im ersten Semester, 11 Fragebögen:

Durchschnittliche Länge des Deutschstudiums (in Jahren)	Anteil in %
1-5	9
6-10	64
11-15	18
16-20	9
mehr als 20	0

Tab. 11: Durchschnittliche Länge des Deutschstudiums bei Gruppe IV

Name der Institution	Anteil in %
Grundschule/Gymnasium	73
Grundschule/Gym. und Deutschkurs	18
Grundschule/Gym. u. Auslandsaufenthalt	9

Tab.12: Name der Institution bei Gruppe IV

Länge des Auslandsaufenthaltes (in Monaten)	Anteil in %
0	82
1-6	0
7-12	0
13-24	0
mehr als 24 Monate	18

Tab.13: Länge des Auslandsaufenthaltes bei Gruppe IV

## 2.4 Auswertung der Fragen

Die Auswertung der einzelnen Übungen besteht bei jeder Frage aus vier Diagrammen. Darin präsentieren wir den Anteil der richtigen und der falschen Antworten bei einzelnen Gruppen (I.-IV.).

### I. Übung: Wählen Sie die richtige Variante aus:

1. Meine Oma trinkt gern

- a) frisch gemolkene Milch.
- b) frisch gemelkte Milch.

**Gruppe I**

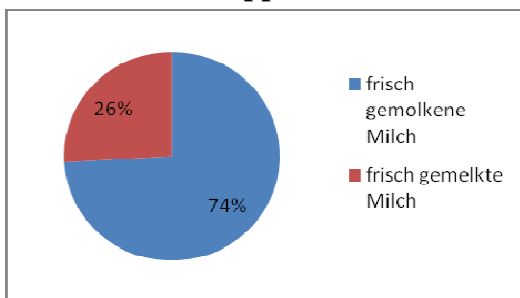


Abbildung 2

**Gruppe II**

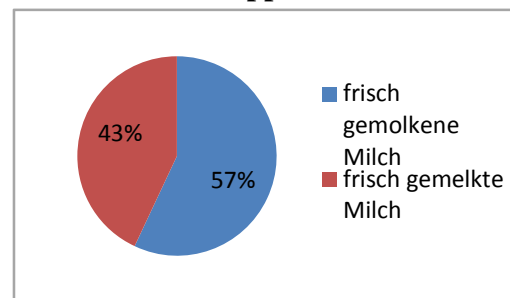


Abbildung 1

**Gruppe III**

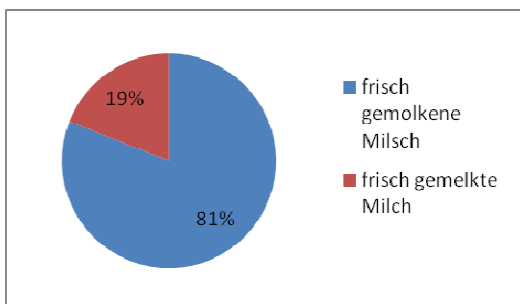


Abbildung 3

**Gruppe IV**

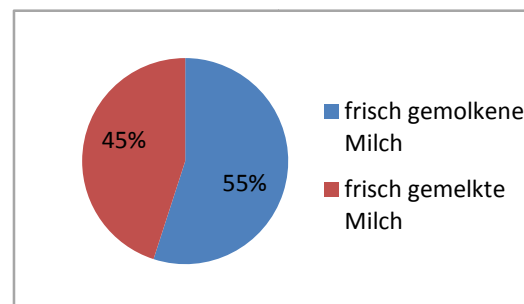


Abbildung 4

2. Das Bild von Picasso hat

- a) an der Wand gehängt.
- b) an der Wand gehangen.

**Gruppe I**

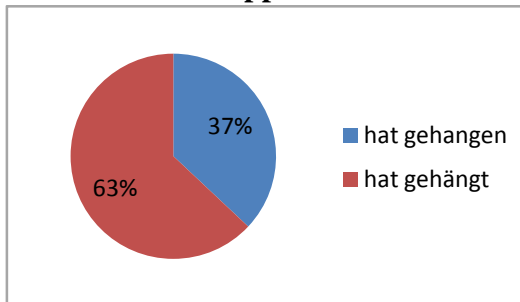


Abbildung 5

**Gruppe II**

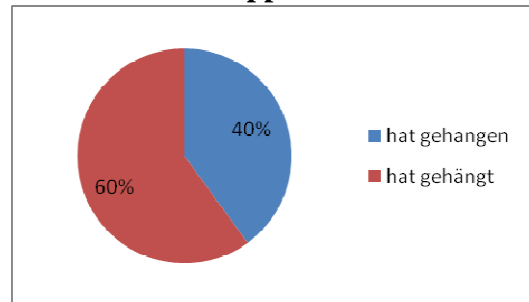


Abbildung 6

**Gruppe III**

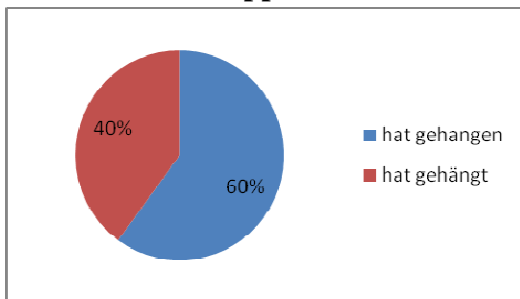


Abbildung 7

**Gruppe IV**

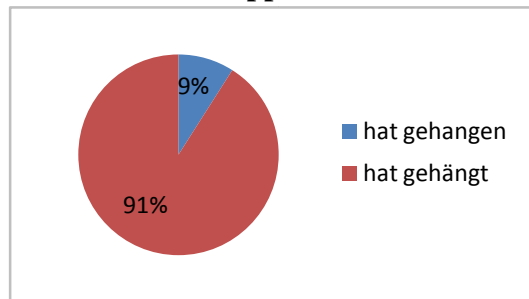


Abbildung 8

### 3. Der Kellner bringt

- a) die versalzene Suppe zurück.
- b) die versalzene Suppe zurück.

**Gruppe I**

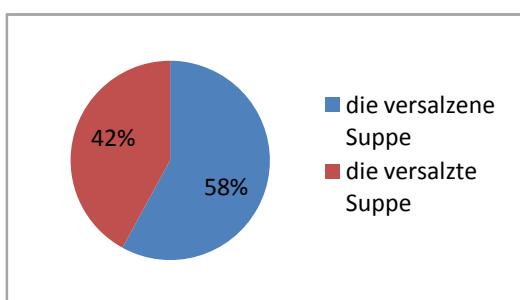


Abbildung 9

**Gruppe II**

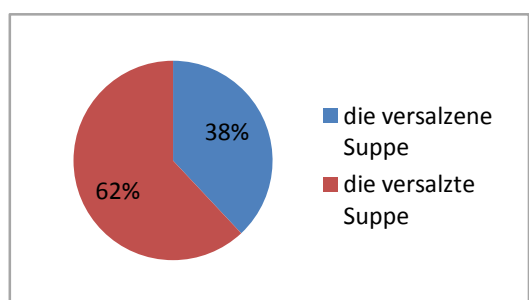


Abbildung 10

**Gruppe III**

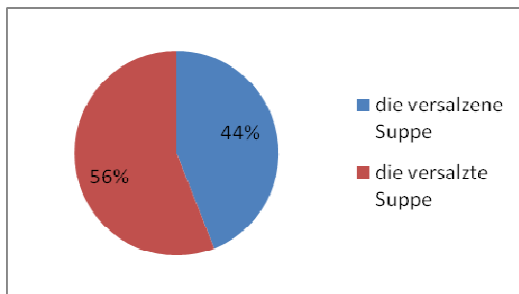


Abbildung 11

**Gruppe IV**

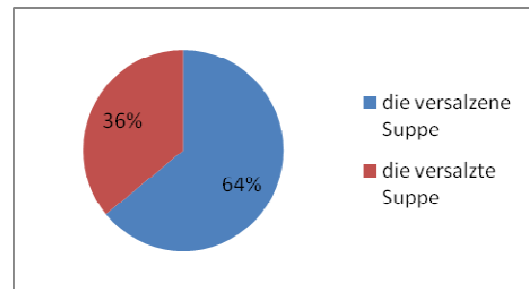


Abbildung 12

#### 4. Meine Mutti

- a) hat mich heute zur Schule gefahren.
- b) ist mich heute zur Schule gefahren.

**Gruppe I**

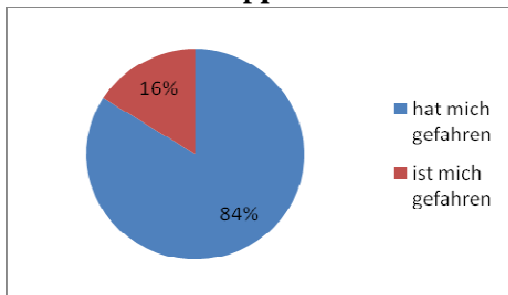


Abbildung 13

**Gruppe II**

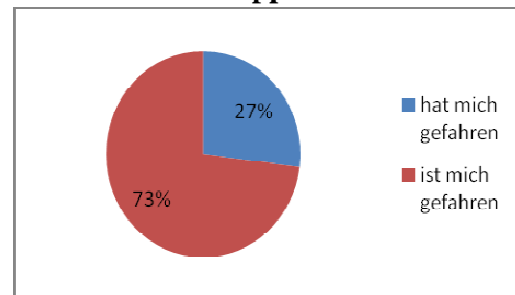


Abbildung 14

**Gruppe III**

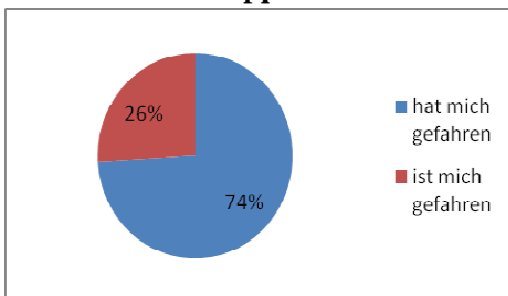


Abbildung 15

**Gruppe IV**

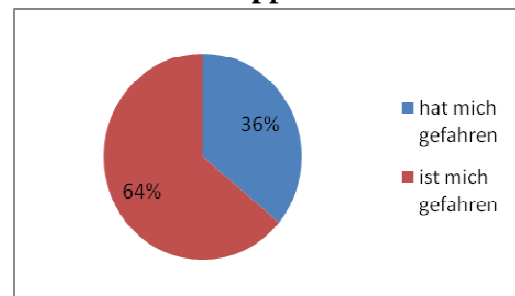


Abbildung 16

#### 5. Hans hat die Prüfung nicht

- a) geschafft.
- b) geschaffen.

### Gruppe I

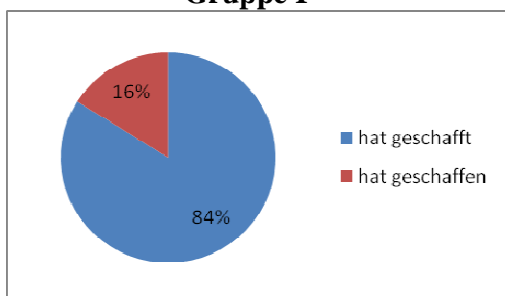


Abbildung 17

### Gruppe II

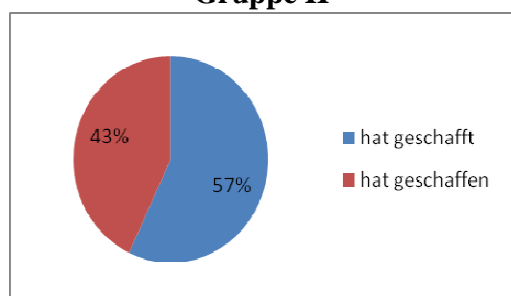


Abbildung 18

### Gruppe III

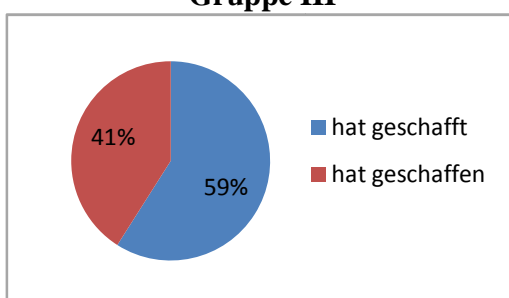


Abbildung 19

### Gruppe IV

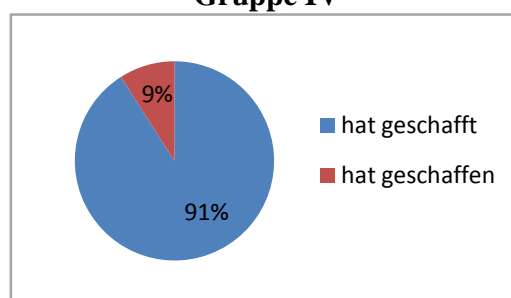


Abbildung 20

## II. Übung: Korrigieren Sie die Fehler. Konzentrieren Sie sich nur auf die Verben:

Als der Unfall **geschehen hat**<sup>5</sup>, war Paul auf einer Dienstreise in Paris. Nach der Konferenz **hat** er noch ein paar Stunden in der Stadt **geblieben**, um sich das historische Zentrum anzusehen.

### Gruppe I:

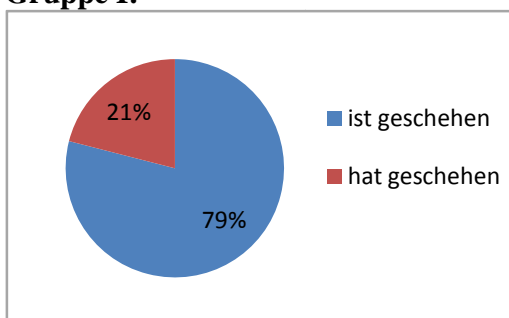


Abbildung 21

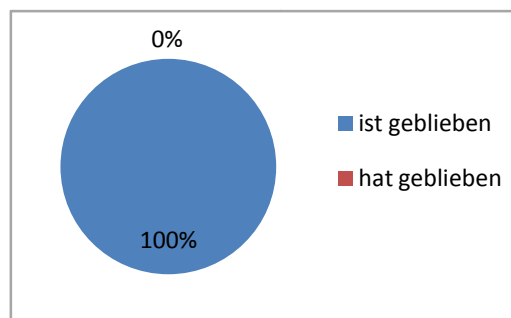


Abbildung 22

<sup>5</sup> Als Fehler wurde entweder eine falsche oder keine Lösung angesehen.



### Gruppe II:

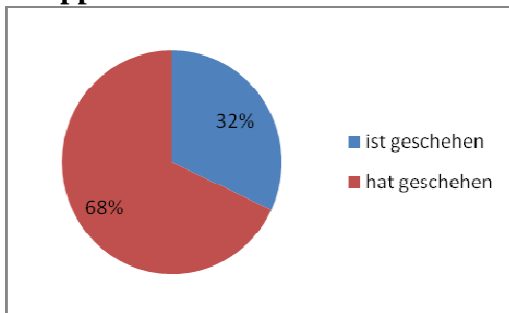


Abbildung 23

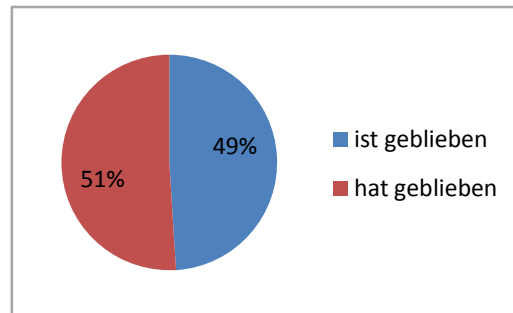


Abbildung 24

### Gruppe III:

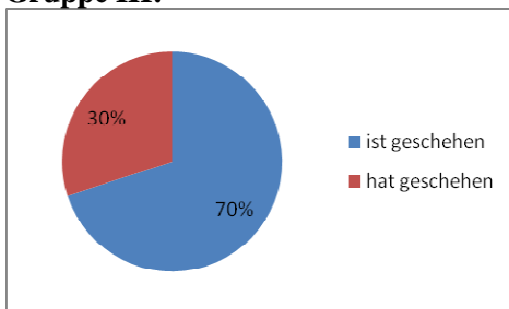


Abbildung 25

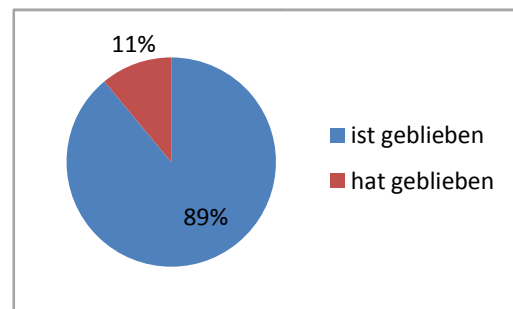


Abbildung 26

### Gruppe IV:

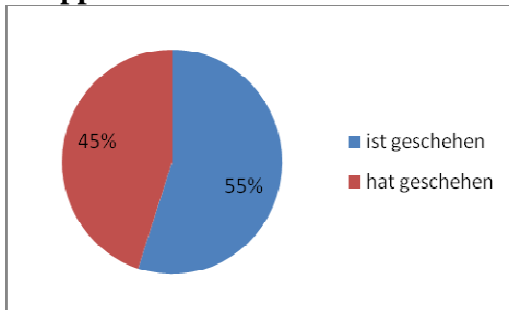


Abbildung 27

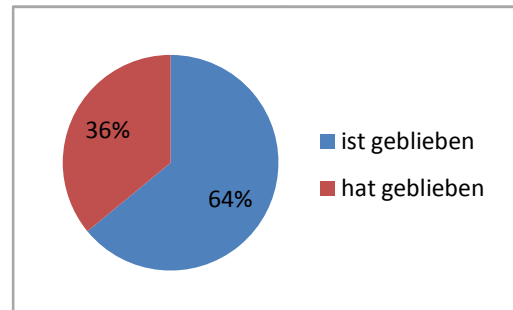


Abbildung 28

Die kleinen Gassen, die auch im Tageslicht im Dunklen **gelegt haben**, waren so eng, dass, wenn sich zwei Karren begegnet sind, einer rückwärts wieder weichen musste. Vor dem Café „de la Regence“ **haben** in bequemen, dunkel blauen, Sesseln viele Gäste **gesetzt** und ihren Kaffee aus kleinen Tassen langsam getrunken. Paul hat diese Atmosphäre mit vollen Zügen genossen und die Realität, seine Sorgen und Probleme ganz vergessen.

### Gruppe I:

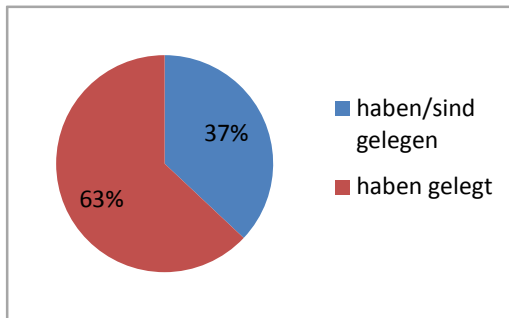


Abbildung 29

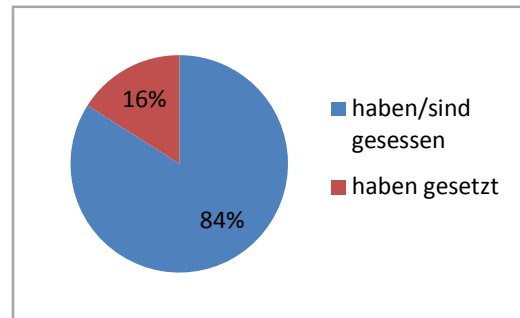


Abbildung 30

### Gruppe II

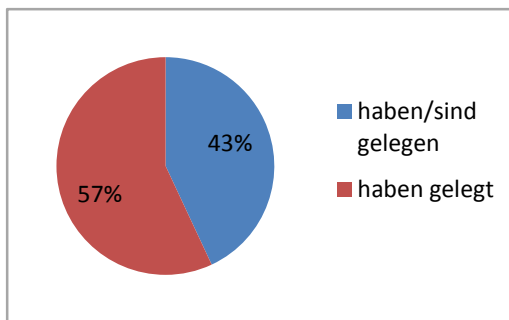


Abbildung 31

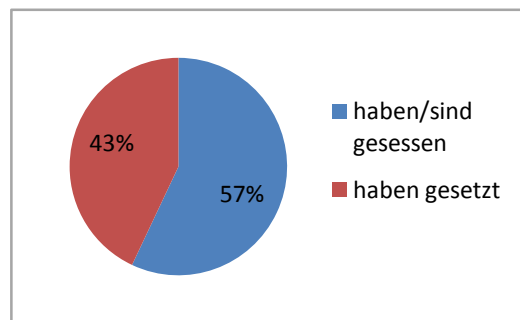


Abbildung 32

### Gruppe III.

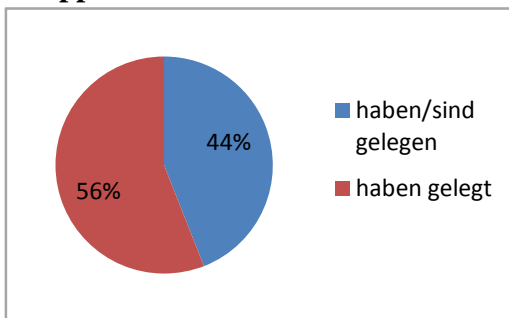


Abbildung 33

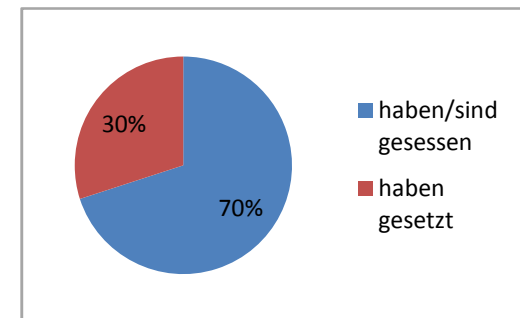


Abbildung 34

#### Gruppe IV:

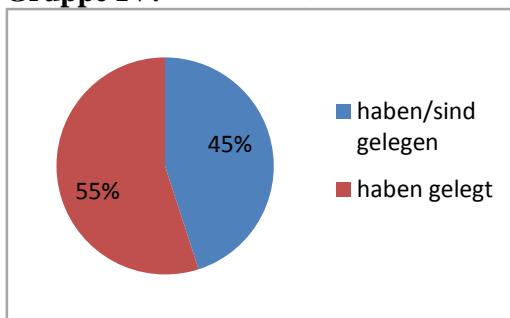


Abbildung 35

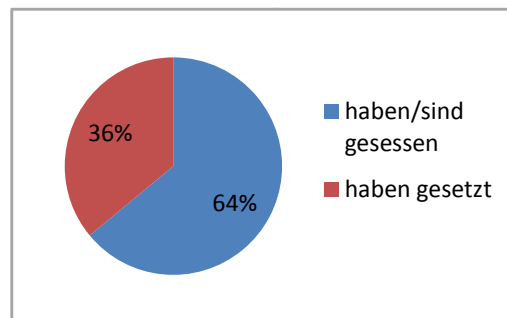


Abbildung 36

Paul hat diese Atmosphäre mit vollen Zügen genossen und die Realität, seine Sorgen und Probleme ganz vergessen. Aus seinen Träumen wurde er durch das Glockengeläute vom nah gelegenen Dom gerissen. Auf dem Straßenschild stand „Rue de la Honoré“. Paul wusste schon, dass er sich **verlaufen ist** und **hat** vor der Vorstellung **erschreckt** den Zug nach Berlin zu verpassen. ...

#### Gruppe I:

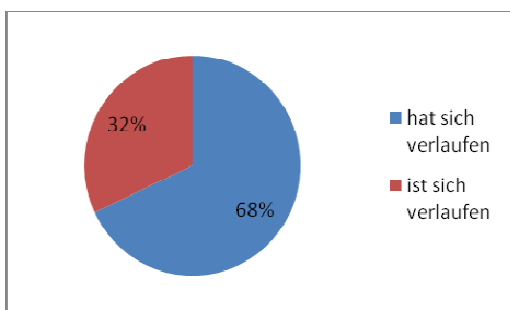


Abbildung 37

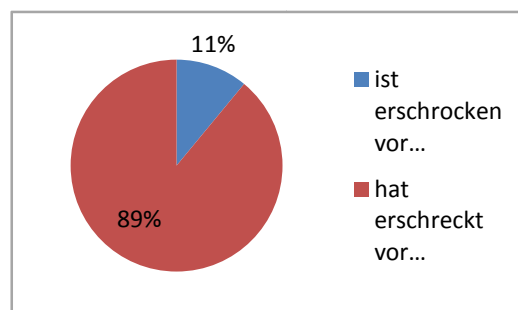


Abbildung 38

### Gruppe II:

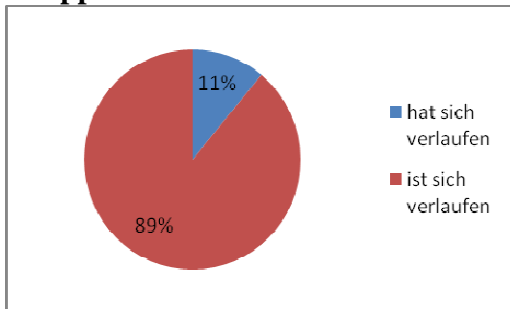


Abbildung 39

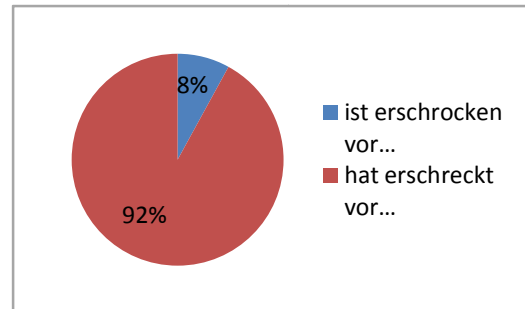


Abbildung 40

### Gruppe III:

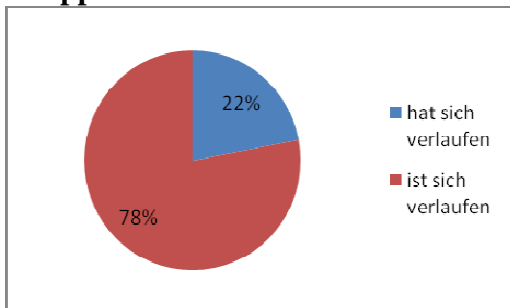


Abbildung 41

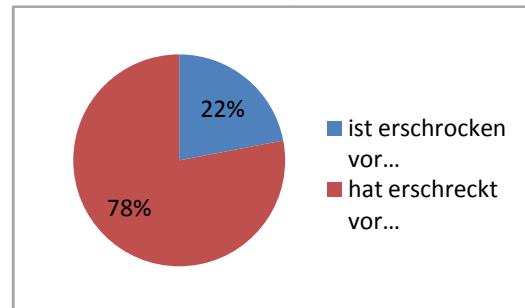


Abbildung 42

### Gruppe IV:

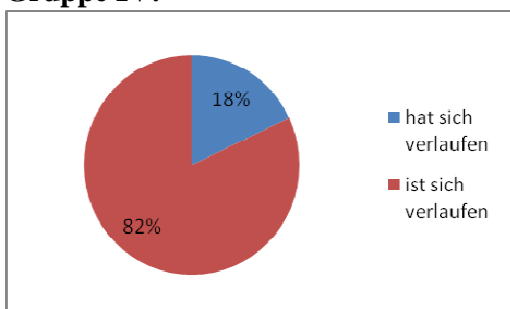


Abbildung 43

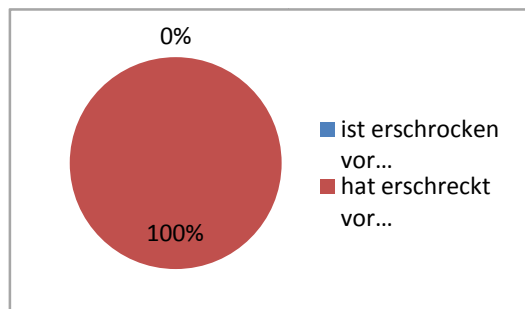


Abbildung 44

### III. Übung: Wählen Sie die richtige Variante aus:

1. Meine Oma hat die besten Kuchen gebacken.  
Meine Oma hat die besten Kuchen gebackt.
  - a) Beide Sätze sind richtig (gebacken /gebackt)
  - b) Nur der erste Satz ist richtig (gebacken)
  - c) Nur der zweite Satz ist richtig (gebackt)
  - d) Beide Sätze sind falsch

#### Gruppe I

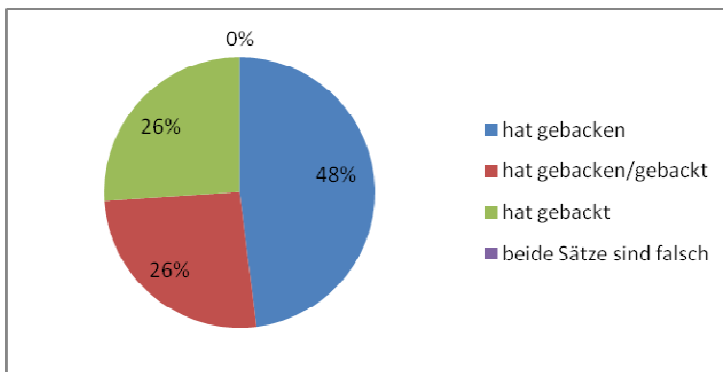


Abbildung 45

#### Gruppe II

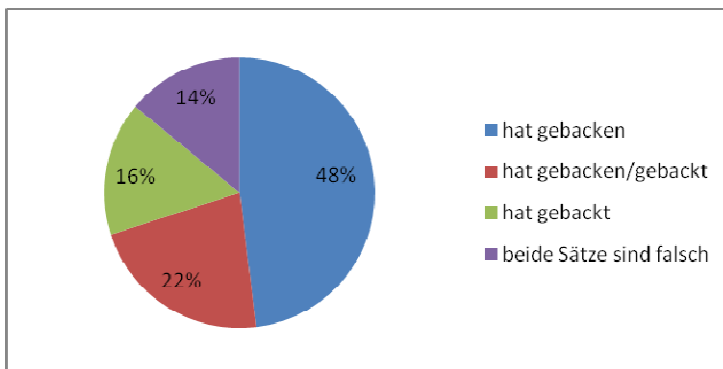


Abbildung 46

### Gruppe III

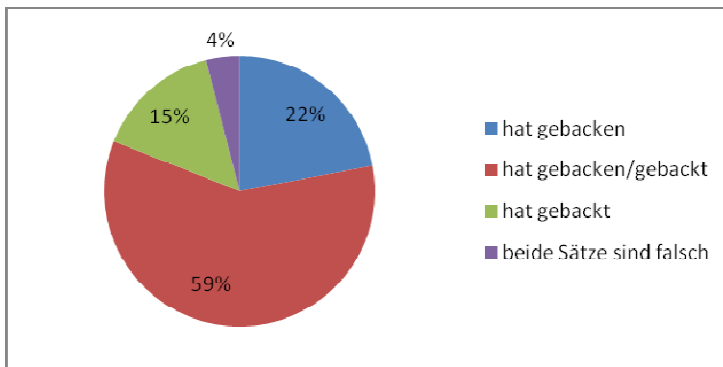


Abbildung 47

### Gruppe IV

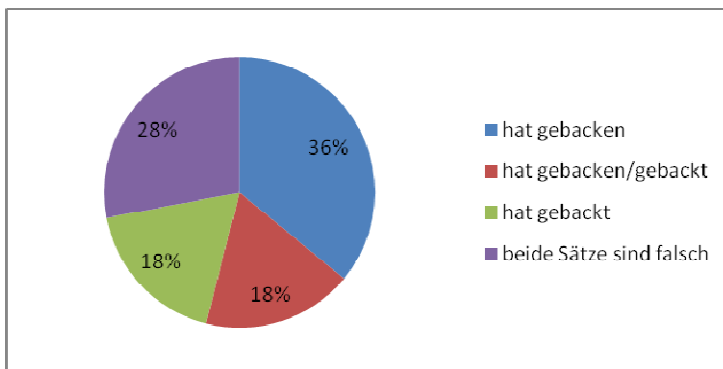


Abbildung 48

- 2) Das Eis ist in der Sonne geschmolzen.  
Das Eis hat in der Sonne geschmolzen.
- a) Beide Sätze sind richtig (ist geschmolzen/ hat geschmolzen)
  - b) Nur der erste Satz ist richtig (ist geschmolzen)
  - c) Nur der zweite Satz ist richtig (hat geschmolzen)
  - d) Beide Sätze sind falsch

### Gruppe I

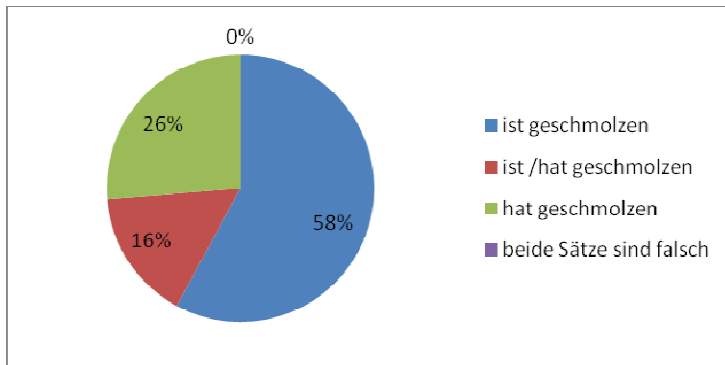


Abbildung 49

### Gruppe II

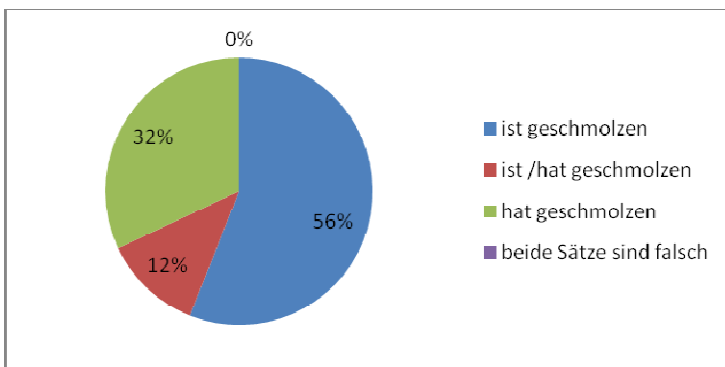


Abbildung 50

### Gruppe III

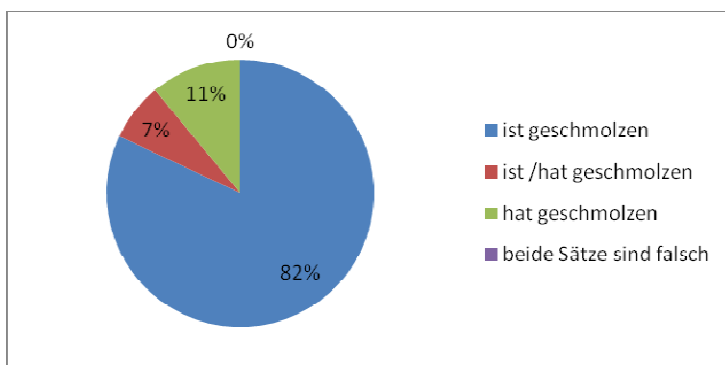


Abbildung 51

### Gruppe IV

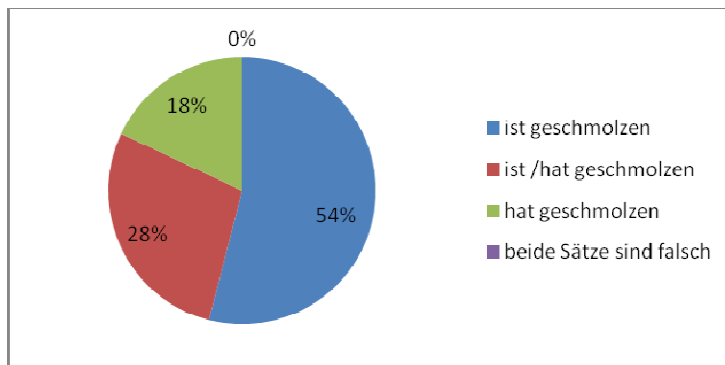


Abbildung 52

- 3) Gestern habe ich das Holz gespalten.  
Gestern habe ich das Holz gespalten.
- a) Beide Sätze sind richtig (gespaltet/gespalten)
  - b) Nur der erste Satz ist richtig (gespaltet)
  - c) Nur der zweite Satz ist richtig (gespalten)
  - d) Beide Sätze sind falsch.

### Gruppe I

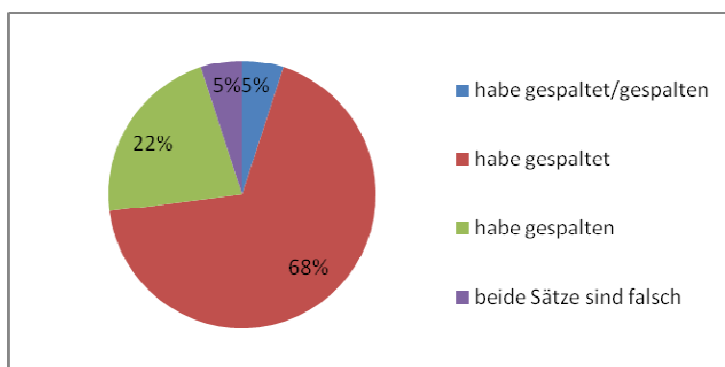


Abbildung 53



## Gruppe II

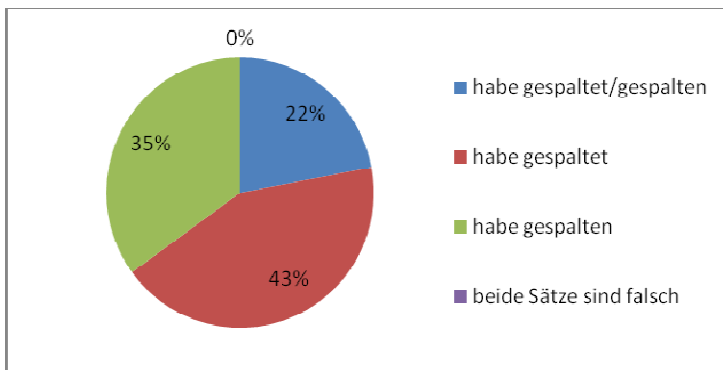


Abbildung 54

## Gruppe III

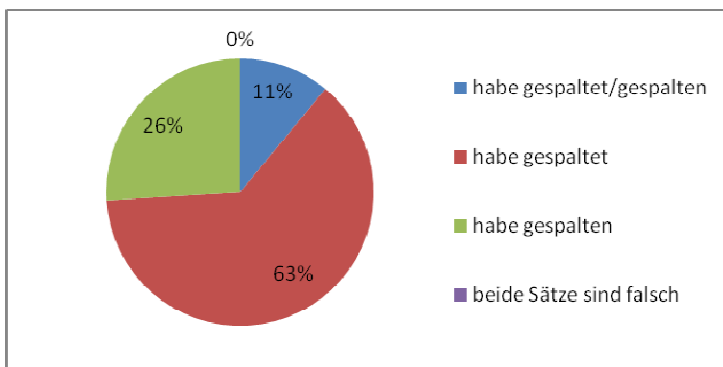


Abbildung 55

## Gruppe IV

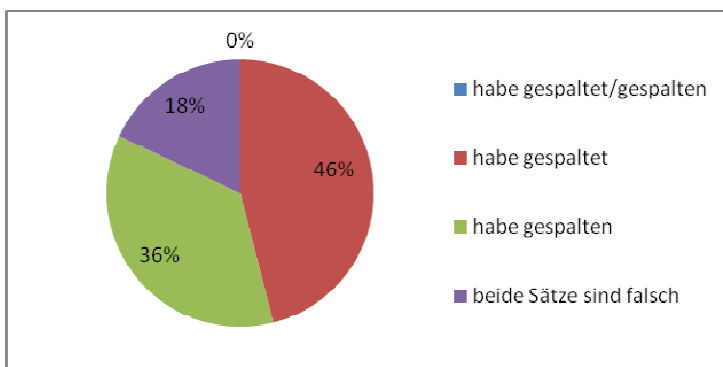


Abbildung 56

Aufgrund der präsentierten Ergebnisse unserer Fragebögen kommen wir zum folgenden Schluss:

- Die besten Ergebnisse erreicht die Gruppe I., es folgt die Gruppe III, die Gruppen II und IV sind im Grunde genommen ausgeglichen.
- Aufgrund der Ergebnisse der Gruppen II und III ist offenbar, dass ein Universitätsstudium der Germanistik einen positiven Einfluss auf die gesamte Anzahl der Fehler hat. Bei allen Fragen (ausgenommen der Verben *backen* (Bild 46., 47.) und *spalten* (Bild 54., 55.)) ist eine Verbesserung zu beobachten.
- Die Verben *bleiben* (Bild 22., 24., 26., 28.) und *schaffen* (Bild 17.-20.) kommen mit der niedrigsten Fehlerrate vor.
- Die sog. kausativen Verben sowie die komplementäre Möglichkeit der transitiven und intransitiven Verwendungen einiger Verben gehören bei allen Gruppen zu den problematischsten Fällen (Siehe: *hängen* (Bild 5-8), *fahren* (Bild 13-16), *legen* und *sitzen* (Bild 29-36), *erschrecken* (Bild 37-44)). Ausgenommen von dieser Gruppe ist das Verb *schmelzen*, bei dem die Fehlerhaftigkeit bei allen Gruppen unter 50% liegt.

## 2.5 Auswertung der Fragebögen

Auf folgenden Diagrammen wird die gesamte Fehlerhaftigkeit bei einzelnen Gruppen im Verhältnis zur Anzahl der Jahre des Deutschstudiums bildlich dargestellt.

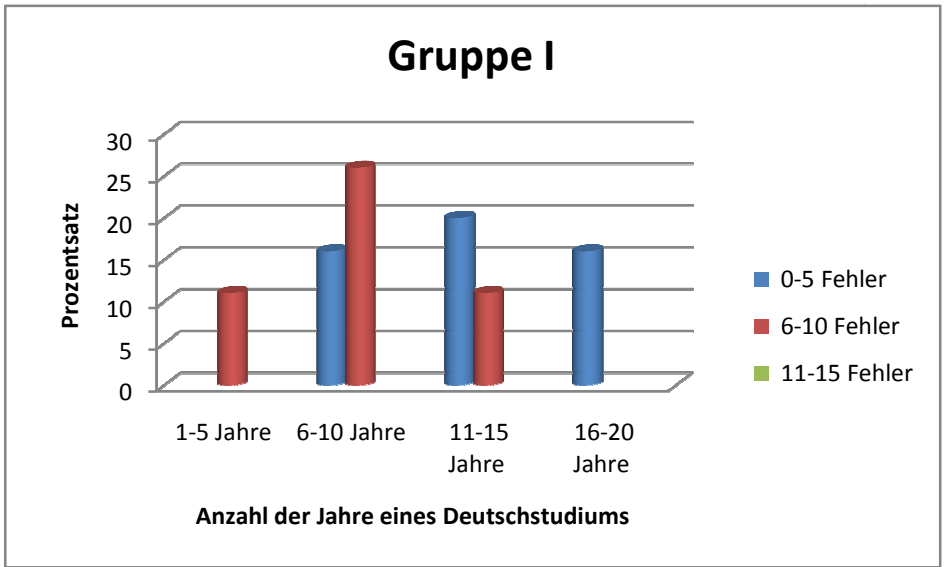


Abbildung 57

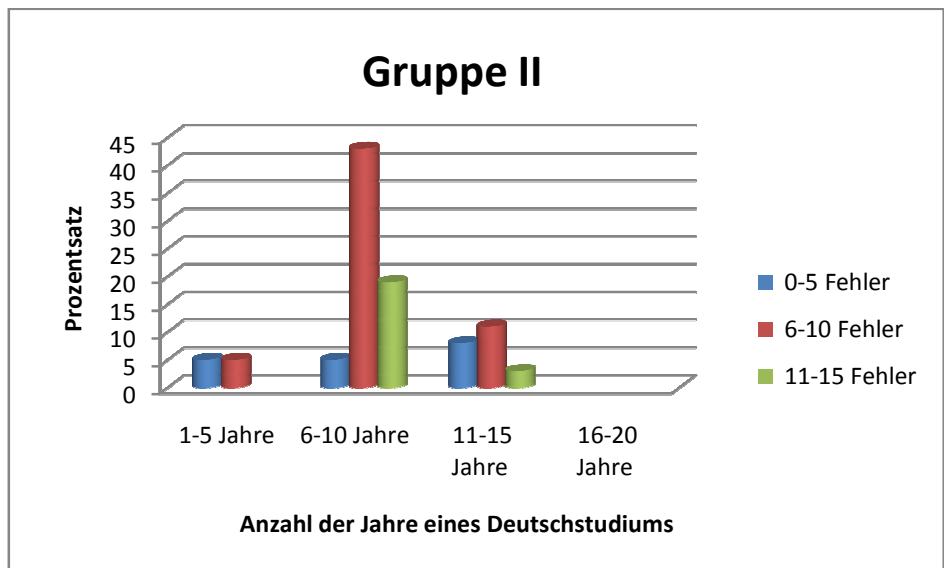


Abbildung 58

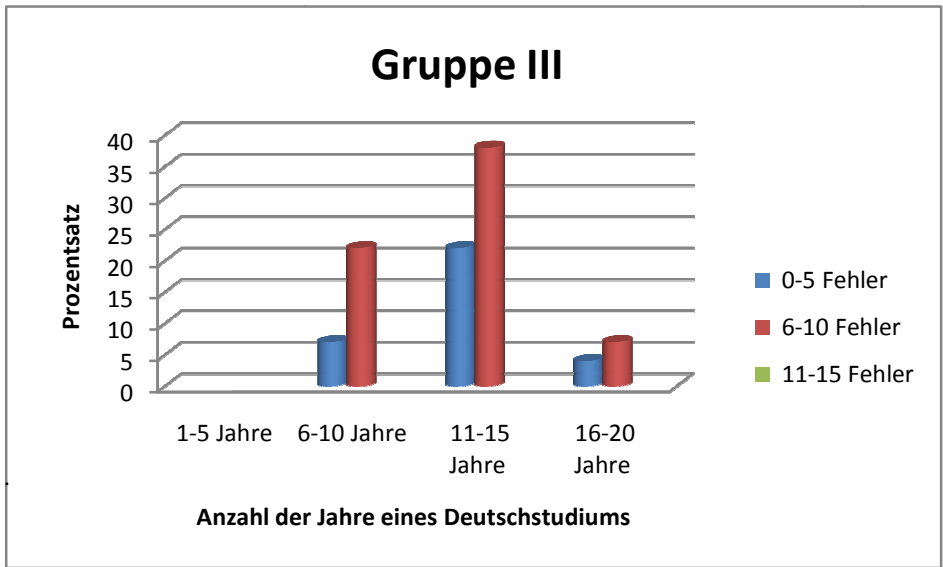


Abbildung 59

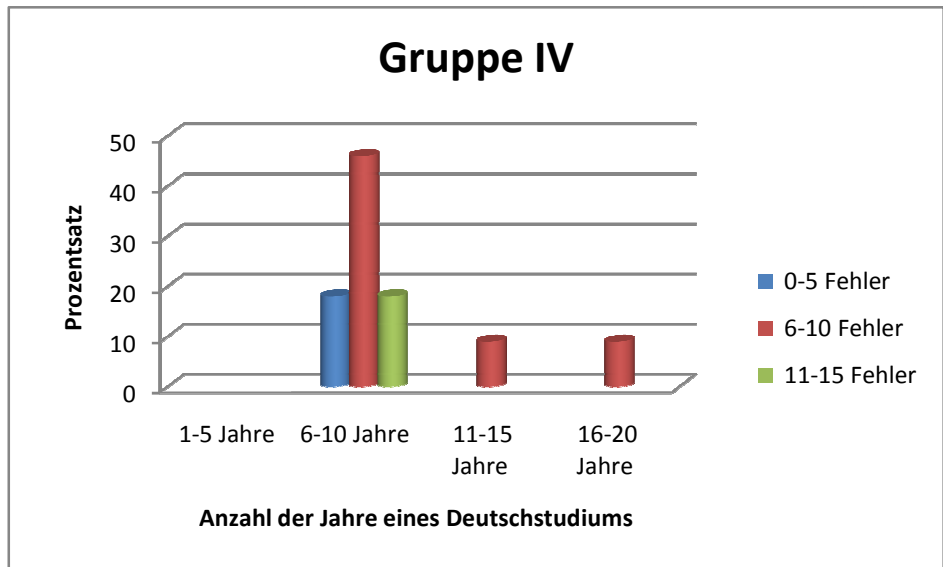


Abbildung 60

Aufgrund der präsentierten Diagramme kommen wir zum folgenden Resultat:

- Die besten Ergebnisse erreichen die Gruppen I. und III. mit maximal zehn Fehlern pro Fragebogen. Bei diesen Gruppen ist das Deutschstudium am längsten.
- Die meisten Befragten lernten Deutsch 6 bis 10 Jahre (ausgenommen Gruppe III. 11 bis 15 Jahre)
- Bei der Gruppe I. steht die gesamte Fehlerhaftigkeit in einem direkt proportionalen Verhältnis zur Anzahl der Jahre eines Deutschstudiums. Dies kann damit begründet werden, dass alle Befragten durch einen mindestens sechsmonatigen Aufenthalt in Deutschland im direkten und intensiven Kontakt mit der deutschen Sprache waren.
- Bei den Gruppen II.-IV. beeinflusste die Länge des Deutschstudiums die gesamte Fehlerhaftigkeit nur teilweise, denn auch bei einem längeren Studium immer noch viele Fehler auftauchten.

### 3. Analyse ausgewählter unregelmäßiger Verben

#### 3.1 Beschreibung der Analyse

Während der korpusgestützten Analyse arbeiten wir mit dem ReDeKo (IDS Mannheim COSMAS II CLIENT). Bei der Auswahl der Verben spielt die durchgeführte linguistische Umfrage eine bedeutende Rolle. Die Ergebnisse, die wir im vorigen Kapitel präsentieren, zeigen, dass die Gruppe der Verben mit komplementären, transitiven und intransitiven Formen von den DaF-Lernenden als besonders problematisch angesehen wird. Es handelt sich um Verben, deren regelmäßige Formen transitiv sind und sich mit einem direkten Akkusativobjekt verbinden. Die unregelmäßigen Formen sind dagegen intransitiv. Der häufigste Fehler bei den DaF-Lernenden ist die fehlerhafte Unterscheidung zwischen dem transitiven und intransitiven Gebrauch der Verben, sowie damit zusammenhängende falsche Verwendung dieser Verben.

Insgesamt analysieren wir sieben Verben – *bleichen, erschrecken, hängen, quellen, schmelzen, schwellen und stecken*. Bei jedem Verb wird sowohl seine regelmäßige als auch seine unregelmäßige Präterital- und Perfektform untersucht. Wir führen eine Kookkurrenzanalyse durch und bei mehreren Treffern lassen diese auf 500 Beispiele zufällig reduzieren. Bei der Auswertung der Ergebnisse zum jeweiligen Suchbegriff nehmen wir folgende Kriterien in Betracht:

- die gesamte Zahl der gefundenen Treffer
- die häufigsten Verbindungen mit anderen Satzgliedern
- die Rektion des Verbes
- die häufigsten Redewendungen, in denen das Verb vorkommt
- die potentiellen Fehlerbeispiele

Diese Erscheinungen ergänzen wir durch entsprechende Beispiele aus dem Korpus. Zu jedem Verb wird weiterhin eine kurze Zusammenfassung geschaffen. In dieser werden die

Ergebnisse der Analyse mit Angaben in unterschiedlichen Grammatiken verglichen und kommentiert.

## 3.2 Analyse einzelner Verben

### *BLEICHEN*

- **regelmäßige Form: *bleichte* – *hat gebleicht*** (heller machen)  
(DUDEN-DEUTSCHES UNIVERSALWÖRTERBUCH, 2007: 315)

#### **Suchbegriff: *bleichte***

Das Verb *bleichen* zeigte sich in seiner regelmäßigen Präteritalform durch eine niedrige Gebrauchsfrequenz. Es wurden 15 Beispielsätze gefunden, in denen sich das Verb überwiegend mit den Substantiven *Wäsche* und *Farbe* verband:

*Die Gesellschaft schien sich vollends von der Natur zu entfernen. Karl Wörsdörfer berichtet noch von einer Zeit, als die Kühe auf den Rheinwiesen der Vorstadt weideten und seine Mutter dort **die Wäsche bleichte**: "Die Beester hann nie Roh gehatt, bes off der wässe Wäsch ihr green Spinat."*  
(RHZ05/MAR.33942 Rhein-Zeitung, 29.03.2005; Koblenz platzte aus allen Nähten)

In zwei Sätzen wurde das Verb fehlerhaft verwendet. Es handelte sich um eine falsche Unterscheidung zwischen dem transitiven und intransitiven Gebrauch des Verbes:

*Die Sofas und Sitzgelegenheiten waren abgewetzt, Kaugummis und Pneubetrieb setzten dem Belag zu, die Farbe **bleichte** aus.*  
(A08/APR.00041 St. Galler Tagblatt, 01.04.2008, S. 51; Roter Teppich hebt ab).

*Ab und zu wurde die Wäsche mittels Gießkanne begossen, denn nass **bleichte** sie besser. Am Abend nahm man die Wäschestücke auf und spülte sie im Bach, der an der Wäscherei Vogel ein vertieftes Bett hatte.*

(M05/JUL.59895 Mannheimer Morgen, 22.07.2005; Großer Washtag in der Bleich)

In diesen Fällen ist das Verb intransitiv und dadurch wäre nur die unregelmäßige Form (*blich aus*) richtig. Bei dem zweiten Beispielsatz wurde davon ausgegangen, dass das Pronomen *sie* das Subjekt des ersten Satzes (die Wäsche) vertritt. Sollte es sich um die Vertretung des Objektes (die Gießkanne) handeln, wäre der Satz korrekt.

### Suchbegriff: *hat gebleicht*

Für die regelmäßige Perfektform in der 3. Person Sg. ließen sich 14 Beispielsätze finden. Die meisten Verbindungen erschienen mit den Substantiven *Sonne* oder *Wäsche*:

*Schnurgerade zieht das Band der Straße durch weite Urstromtäler und über die sandige Ebene, aus der düstere Tafelberge aufsteigen und sich Gebirgsrücken erheben, deren Rillen und Rippen an Skelette gemahnen. Die Sonne hat die Erde gebleicht wie ein Leichentuch. Ein Baum, ein Strauch, ein Pfahl mit einem schwarzen Vogel obenauf, ein alter Mann, der ein Bündel schleppt - auf Meilen voraus sind sie auszumachen, kommen näher, wischen vorbei, verlieren sich wieder in der Stille, in der Tiefe des Raums. (NUN94/OKT.00226 Nürnberger Nachrichten, 05.10.1994, S. 8; Brasilien? Brasilien! Literarische Schauplätze eines außergewöhnlichen Landes Die Plantage)*

### ▪ unregelmäßige Form: *blich – ist geblichen* (heller werden)

(DUDEN-DEUTSCHES UNIVERSALWÖRTERBUCH, 2007: 315)

### Suchbegriff: *blich*

Die unregelmäßige, intransitive Form wurde noch weniger gebraucht als die regelmäßige. Die Analyse ergab sieben Beispielsätze, in denen das Verb meistens mit dem Präfix *aus-* vorkam:

*Gemeinsam mit Ingenieur Bernard Jaffrennou, der sich im Berufsleben mit der Meeresverschmutzung durch Erdöl beschäftigt hatte, setzte Oddone die Algen im Labor einem elektrolytischen Feld aus, wobei die Anode aus Kupfer bestand. Die Folge: Die "Killeralge" blich aus und starb ab.*



(N93/SEP.31548 Salzburger Nachrichten, 01.09.1993; Invasion der "Killeralge" im Mittelmeer).

### **Suchbegriff: *ist geblichen***

Zu dieser Form wurde nur ein Beispielsatz gefunden.

*Nun wieder die andere Richtung und wie ein Skater auf der zur Sichel geschmorten Mondschwinge rutschend bei der möglichen Erdrichtung Venusberg. Vertan der Rom-Ausflug. Nur der wieder mal entsetzte Wolfram hört noch zu. Elisabeth **ist** da schon, an Tannhäusers Schwert die Pulsader sich aufritzend, mit Wolframs Abendstern-Lobpreis aus dem Leben **geblichen**. Frau Venus, nun im schlichten langen Schwarzen, eine abgewrackte Puffmutter mit der Trinkflasche an den Lippen, steigt jetzt die Treppe herab, erhofft endlich Beute. [...]*

(R97/JUL.51739 Frankfurter Rundschau, 05.07.1997, S. 7, Ressort: FEUILLETON; Wagners "Tannhäuser" in der Sicht von Peter Konwitschny)

#### ▪ **Zusammenfassung für das Verb *bleichen*:**

Das Verb *bleichen* kam sowohl in der regelmäßigen als auch in der unregelmäßigen Form sehr wenig vor. Es verband sich in beiden Formen überwiegend mit den Substantiven *Farbe*, *Wäsche* oder *Sonne*. Feste Verbindungen sowie Phraseologismen ließen sich jedoch nicht finden.

Die Analyse bestätigte, dass *bleichen* im heutigen Deutsch vor allem schwach konjugiert wird. In HELBIG/BUSCHA (2001: 34) wird die unregelmäßige Form als veraltet bezeichnet. In DUDEN-DIE GRAMMATIK (2009: 491 ff.) steht das Verb nicht auf der Liste der unregelmäßigen Verben und wird dadurch als schwaches Verb präsentiert.

WAHRIG (2003: 255) erwähnt, dass die intransitiven Varianten der Präfixverben mit *bleiben* unterschiedlich konjugiert werden. Bei *ausbleichen* kommen sowohl die starken als auch die schwachen Formen vor. Bei *erbleichen* erscheinen heute fast nur die schwachen Formen. Dagegen sind bei dem Verb *verbleichen* nur die starken Formen üblich.

# ERSCHRECKEN

▪ **regelmäßige Form: erschreckte – hat erschreckt** (in Schrecken versetzen)

(DUDEN-DEUTSCHES UNIVERSALWÖRTERBUCH, 2007: 520)

**Suchbegriff: erschreckte**

Die regelmäßige Präteritalsform *erschreckte* war in 1118 Beispielsätzen zu finden. Das Verb kam vor allem in der Kookkurrenz mit Adverbien *derart*, *sehr*, *zutiefst* vor. Von den substantivischen Verbindungen erschienen am häufigsten: *Frau*, *Kinder*, *Autofahrer* oder *Exhibitionist*.

*Für Hasenfranz war es das erste Mal, daß er beim Osterkörbchenverteilen dabei sein durfte. Das war aufregend, vor allem auch, weil er zum Eierverstecken in die große Stadt durfte. Er war mit seiner Schwester Kiki unterwegs. Alles ging gut. Aber dann **erschreckte** ihn ein riesiger Köter **derart**, daß er auf der Flucht sein Nest verlor. Und dann kam auch noch das rote Auto und drückte alles platt.*

(N95/APR.14390 Salzburger Nachrichten, 15.04.1995; "Der Hasenfranz")

*Seit drei Jahren stellte ein 17jähriger **Exhibitionist** in Himberg (NÖ) Mädchen und Frauen nach und **erschreckte** sie. Nun gelang es den Gendarmen, den Mann festzunehmen. Im Verhör stellte sich heraus, daß der Wüstling etwa 100mal "in Aktion" getreten war.*

(O94/MAR.22607 Neue Kronen-Zeitung, 13.03.1994, S. 14; 100 Mädchen Opfer eines Sex-Wüstlings)

In 65 Sätzen tauchte das Verb *erschrecken* in seiner reflexiven Form *sich erschrecken* auf. Diese Variante wird jedoch umgangssprachlich angesehen und kommt sowohl in schwachen als auch in starken Formen vor (WAHRIG (2003: 256).

*Durch starken aus dem Motorraum dringenden Qualm **erschreckte sich** der Fahrer eines südlich fahrenden Sattelzuges auf der A 61 (Höhe der Auffahrt Pfaffenheck) gestern **derart**, daß er auf einen vorausfahrenden Sattelzug prallte. Er verlor vollends die Kontrolle über den Lkw und prallte gegen die Mittelplanke. Der Fahrer wurde schwer verletzt. Den Schaden schätzt die Polizei auf 70 000 Mark.*

(RHZ98/MAI.53625 Rhein-Zeitung, 29.05.1998; Nach Motorbrand - aufgefahren - PFAFFENHECK.)

[...] Laut Polizei war sie mit dem rechten Vorderrad an einen Bordstein geraten. Sie **erschreckte** sich, verriss das Lenkrad und kollodierte frontal mit einem entgegenkommenden Pkw, der mit vier Personen, darunter die 74-Jährige, besetzt war.  
(RHZ08/JUL.22783 Rhein-Zeitung, 28.07.2008; Kompakt)

Im Standarddeutschen sollte in diesen Sätzen statt der reflexiven Form *sich erschreckte* die stark konjugierte Präteritalform *erschrak* stehen:

*Durch starken aus dem Motorraum dringenden Qualm **erschrak** der Fahrer derart, dass er auf einen vorausfahrenden Sattelzug prallte.*

*Sie **erschrak**, verriss das Lenkrad und kollodierte frontal mit einem Pkw, der mit vier Personen, darunter die 74-Jährige, besetzt war.*

In 33 Sätzen wurde *erschrecken* attributiv verwendet:

*Doch es kam anders. Das Phänomen sollte Recht behalten. Der SVP gelang nämlich in einem Streich, nicht nur die **erschreckte** Stammkundschaft zu beruhigen und bei der Stange zu halten, sondern - trotz Anti-Blocher-Rhetorik - erneut auch den rechten Rand samt FPS aufzusaugen: das wahre Meisterstück.  
(A00/JUL.49264 St. Galler Tagblatt, 21.07.2000, Ressort: TB-THG1 (Abk.); Siegerin mit Problemzonen)*

In den Beispielsätzen ließen sich 15 Sätze finden, in denen das Verb *erschrecken* inkorrekt verwendet wurde. In allen Beispielen handelte es sich um die falsche Unterscheidung zwischen dem transitiven und intransitiven Gebrauch des Verbs. Das Verb wurde in diesen Sätzen schwach konjugiert, obwohl es in einer intransitiven Bedeutung stand. Die transitiven und intransitiven Bedeutungen werden voneinander folgenderweise unterschieden:

- erschrecken (intr.)    -    *erschrecken vor etw./j-m; (plötzlich) einen Schrecken bekommen*  
                             -    *erschrecken über etw./j-n; eine Art Angst empfinden, wenn*

*man j-n/etw. sieht (weil der Anblick schockierend ist)*  
erschrecken (tr.) - *j-n (irgendwie) erschrecken; bewirken, dass j-d einen Schreck bekommt*

(LANGENSCHIEDT, 2003: 316)

*„Kommen Sie herein, und entdecken Sie selbst!“, rief Wacker den Delegierten des Dehoga zu. Schließlich würden mehr als 250 Experimentierstationen nur darauf warten, „von den Besuchern ergründet zu werden“. Dorothea Herzog wagte sich dann auch an einen Tisch, welcher von einer großen Metallröhre umfasst wurde. Sie hielt eine rote Platte hoch und **erschreckte** kurz, als diese von einem Luftstrahl nach oben gesogen wurde. „Das funktioniert sicher wie der Auftrieb eines Flugzeuges in der Atmosphäre“, rätselte die Dehoga-Mitarbeiterin über das physikalische Phänomen. (BRZ05/NOV.09580 Braunschweiger Zeitung, 18.11.2005; Phaeno als Tourismusmagnet)*

*In einer Linkskurve auf der L-21 Richtung Stanzach **erschreckte** der Pkw-Lenker Artur G. (35) aus Namlos wegen eines Busses derart, daß er sein Auto nach links verriß. Der Pkw kollidierte darauf mit dem Bus von Walter B. (48) aus Reutte. Die mitfahrende Mutter des 37jährigen wurde schwer verletzt ins KH Reutte gebracht. (O98/JUL.68570 Neue Kronen-Zeitung, 12.07.1998, S. 11)*

### **Suchbegriff: hat erschreckt**

Die regelmäßige Perfektform *hat erschreckt* war in 510 Sätzen zu finden. Das Verb erschien sehr oft in der Verbindung: *etw. hat mich erschreckt*:

*Im Oktober vergangenen Jahres fiel Rektor Bartel (56) auf, dass "einige engagierte, tüchtige und fähige Lehrer/innen bereits zwei Monate nach den großen Ferien wieder Anzeichen von Frust und Ermüdung zeigten. Das **hat mich erschreckt**". Die Lehrerkonferenz beschloss, dass das ganze Kollegium die Arbeitsbedingungen analysiert. [...]*

(NUN02/JUN.00475 Nürnberger Nachrichten, 05.06.2002, S. 13; Rektor veröffentlicht in der Fachzeitung alarmierende Untersuchung des Kollegiums)

*Der Satz in Ihrem Artikel: »Nach Weihnachten sollten die ersten Bewerbungen für einen Ausbildungsplatz losgeschickt sein...«, **hat mich erschreckt**, denn nach bisher gemachten Erfahrungen und der Post, die immer noch bei uns von verschiedenen Firmen eingeht, läuft die Mehrzahl der Auswahlverfahren jetzt oder ist vorbei! Meiner Meinung nach*

*müssten derartige Informationen schon am Ende der 8. Klasse zur Verfügung gestellt werden.*

(NUN03/DEZ.00006 Nürnberger Nachrichten, 01.12.2003; Nicht getrübt)

In 28 Sätzen tauchte das Verb in der reflexiven Form auf. Auch in diesem Fall handelt es sich um eine umgangssprachliche Variante, die im Standarddeutschen durch die intransitive Form *ist erschrocken über/vor* ersetzt werden sollte.

*Warum Chaba diesmal über die Mauer sprang? "Die Polizei kam mit mehreren Mannschaftswagen und zwei Streifenwagen, das war schon ein Auflauf", berichtet die Anwohnerin. "Da saß die Leopardin noch oben. Als dann die Polizei einen anderen Einsatzbefehl bekam und mit Blaulicht wegfuhr, **hat sich** das Tier offenbar **erschreckt** und sprang aus Angst herunter."*

(R97/JUN.43998 Frankfurter Rundschau, 10.06.1997, S. 21, Ressort: FRANKFURTER STADT-RUNDSCHAU; Folgen des bissigen Ausflugs)

Das Verb *erschrecken* erschien in seiner transitiven Form als Bestandteil vom Phraseologismus: ***j-n zu Tode erschrecken**; j-n sehr erschrecken*. Dies wurde in acht Sätzen gefunden.

*Eine brüllende Bärenmutter, die überraschend aus einer Baumhöhle sprang, **hat** einen russischen Förster **zu Tode erschreckt**. Der Mann hatte zusammen mit einem Kollegen im fernöstlichen Primorje-Gebiet nach Bäumen zum Abholzen gesucht, als sie plötzlich auf die Bärin und ihren Nachwuchs stießen. Der Förster erlitt einen Herzinfarkt. (O96/MAR.28832 Neue Kronen-Zeitung, 22.03.1996, S. 6; Bärin erschreckte den Förster zu Tode)*

Die Fehlerfrequenz der regelmäßigen Perfektform war deutlich niedriger als bei der Präteritumsform. In den Beispielsätzen tauchten einige Fehler in der Valenz des Verbs auf. In beiden Sätzen kam das Verb *erschrecken* transitiv vor und forderte dadurch ein Akkusativobjekt. Das Objekt stand im ersten Satz jedoch in Nominativ, im zweiten Satz in Dativ:

*Als die Kleine eines Tages in einem Baumstamm die Tür entdeckte, die ins Zwergen- und Elfenreich führte, erzählte er einen ganzen Nachmittag lang die Geschichte der schwerarbeitenden Zwerge, die des Nachts ungetane Arbeit der Menschen erledigen. Oft gingen sie an dieser Stelle vorbei, so leise wie möglich, und einmal hätten sie fast eines*

*dieser kleinen Männchen gesehen. Der Hund hat es erschreckt, sagte damals der Großvater und schimpfte mit dem armen unschuldigen Spaniel.*  
(O99/NOV.103105 Neue Kronen-Zeitung, 13.11.1999, S. 10)

*KEMPTEN - Ein ungewöhnlicher Fund in ihrem Vorgarten hat einer älteren Frau bei Kempten gehörig erschreckt: Sie hatte dort eine Unterschenkelprothese gefunden. Die alarmierte Polizei konnte den Besitzer ermitteln.*  
(NUZ06/JUN.02999 Nürnberger Zeitung, 27.06.2006; kurz notiert)

**unregelmäßige Form: erschrak – ist erschrocken** (in Schrecken geraten)  
(DUDEN-DEUTSCHES UNIVERSALWÖRTERBUCH, 2007: 520)

**Suchbegriff: erschrak**

Die unregelmäßige Präteritalform *erschrak* ließ sich in 1472 Beispielsätzen finden. Das Verb verband sich mit Substantiven *Frau, Mann, Mutter* und *Fahrer*. Von den Adverbialverbindungen erschienen am häufigsten *heftig, derart, sehr, plötzlich* und *zutiefst*. Das Verb *erschrecken* tauchte in seiner intransitiven Form als Bestandteil von folgenden Phraseologismen auf:

- (1) **beim Anblick erschrecken**, eine Art Angst empfinden, z.B. wenn man j-d/etw. sieht  
(LANGENSCHIEDT, 2003: 316). Diese Redewendung wurde in drei Sätzen gefunden:

*Selbst der hartgesottene Deckert erschrak bei dem Anblick, der sich ihnen in dem hoffnungslos überfüllten Saal bot. Um zu einem der Feldscher zu gelangen, mussten sie über ganze Reihen Verwundeter hinwegsteigen. [...]*  
(DIV/RMR.00001 Müller, Raimund: Die Ritter der Euterpe. - Föritz, 2004 [S. 267])

- (2) **j-d erschrickt zu Tode**, j-d bekommt (plötzlich) einen großen Schrecken  
(LANGENSCHIEDT, 2003: 316). Dieser Phraseologismus kam in sechs Sätzen vor:

*Unlängst, an einem Montag, als sie aufstand, schliefen noch alle im Haus. Und Tante Katharina **erschrak** zu Tode. Sie stand plötzlich in ihrem Blut! Eine Vene im Knöchelbereich des Fußes dürfte geplatzt sein. Voller Angst läutete die Frau beim Nachbarn an, einem jungen Mann.[...]*

(000/APR.44227 Neue Kronen-Zeitung, 12.04.2000; Menschlich betrachtet VON PROFESSOR REINALD HÜBL I Lichtblick am)

Die Rektion des Verbs fordert die Präposition *über* (*erschrecken über j-n / etw.*) und Präposition *vor* (*erschrecken vor j-m/ etw.*). In 47 Beispielen tauchte die Präposition *über* auf. Es folgte die Präposition *vor* in 13 Beispielen, die veraltete Präposition *ob* in vier Beispielen sowie *durch* und *angesichts* mit jeweils zwei Beispielen. Zwischen den Präpositionen *über* und *vor* besteht jedoch ein Bedeutungsunterschied:

*vor j-m / etw. erschrecken; (plötzlich) einen Schrecken bekommen*

*über j-n / etw. erschrecken; e-e Art Angst empfinden*

(LANGENSCHIEDT, 2003: 316)

In vier Sätzen kam das Verb *erschrecken* in der umgangssprachlichen reflexiven Form vor:

*[...] Laut Polizei war er um 21.25 Uhr auf der Heinrich-Nordhoff-Straße am Kleingärtnerverein Sonnenschein unterwegs, als sich an der dortigen Ausfahrt ein 43-jähriger Wolfsburger im Auto näherte. Nach ersten Ermittlungen hielt dieser rechtzeitig – doch der Radler **erschrak** sich und bremste so stark, dass er über den Lenker stürzte.*

(BRZ08/JUN.06978 Braunschweiger Zeitung, 13.06.2008; Radler erschreckt sich und stürzt über Lenker)

Für den Suchbegriff *erschrak* ließ sich nur ein inkorrekt verwendeter Satz finden. Der Fehler bestand in der falschen Unterscheidung zwischen dem transitiven und intransitiven Gebrauch des Verbs. In diesem transitiven Satz sollte die regelmäßige Präterialform *erschreckte* stehen:

*[...]„Der Stier war zum Verkauf an einen Schlachthof bestimmt. Ich zog ihn am Seil aus dem Anhänger, doch als er auf die blecherne Ausstiegsrampe trat, **erschrak** ihn das Geräusch. Er war nicht mehr zu halten, rannte los. [...]*

(K98/SEP.71918 Kleine Zeitung, 24.09.1998, Ressort: Lokal; ‚Schnitzeljagd‘ auf entlaufenen Stier)

### Suchbegriff: *ist erschrocken*

Der Suchbegriff *ist erschrocken* tauchte in 368 Sätzen auf. Die Verbform kam in den meisten Beispielsätzen im Zustandspassiv vor.

*Goethe, 1788 auf Drängen seines Herzogs aus Italien zurückgekehrt, ist geradezu „erschrocken über das hohe Ansehen“, das Schiller nun in Deutschland genießt. Aber was war dieses „kraftvolle, aber unreife Talent“ für eine fragwürdige Erscheinung? „Ein hoch aufgeschossener, hagerer Mann mit roten Flecken auf den Wangen und gelben Tabakflecken unter der scharf geschnittenen Nase“, zitiert Safranski Goethe. (BRZ09/DEZ.00616 Braunschweiger Zeitung, 02.12.2009; Der Gott und der Kämpfer)*

*Selbst die Bank of Japan ist erschrocken. BOJ-Chefstatistiker Masayuki Matsushima sprach von einer «tiefen Enttäuschung» und warnte: «Die Risikofaktoren nehmen weiter zu.» Nach seiner Auffassung ist das bisherige Wachstumsziel der Regierung von 1,9% - noch Mitte letzter Woche von Premierminister Ryutaro Hashimoto im Reichstag verteidigt - längst Makulatur. [...]*  
(A97/OKT.28238 St. Galler Tagblatt, 06.10.1997, Ressort: TB-WIR (Abk.); Japan - ein «kranker Mann»)

In 25 Sätzen erschien das Partizip II *erschrocken* als Adverbialbestimmung:

*Marianne sah deshalb die kleine Feder auch nicht sofort. Marianne war auf dem Weg zu Ilse, als ihr der Wind die kleine Feder mitten ins Gesicht blies. "Was ist denn das", dachte Marianne erschrocken und wischte sich mit der Hand über die Augen. "Was für ein niedliches, kleines Federchen", dachte Marianne, hob die kleine Feder auf und weil ihr nichts einfiel, was sie mit der kleinen Feder machen sollte, legte Marianne die kleine Feder in ihr Tauschkästchen. Heute war ihr Tauschtag.*  
(M02/MAR.16751 Mannheimer Morgen, 02.03.2002; Die kleine Feder bringt nur flüchtiges Glück)

In den Beispielsätzen wurden folgende Fehler gefunden, die sich auf das Verb *erschrecken* bezogen. In zwei Sätzen handelte es sich um einen Fehler in der Präposition. Das Verb *erschrecken* fordert in der Rektion die Präpositionen *über* (Akk.) sowie *vor* (Dat.) (LANGENSCHIEDT, 2030: 316). In den Beispielsätzen erschienen auch weitere Präpositionen wie: *ob* (Gen. veralt.) bzw. *wegen* (Gen.), *durch* (Akk.) oder *angesichts* (Gen.). Präposition *von* ist ausgeschlossen:



*Unterstützung für den Trainer, Schelte für die Spieler: Hans Siemensmeyer ist von den „Roten“ erschrocken.*  
(HAZ08/NOV.04305 Hannoversche Allgemeine, 24.11.2008, S. 16; &#8222;Das war desolat&#8220;)

*[...] Ihr Bruder, gespielt von Nico Engels, ist erschrocken von ihrem neuen Outfit und glaubt seine alte Schwester nicht mehr zu kennen. Aber äußerer Schein kann bekanntlich auch trügen. Wie die tatsachen-orientierte Geschichte, ausgeht, bleibt allerdings für das heimische Publikum noch offen. [...]*  
(RHZ00/JUL.01273 Rhein-Zeitung, 03.07.2000; Der Nachdreh rundet die Story ab)

Im folgenden Satz tauchte die Präposition *über* mit Dativ anstatt mit Akkusativ auf:

*In den Nachbargemeinden ist man beim Auftauchen des Ballons über dem Grüt keineswegs erschrocken. [...]*  
(E99/JAN.00124 Zürcher Tagesanzeiger, 09.01.1999, S. 19, Ressort: Region; ZÜRI EXTERN)

Im unten stehenden Satz erschien das unregelmäßige Partizip II *erschrocken* in einem transitiven Satz. In diesem sollte die regelmäßige Verbform *hat erschreckt* stehen:

*Ob ihr Berufswunsch, der knapp vor der Matura so richtig in ihr gereift ist, ihre Eltern vorerst erschrocken hat? "Nein, im Gegenteil, die haben sich gefreut, daß das Geschäft weitergeführt wird." Und daran besteht nun, nach einem kurzen Ausflug Sigrieds in das Studium der Wirtschaftspädagogik, kein Zweifel mehr. [...]*  
(X97/JUL.22398 Oberösterreichische Nachrichten, 10.07.1997, Ressort: Lokal; Hoppala, das ist ja ein Mädlel mit rußigem Gesicht!)

▪ **Zusammenfassung für das Verb *erschrecken*:**

Das Verb *erschrecken* kam in seiner regelmäßigen sowie unregelmäßigen Form relativ häufig vor und tauchte als fester Bestandteil hauptsächlich von dem Phraseologismus *j-n zu Tode erschrecken, bzw. zu Tode erschrocken sein* auf.

Die Konjugation des Verbs ist grammatisch eindeutig festgelegt, trotzdem erschien das Verb mit einer großen Fehlerhäufigkeit. Dies gilt nicht nur für die untersuchten DaF-

Lernenden, bei denen das Verb *erschrecken* zu den schwierigsten gehörte, sondern auch für die Ergebnisse der Analyse.

Eine weitere Problemstellung des Verbs stellt seine reflexive Form dar. Diese wird in den modernen Wörterbüchern zwar als umgangssprachlich bezeichnet, wird jedoch immer häufiger auch in der geschriebenen Sprache verwendet.

Die Tatsache, dass das Verb *erschrecken* den problematischen Verben der deutschen Sprache zugeordnet wird, beweist auch folgender Artikel aus der Analyse:

*Schon wenn man das Wort in die Vergangenheitsformen setzt, werden die Unterschiede deutlich. Aus „Ich erschrecke meine Katze“ wird im Imperfekt „Ich erschreckte meine Katze“ und im Perfekt „Ich habe meine Katze erschreckt“. Anders dagegen bei „Ich erschrecke über das Ausmaß der Zerstörungen“: Da heißt es im Imperfekt „Ich erschrak über das Ausmaß der Zerstörungen“ und im Perfekt „Ich bin erschrocken über das Ausmaß der Zerstörungen“. Beim reflexiven Erschrecken geht das so: „Ich erschrecke mich“, „Ich erschreckte mich“ und „Ich habe mich erschrocken“ oder „Ich habe mich erschreckt“. Was allerdings gar nicht geht: „Ich habe dich erschrocken“ ist ebenso daneben wie „Ich habe mich über das Ausmaß der Zerstörungen **erschrocken**“.*

(NUZ10/APR.00338 Nürnberger Zeitung, 06.04.2010, S. 1; Kompliziertes Verbum - Schrecklich ist schrecken in der Vergangenheit)

# HÄNGEN

- **regelmäßige Form: *hängte* – *hat gehängt*** (etw. an einer bestimmten Stelle frei beweglich befestigen)

(DUDEN-DEUTSCHES UNIVERSALWÖRTERBUCH, 2007: 758)

## Suchbegriff: *hängte*

Das Verb hängen zählt zu den Verben mit großer Gebrauchsfrequenz. Diese ist vorzugsweise durch die Eigenschaft begründet, sich mit verschiedenen Präfixen zu verbinden. Die Korpusanalyse ergab 3633 Beispielsätze, in denen das Verb nur selten ohne ein Präfix stand. Es kamen folgende Präfixe vor:

- (1) ***abhängen*** – gehörte zu den meistverwendeten Vorsilben. Die regelmäßige Form des Verbs *abhängen* ließ sich in drei unterschiedlichen Bedeutungen finden:

- a) **etw. von einem Haken abhängen**; *etw. herunternehmen*. Diese Verbform trat in einem Beispielsatz auf:

*Bensheim. Am Ostersonntag wurden gegen 10.30 Uhr im Berliner Ring zwei Bettlaken festgestellt. Die Laken hingen am Brückengeländer der Fußgängerbrücke Weststadthalle. Auf einem Laken stand: "Freiheit für Zündel" das andere war mit "Gegen Kapital" beschriftet. Die Polizeistreife **hängte** die Laken **ab** und stellte sie sicher. Die Polizei bittet um Hinweise, falls jemand die Personen beim Aufhängen der Laken beobachtet hat. (Telefon 06252/70 60).*

(M06/APR.30286 Mannheimer Morgen, 20.04.2006; Einbruch in Friedhofskapelle)

- b) **etw. von etw. abhängen**; *eine Verbindung löschen* (LANGENSCHIEDT, 2003: 8) erschien in fünf Sätzen:

*Gestern Morgen kam die Polizei. Tool-Temp-Chef Jürg Koller war der Kragen geplatzt. Er ordnete an, eine auf seinem Grund stehende Strassenlampe auszureissen. Der Firmenelektriker **hängte** die Kabel **ab**, Kranwagen und Bagger erledigten den Rest. [...]*  
(A99/SEP.62695 St. Galler Tagblatt, 10.09.1999, Ressort: TB-ROM (Abk.); Tool-Temp AG will ausziehen)

- c) **j-n abhängen** gespr.; *j-n hinter sich lassen, weil man schneller oder besser ist* (LANGENSCHIEDT, 2003: 8). Das Verb in dieser Bedeutung tauchte am häufigsten auf, nämlich in 78 Sätzen. Oft stand es in Konkurrenz mit den Substantiven *Konkurrenz* oder *Konkurrenten*:

*Bei halber Streckendistanz im Hof bei Wil erschien der Innerschweizer mit genau zwei Minuten Vorsprung auf das Duo Ebner/Peter Deller. Doch gleich nach Wil wurde Ebner aktiv. Er verschärfte das Tempo, **hängte** Deller, einen der Favoriten, sofort **ab** und holte Sekunde um Sekunde auf den Führenden auf. [...]*  
(A99/NOV.82369 St. Galler Tagblatt, 22.11.1999, Ressort: TB-SPO (Abk.); Hafner überrascht mit Start-Ziel-Sieg)

*Mosel-Bergpreis bei Klotten: de Vries **hängte** erneut **Konkurrenz ab** - Einige spektakuläre "Rodler".*  
(RHZ01/SEP.10594 Rhein-Zeitung, 14.09.2001; Holländer nicht zu stoppen)

- (2) **anhängen** kam in 34 Sätzen vor, in der Bedeutung: *etw. an etw. anhängen, etw. hinzufügen bzw. um den genannten Zeitraum verlängern* (LANGENSCHIEDT, 2003: 50):

*[...] Doch dann wollte der Vater die Tochter nicht ziehen lassen. So kam sie eher zufällig zu einer Töpfer-Ausbildung in Velten. Schon damals begann sie nach Feierabend ihre eigenen Sachen auszuprobieren, entdeckte den Spaß an verschiedenen Formen und Mustern. Nur keine Serienfertigung, sagte sie sich daraufhin, machte ihren Meister, **hängte** noch ein Studium für industrielle Formgestaltung **daran** und begann 1976 mit eigenen Arbeiten in einer Werkstatt in Hennigsdorf. [...]*  
(L99/AUG.57200 Berliner Morgenpost, 26.08.1999, S. 40, Ressort: OBERHAVEL; Keramikerin mit Spaß am Einzelstück)

- (3) **aufhängen** erschien in folgenden Bedeutungen:

- a) *etw. aufhängen, etw. an oder über etwas hängen* (LANGENSCHIEDT, 2003: 83) wurde in 30 Sätzen gefunden:

[...] *Draußen stürmte und regnete es wie lange nicht mehr. Die Haustür flog auf, der Vater meines Freundes kam schnaubend herein. Er drückte die Tür ins Schloss, warf den Autoschlüssel auf die Kommode, **hängte** den tropfenden Friesennerz **auf**, setzte sich an den Küchentisch und nahm sich Brot und Schinken.*  
(HAZ08/OKT.03923 Hannoversche Allgemeine, 21.10.2008, S. 15; Norddeutsch)

b) die reflexive Form **sich aufhängen**, *sich selbst töten*, kam in zwei Sätzen vor:

*Japans Landwirtschaftsminister Toshikatsu Matsuoka, der in Korruptionsskandale verwickelt war, hat gestern Selbstmord begangen. Er hätte gleichentags vor einem Parlamentsausschuss aussagen sollen. Matsuoka **hängte sich auf**. Er sei gestern bewusstlos in seiner Wohnung gefunden und anschliessend in einem Spital gestorben, teilte die Polizei mit. [...]*  
(SOZ07/MAI.05346 Die Südostschweiz, 29.05.2007; Minister begeht Suizid)

c) **den (Telefon)Hörer aufhängen**, *den Telefonhörer an die Gabel legen und dadurch die Verbindung unterbrechen* (LANGENSCHIEDT, 2003: 83):

*Um 1.40 Uhr rief Samstag früh ein Mann beim Polizeinotruf 133 an und stammelte: "I hab mei Freundin mit an Messer niedergestochen." Dann gab der anonyme Anrufer die Adresse "Finsterergasse 12" in Wien-Donaustadt bekannt und **hängte den Telefonhörer auf**. Binnen Minuten waren die Uniformierten an der angeführten Adresse und klopfen an die Tür der schmucken Genossenschaftswohnung. [...]*  
(O97/MAI.49362 Neue Kronen-Zeitung, 11.05.1997, S. 18; "Mein Freund, der Peter, wars!")

Diese Verbindung stand in derselben Bedeutung auch mit dem Verb *einhängen*.

*Über den Wolken hängt Robert Redford offenbar besonders gern am Hörer. Der Filmstar telefonierte mit dem Bord-Telefon einen 4-Stunden-Flug durch und **hängte** nicht einmal **ein**, als er zwischendurch auf die Toilette mußte. Eine Stewardess: "Das ist absoluter Rekord." Auch was die Kosten anlangt: Umgerechnet mehr als 15.000 Schilling...*  
(O98/APR.42415 Neue Kronen-Zeitung, 30.04.1998, S. 8; 4-Stunden-Telefonat im Flugzeug: Redford)

Das Verb *hängen* verband sich weiterhin mit Präfixen *aus-*, *ein-* und *um-*.

Dem allein stehenden Verb folgten in der Bedeutung *etw. irgendwohin hängen* die Präpositionen *an* (an die Tür, an die Wand), bzw. *auf* (auf die Leine, auf Kleiderbügel), *in* (in den Schrank) oder *über* (über einen Stuhl).

Das Verb *hängen* erschien in seiner transitiven Form als Bestandteil von folgenden Phraseologismen:

- (1) ***etw. an den Nagel hängen***; mit *etw. aufhören*. Diese Redewendung tauchte am häufigsten auf, nämlich in 80 Sätzen, und stand meistens in Kookkurrenz mit den Substantiven *Beruf* oder *Studium*:

*Aber auch das aktive Sportlerleben kam für das TuS-Urgestein nicht zu kurz: Beim „Wunder von Bern“ war Wulfes längst TuS-Mitglied, spielte da schon zwei Jahre lang in einer Platendorfer Juniorenfußball-Mannschaft. Und seine fußballerische Karriere sollte auch noch den bislang letzten Titel der deutschen Nationalmannschaft erleben, da er seine Schuhe erst 1999 **an den Nagel hängte**. [...]*

(BRZ07/FEB.12690 Braunschweiger Zeitung, 10.02.2007; Ein halbes Jahrhundert für den TuS)

- (2) ***sich ans Telefon/ an die Strippe hängen*** gespr.; anfangen zu telefonieren. Diese Verbindung war in sechs Sätzen zu finden:

*Die Freundin von Frau O. wohnt in Rottenmann in der Steiermark. Sie hatte in der letzten Zeit viel mitgemacht, ihre Tochter war gestorben. "Weil ich meine Freundin zum Geburtstag nicht besuchen konnte, schickte ich Blumen. Als sich dann herausstellte, daß es nicht geklappt hatte, **hängte ich mich ans Telefon**. [...]*

(O95/JUN.60983 Neue Kronen-Zeitung, 21.06.1995, S. 20; Blumen kamen nicht an)

- (3) ***etw. an die große Glocke hängen*** gespr., pej.; *etw., was privat oder geheim ist, vielen Leuten erzählen* (LANGESCHIEDT, 2003: 437). Diese Redewendung kam in fünf Sätzen vor:

*Was der Labour-Premier nicht **an die grosse Glocke hängte**, war die Tatsache, dass sein Schatzkanzler mit sanfter Umverteilung begonnen hatte, dass ein nationaler Mindestlohn eingeführt wurde und dass die Gewerkschaften erstmals in der Geschichte ihr Aktionsrecht gesetzlich verbrieft erhielten. [...]*

(E99/OKT.25706 Zürcher Tagesanzeiger, 02.10.1999, S. 7, Ressort: Ausland; Blairs Erfolgsrezept)

- (4) ***sich an Fersen von j-m hängen***; *j-n ständig folgen*. Dieser Phraseologismus erschien in drei Sätzen:

*Zweitschnellster Ostschweizer wurde beim Thuner der Mosnanger Arno Schneider, der im Berner Oberland einen starken Tag erwischte und als Sechster der Kategorie M30 mit einer Minute auf Schenk einlief. «Ich **hängte mich** ihm für einige Zeit **an die Fersen**», sagte der Rickenbacher Fredy Pfister nach dem Lauf. «Doch ich merkte bald, dass Arno einen Supertag erwischte und liess ihn ziehen.»  
(A97/NOV.33607 St. Galler Tagblatt, 05.11.1997, Ressort: TB-SPO (Abk.); Rechtzeitig zum Finale: Felix Schenk ist wieder da)*

### **Suchbegriff: hat gehängt**

Für die regelmäßige Perfektform *hat gehängt* ergab die Analyse 1216 Beispielsätzen. Das Verb kam überwiegend in der Verbindung *etw. an den Nagel hängen* vor. Dieser Phraseologismus ließ sich in 217 Sätzen finden.

*Du bist offensichtlich gar nicht informiert. Barbara Heeb **hat ihr Rennrad an den Nagel gehängt** und betreibt jetzt Langlauf. Im Jahr 2002 will sie nach Salt Lake City an die Olympiade.  
(A00/AUG.54519 St. Galler Tagblatt, 18.08.2000, Ressort: WV-RSP (Abk.); Stehbar)*

In zwei Sätzen tauchte ein Fehler in der Präposition und im Kasus auf.

*Robert Hudelist **hat** seine Fußballschuhe **auf** den Nagel **gehängt**.TAUCHER  
(K00/JUL.49550 Kleine Zeitung, 01.07.2000, Ressort: Leoben; Glanzvorstellung der Niklasdorfer Spieler)*

*[...]Heute **hat** Henrich seine Tanzstiefel zwar **an der** Nagel **gehängt**, nicht aber sein Engagement für die Karnevalsgesellschaft, deren Erster Vorsitzender er seit nunmehr 13 Jahren ist. [...]  
(RHZ06/MAI.20999 Rhein-Zeitung, 22.05.2006; Guten Morgen wünscht euer Ecki Adresse?...)*

Außer oben genanntem Phraseologismus (*etw. an den Nagel hängen*) traten folgende auf:

- (1) ***die Messlatte hoch hängen**; einen qualitativ hohen Standart einsetzen.* Diese Redewendung kam in 18 Sätzen vor:

Was er sich vorgenommen hat? "Ich will mich den Herausforderungen stellen", erklärt er etwas unbestimmt. **Die Messlatte hat sein Vorgänger hoch gehängt.** Kleinschmidt sieht es positiv: "Ich übernehme hier eine super geführte Abteilung", weiß er Kloses Arbeit zu schätzen. Hürden sieht der neue Chefarzt vor allem in den Auswirkungen politischer Entscheidungen, "die uns so einiges erschweren".

(M07/FEB.00387 Mannheimer Morgen, 02.02.2007; Schmerztherapie soll weiter verbessert werden)

In analogischer Bedeutung erschien auch die Verbindung: **das Ziel hoch/tief hängen:**

Trotz dieser klaren Heim-Niederlage zum Saisonauftakt gehen die TGV-Damen optimistisch in die weiteren Spiele, zumal das nächste Verbandsliga-Spiel erst Anfang Juni ansteht und die Damen hoffen, die fehlenden Trainings- und Matcheinheiten bis dahin nachgeholt zu haben. Trainer Steffen Illbruck **hat das Ziel** realistischweise ohnehin nicht sehr **hoch gehängt**: "Es wäre schon eine Sensation, wenn wir den Klassenerhalt schaffen." [...]

(M05/MAI.36900 Mannheimer Morgen, 06.05.2005; Auftakt-Niederlage für die TGV-Damen)

(2) *etw. an die große Glocke hängen* gespr. pej.; etw., was privat oder geheim ist, vielen Leuten erzählen (LANGENSCHIEDT, 2003: 437) kam in 15 Sätzen vor:

Ja. Wer Waffen hat, der schießt auch. Es gibt Gerüchte über einen wallonischen Scharfschützen, der 30 Trophäen gesammelt hat. Derjenige, der den ersten Somali erschoss, **hat das an die große Glocke gehängt.** Daraus haben wir gelernt und Konsequenzen gezogen. Wenn wir jemanden umgelegt hatten, dann hielten wir den Mund. (P93/AUG.26970 Die Presse, 28.08.1993; Wenn Friedensstifter Greuelthaten begehen)

(3) *sich weit aus dem Fenster hängen; sich [zu] weit vorwagen, sich [zu] stark exponieren* (DUDEN-REDEWENDUNGEN, 2002: 214). Dieser Phraseologismus war in 4 Sätzen zu finden:

Was nicht alles im Zuge einer ausgeprägten Spardiskussion in die Welt gesetzt wird, um den (verbands-)politischen Gegner in ein schlechtes Licht zu rücken. Martina Kobriger, Präsidentin des Bayerischen Jugendrings, **hat sich** mit ihrer Kritik an der Rotstiftorgie Stoibers jedenfalls **weit aus dem Fenster gehängt.** Da kommt natürlich was zurück. Und so verwundert Beobachter nur mäßig, dass in CSU-Kreisen kolportiert wurde, Kobriger lasse sich mit Chauffeur in einer Limousine durchs weiß-blaue Land kutschieren.[...]

(NUN04/APR.01144 Nürnberger Nachrichten, 14.04.2004; Falsche Kiste)



(4) **Mantel/ Fahne nach dem Wind hängen** pej.; die Meinung immer wieder ändern

(LANGENSCHIEDT, 2003: 672). Diese Redewendung tauchte in zwei Sätzen auf:

*Während das Oberbürgermeister-Amt, das der damals noch parteilose Jochen Müller als FDP-Kandidat in Idar-Oberstein angestrebt hatte, generell eine gewisse Neutralität erfordere, sei das Landtagsmandat stark parteipolitisch geprägt. Diesem Zwang müsse sich auch der inzwischen schon in die CDU eingetretene Kandidat unterordnen. Fazit der FDP-Kreisvorsitzenden: "Jochen Müller **hat sein Mäntelchen nach dem Wind gehängt**." (RHZ00/AUG.14352 Rhein-Zeitung, 21.08.2000; "Das ist schlechter Stil")*

(5) **j-m einen Klotz ans Bein hängen** gespr.; j-m lästig sein (LANGENSCHIEDT,

2003: 584). Dieses Sprichwort kam in einem Satz vor:

*Mit dem 60 000 Zuschauer fassenden Stadion **hat** sich die Stadt Sevilla allerdings einen riesigen **Klotz ans Bein gehängt**. Die Arena, die von außen den Reiz eines viereckigen Atomkraftwerkes ausstrahlt, innen aber von atemberaubender Architektur ist, kostete umgerechnet 180 Millionen Mark und soll das Herzstück der Olympia-Bewerbung für die Sommerspiele 2008 sein. [...]*

(NUN99/AUG.01846 Nürnberger Nachrichten, 23.08.1999, S. 23; WM-Tagebuch - Manana, manana - Genie beherrscht das Chaos)

Die moderne Kommunikation bringt auch neue Verbindungen mit sich. Die Analyse ergab folgende: **etw. ans Netz/ an die Pinnwand hängen**:

*Auch Bill Clinton **hat** man - zwecks mehr "Kommunikation" zwischen Bürger und Präsident - **ans Netz gehängt**. Als seine Box an zu vielen Mails erstickte, mußten Sichtung- und standardisierte Antwort-Programme installiert werden. Jetzt tauschen sich landesweit Computer aus: ein wahrhaft post-moderner Diskurs.*

(N94/SEP.34192 Salzburger Nachrichten, 19.09.1994; CHRISTIAN WALLNER M O T Z - A R T M O T Z - A R T Die Festplatte)

Auch bei diesem Suchbegriff ließ sich ein Fehler in der falschen Unterscheidung zwischen den transitiven und intransitiven Formen finden:

*Es hat natürlich nicht jeder ein eigenes Zimmer gehabt, aber wir **haben** alle in Betten geschlafen und nicht in "Rucksäcken an der Wand **gehängt**", wie mal jemand erstaunt gefragt hat. Im Gegenteil, es gab noch kein Fernsehen, so haben meine Schwester, meine Cousine und ich abends alle Lieder, die wir in unserer einklassigen Volksschule Schweighausen gelernt hatten, mit allen Strophen gesungen. [...]*

(RHZ07/JUN.01009 Rhein-Zeitung, 01.06.2007; "Halt in Familie fehlt Vielen")

**unregelmäßige Form: hing – ist / hat gehangen** (an einer bestimmten Stelle [beweglich] befestigt sein)

(DUDEN-DEUTSCHES UNIVERSALWÖRTERBUCH, 2007: 758)

**Suchbegriff: hing**

Die unregelmäßige Präteritalform *hing* war durch eine große Gebrauchsfrequenz charakterisiert. Insgesamt wurden 12 610 Beispiele gefunden. Die Kookkurrenzanalyse ergab die meisten Verbindungen mit Substantiven: *Wand*, *Schild* und *Haken*.

Das Verb *hängen* wurde in seiner intransitiven Form mit folgenden Präfixen verwendet:

- (1) **abhängen von etw./jm.**; *etw. ist durch etw. bedingt / j-s Autorität, Macht unterworfen sein* (LANGENSCHIEDT, 2003: 8). Diese Verbindung tauchte in 26 Sätzen auf:

[...] *Ob ein Zögling die Sekundarschule in Bütschwil besuchen konnte, hing nicht nur von der Intelligenz ab, sondern auch vom Besitz eines Fahrrades. Er selber habe sich so ein Vehikel geleistet. [...]*

(A97/JUL.12412 St. Galler Tagblatt, 01.07.1997, Ressort: TT-TOG (Abk.); Sich der Strafen und Streiche erinnert)

- (2) **j-m / etw. anhängen** *gespr.*; *ein Anhänger von j-m / etw. sein* (LANGENSCHIEDT, 2003: 50). Diese Verbform erschien in drei Sätzen:

*Mit der Reformation verlor der Nikolausbrauch in vielen Gebieten an Bedeutung. Die neue Lehre, die sich gegen jeden Heiligenkult wandte, konnte natürlich auch nicht dulden, daß Sankt Nikolaus die Kinder beschenkte. Martin Luther selbst hing diesem Brauch offenbar lange an: In einer Hausrechnung Luthers von 1535/36 sind noch Nikolausgeschenke erwähnt. Zehn Jahre später ist aber an ähnlicher Stelle vom Heiligen Christ als Gabenbringer die Rede. [...]*

(R98/NOV.95163 Frankfurter Rundschau, 26.11.1998, S. 26, Ressort: STADTTEIL-RUNDSCHAU; Vom Weihnachtsmann, den Engeln und anderen Gestalten rund um das Fest / Im)

- (3) **etw. hängt aus**; *etw. hängt an e-r für alle sichtbaren Stelle* (LANGENSCHIEDT, 2003: 102). Das Verb kam in zwei Sätzen vor.

91-Zapf-Z> Die neue Schulordnung **hing aus**. Die Gesamtkonferenz, der Schülerbeirat, die Eltern, alle hatten zugestimmt. Ein Geburtstagsgeschenk für die kleine Referendarin mit dem großen Glauben und zuständige Gärtnerin für alle im Schulhaus herumstehenden Blumen und Pflanzen. Ein Geburtstagsgeschenk für Susanne Wiegand.  
(M01/JUL.56249 Mannheimer Morgen, 31.07.2001; Große Ferien im August)

- (4) **j-d hängt durch** gespr.; *j-d hat keine Energie mehr, ist müde oder deprimiert*  
(LANGENSCHIEDT, 2003: 255). Diese Verbform trat in zwei Sätzen auf:

*Shapol Hamid musste er nicht lange überzeugen. Der junge Iraker konnte kein Wort Deutsch als er vor elf Jahren nach Nürnberg kam. Mit viel Hilfe von Eltern, Freunden und den Mitarbeitern des Jugendhauses Geiza habe er es bis zur Mittleren Reife geschafft, sagt der 19-Jährige. Dass er dann an der Fachoberschule scheiterte, sei „ein Schlag ins Gesicht“ gewesen, „da **hing** ich eine Weile **durch**“. Doch dank mehrerer Praktika und ausgiebiger Internetrecherche fand er eine Lehrstelle im Wunschberuf Augenoptiker.*  
(NUN08/JUL.01382 Nürnberger Nachrichten, 12.07.2008, S. 13; &#8222;Ihr könnt es schaffen&#8220; Erfolgreiche Hauptschüler machen anderen Mut)

- (5) **j-m / etw. nachhängen**; *sich voller Sehnsucht an j-n / etw. erinnern*  
(LANGENSCHIEDT, 2003: 717). Diese Verb erschien in sechs Sätzen:

*Schon wieder hat Freyer nicht getan, was von ihm erwartet wurde, schon wieder **hing** er seinen eigenen Vorstellungen **nach**, schon wieder polarisierte er das Publikum. Nach der "Zauberflöte" im Sommer in Salzburg nahm er sich nun am Wiener Burgtheater Goldonis Komödie "Der Diener zweier Herren" an. Es fängt schon damit an, daß er dem Publikum ein "y" für ein "i" vormacht, weshalb es ein "Diener zweyer Herren" ist.*  
(N97/NOV.44500 Salzburger Nachrichten, 03.11.1997, Ressort: Kultur; Ein Bilderbogen der Komik)

- (6) **zusammenhängen mit etw.**; *etw. ist die Folge, das Ergebnis von etw.*  
(LANGENSCHIEDT, 2003: 1230). Diese Verbform war in 36 Sätzen zu finden:

*Obwohl dem Heimatmuseum der tausendste Besucher durch die Lappen gegangen ist, freute sich Präsident Hans Peter Hausammann: «Wir haben das beste Resultat seit zehn Jahren erzielt.» Seiner Einschätzung zufolge waren dafür vor allem drei Gründe ausschlaggebend: Zum einen **hing** die Sonderausstellung zur Firmengeschichte der Giesserei und Schmiede Wagner & Stein wesentlich mit der Stadtgeschichte **zusammen**. Zum anderen bewegte eine Publikation zur Geschichte der berühmten Steckborner Klöppelspitzen viele Menschen zu einem Museumsbesuch. [...]*

(A01/OKT.37342 St. Galler Tagblatt, 24.10.2001, Ressort: TB-UKN (Abk.); Das Heimatmuseum lockte)

Das Verb *hängen* stand in seiner intransitiven Form als Bestandteil von folgenden Phraseologismen:

- (1) **an einem dünnen / seidenen Faden hängen**; *in der Existenz gefährdet, bedroht sein* (LANGENSCHIEDT, 2003: 331). Diese Redewendung wurde relativ häufig verwendet, nämlich in 36 Sätzen:

*Am 21. September 1999 erfolgte im kantonalen Amtsblatt der Rechnungsrufer der Meliorationsgenossenschaft Muolen-Dorf. Dies ist der letzte Akt vor der Schlussversammlung. Dass das ganze Verfahren nun erfolgreich abgeschlossen werden kann, ist beileibe nicht selbstverständlich. Nachdem die Gemeinde im Jahre 1992 einen Koordinationsentscheid erliess, **hing** das Gelingen **an einem dünnen Faden**, drohte gar zu scheitern. [...]*

(A99/OKT.74281 St. Galler Tagblatt, 23.10.1999, Ressort: TB-SGR (Abk.))

- (2) **am Tropf hängen**; *flüssige Nahrung in die Adern bekommen*. Diese Verbindung tauchte in drei Sätzen auf:

*[...] Bei so viel Adrenalin spiele ich mein bestes und mein schlechtestes Tennis«, erklärte die 27-Jährige nach dem besten Match des Turniers. Nach der Partie mussten sich Ärzte der völlig entkräfteten Belgierin annehmen. Bis 2.30 Uhr morgens **hing** Henin-Hardenne in den Stadionkatakomben **am Tropf**, musste sogar um ihren Einsatz im Finale bangen, nachdem die Mediziner zunächst ernste Bedenken geäußert hatten. (NUZ03/SEP.00868 Nürnberger Zeitung, 08.09.2003; Belgischer Triumph bei den Frauen / Aus für Agassi - Henin-Hardenne stärker)*

- (3) **an den Lippen hängen**; *j-m sehr konzentriert zuhören* (LANGENSCHIEDT, 2003: 654). Dieser Phraseologismus erschien in zwei Sätzen:

*Der Aufmarsch war für die Organisatoren unerwartet gross an diesem Sonntagmorgen. «Mölä und Stahl» sangen deshalb von der Schlosstreppe aus hinein ins Publikum, das **an ihren Lippen hing**; Kinder und Hunde krächten und bellten fröhlich dazwischen, das Wetter spielte mit - ein gelungener Einstieg in ein vielversprechendes Projekt.*

(A98/JUL.45538 St. Galler Tagblatt, 06.07.1998, Ressort: TB-SGR (Abk.); Aus den Niederungen des Alltags)

(4) *an j-s Rockzipfel hängen*; sehr unselbstständig sein. Für diese Redewendung wurde ein Beispielsatz gefunden:

*Auch wenn die kleine Valeria noch lieber am Rockzipfel der Mama hing, statt mit ihr die herzigen Anhänger in einer eigens gestalteten Muttertagsauslage im Grazer Dorotheum zu bestaunen. Was dort den Muttertagsprospekt zierte? Ein blaues Herz. Ganz klar. Und die Verkäuferin bestätigte: "Herzanhänger gehen immer gut." (K98/MAI.35938 Kleine Zeitung, 10.05.1998, Ressort: Lokal; Amore im Nudeltopf oder: Ein Muttertag mit viel Herz)*

Die starke Form *hing* wurde in 20 Sätzen falsch verwendet. In den inkorrekten Sätzen stand die intransitive stark konjugierte Verbform in einer transitiven Bedeutung:

*Das tschechische Supermodel Eva Herzigova hat dem 62jährigen Briten Cyril Long endlich die langersehnte Verkehrsberuhigung vor seinem Haus in Barham gebracht. Nachdem der Brite lange Zeit vergeblich versucht hatte, die Raser auf der an seinem Haus vorbeiführenden Strasse mit handgeschriebenen Bitten um Rücksichtnahme zu bremsen, hing er ein Poster auf, auf dem sich das Wonderbra-Model ihr T-Shirt auszieht. Seither gehen die Fahrer vom Gas, um die Schöne zu bewundern. (A99/JAN.06454 St. Galler Tagblatt, 28.01.1999, Ressort: TB-SPL (Abk.); BLITZLICHT)*

Derselbe Fehler erschien oft im Phraseologismus *etw. an den Nagel hängen*:

*"Es ist, als ob man zur Arbeit ginge", meint die dreifache Mutter. Die Kinder (Sophie, 3, Maria, 4, Felix, 6) seien tagsüber versorgt. Knas hing seinen Job vorübergehend sogar an den Nagel, der Gastronom Heiner Raschhofer unterstützt seinen Kumpel als Privatsponsor. Knas: "Eigentlich habe ich noch nie so günstig gelebt." Bekannte würden sich zwar lustig machen. (N00/JAN.01328 Salzburger Nachrichten, 12.01.2000, Ressort: LOKALES; "Was, du sitzt noch immer?")*

### **Suchbegriff: hat gehangen**

Das Verb *hängen* kann sein Perfekt sowohl mit *haben* als auch mit *sein* bilden. Der Unterschied besteht im regionalen Gebrauch. Im südlichen Raum wird das Perfekt in der

Regel mit *sein* gebildet. Die Perfektform mit *haben* wird dagegen im nördlichen Sprachraum verwendet (LANGENSCHIEDT, 2003: 469).

Für den Suchbegriff *hat gehangen* ließen sich 100 Beispiele finden. Davon erschien das Verb in 46 Sätzen in der Bedeutung *etw. hängt irgendwo; etw. ist irgendwo mit dem oberen Teil festgemacht* (LANGENSCHIEDT, 2003: 469):

*Dreieinhalb Stunden **hat** ein Gleitschirmpilot am Samstag 100 Meter über dem Boden an einem Heuseil am Tannenberghorn oberhalb von Brienz im Berner Oberland **gehangen**, bevor er von Rettungsspezialisten unverletzt geborgen werden konnte. (A98/JUN.41693 St. Galler Tagblatt, 22.06.1998, Ressort: TB-SPL (Abk.); Über 30 Grad warm)*

In 14 Sätzen kam *hängen* im Sinne *an j-m / etw. hängen; j-n / etw. sehr mögen und sich davon nicht trennen können* (LANGENSCHIEDT, 2003: 469) vor:

*An seiner 13-jährigen Tochter **hat** der Vater nach den Schilderungen von Bekannten sehr **gehangen**. Das Mädchen besuchte ein Bensheimer Gymnasium. Seit dem vergangenen Mittwochabend hat es aus dem Einfamilienhaus keinen Kontakt mehr nach außen gegeben.[...] (M01/APR.24268 Mannheimer Morgen, 03.04.2001; Familientragödie in Bensheim fordert drei Tote)*

In einem Satz trat die reflexive Form *sich hängen* auf, in der Bedeutung: *sich mit den Händen an einer Stelle festhalten* (LANGENSCHIEDT, 2003: 469):

*"Wer die sechs Monate übersteht, kann locker beim Berlinmarathon mitmachen", sagt Julieta und wischt sich den Schweiß aus dem Gesicht. Eben ist sie Slalom gelaufen, über Hürden gesprungen, **hat sich** unter Bänke durchge-robbt, am Reck **gehangen** und das Magazin ihrer Pistole gewechselt und ist schließlich mit einer Vorwärtsrolle über die Motorhaube eines Autos gesprungen - und das alles in 2:28 Minuten. (HMP09/OKT.02412 Hamburger Morgenpost, 25.10.2009, S. 22-23; Eine Frau steht ihren Mann)*

In den Beispielsätzen wurde der Suchbegriff *hat gehangen* in folgenden Phraseologismen gefunden:

- (1) **an dünnen/seidenen Faden hängen**; in der Existenz gefährdet, bedroht sein (LANGENSCHIEDT, 2003: 331). Die Redewendung kam in drei Sätzen vor:

*Die Mannschaft war kämpferisch sehr gut. Vor allem der Sieg gegen Frankreich war eine überzeugende Willensleistung. Die Leistung ist sehr wichtig für das Schweizer Eishockey. Aber es **hat** genau im Spiel gegen Frankreich alles **an einem seidenen Faden gehangen**. Hätten sie das 4:1 nicht erzielt, wären sie die Deppen der Nation gewesen.*

A98/MAI.30666 St. Galler Tagblatt, 11.05.1998, Ressort: TB-SPO (Abk.); Felix Hollenstein)

- (2) **an der Strippe hängen** gespr.; lange telefonieren (LANGENSCHIEDT, 2003: 469).

Dieser Phraseologismus erschien in einem Satz:

*[...] ich hatte vor dem Anruf paar Schlaftabletten genommen und Pliska drauf getrunken, wollte mal richtig durchschlafen, jedenfalls **hat** sie nach unserem Gespräch noch bei Sascha angerufen, sie wußte, daß ich ihn kenne, ich hätte 'ne Stunde lang **an der Strippe gehangen** und ihr alles mögliche erzählt, verrückte Sachen, sie wollte ihm nicht alles sagen[...]*

(GR1/LSN.00000 Schädlich, Hans Joachim: Versuchte Nähe, [Erzählung]. - Reinbek bei Hamburg, 1977 [S. 48])

- (3) **an j-s Lippen hängen**; j-m sehr konzentriert zuhören (LANGENSCHIEDT, 2003: 654). Diese Redewendung tauchte ebenso nur ein Satz auf:

*Berlin. Gut zehn Minuten lang **hat** Angela Merkel (CDU) Oskar Lafontaine aufmerksam zugehört, zeitweise fast **an seinen Lippen gehangen**. Nun wendet sich die Kanzlerin Außenminister Frank-Walter Steinmeier (SPD) neben ihr zu. [...]* (HAZ08/OKT.02886 Hannoversche Allgemeine, 16.10.2008, S. 3; Die Stunde der Demokraten)

- (4) **an der Nadel hängen** gespr.;(rauschgift)süchtig sein (LANGENSCHIEDT, 2003: 722). Dieser Phraseologismus war in einem Satz zu finden:

*Von Juli 1999 bis zur Verhaftung **hat** der 24-Jährige offenbar **an der Nadel gehangen**. Die Staatsanwaltschaft geht davon aus, dass er sich fünfmal wöchentlich einen Schuss Heroin gesetzt, und sich damit auch des unerlaubten Drogenerwerbs in 520 Fällen schuldig gemacht hat. [...]*

(RHZ02/JAN.10682 Rhein-Zeitung, 17.01.2002; Der Junkie und sein Chauffeur)

(5) **j-s Herz hängt an etw.;** j-d möchte etw. unbedingt haben oder behalten

(LANGENSCHIEDT, 2003: 496). Dieses Sprichwort kam in einem Satz vor:

[...] Klar habe er schon mal an einen Ankauf einer Maschine gedacht, doch das kostet eine schöne Stange Geld. **An** alten Autos, wovon so viele schwärmen, **hat** Bergs **Herz** nie **gehangen**: "Wir sind hier eben eher landwirtschaftlich geprägt." (RHZ99/OKT.07119 Rhein-Zeitung, 09.10.1999; Alte Schlepper sollen wieder zum Leben erweckt werden - "Wir wollen die landwirtschaftliche Tradition aufrechterhalten")

Die Form *hat gehangen* wurde in 15 von 100 Sätzen inkorrekt verwendet. Die Fehler gingen auf die falsche Unterscheidung zwischen der transitiven und intransitiven Form des Verbes zurück:

*Die E-Gitarre bei der Tanz- und Showband "Skydream" **hat** der einstige "Magnum Force"-Musiker bereits an den Nagel **gehangen**. "Purple Rain"-Gerocke und Schultheißenamt, das passe nicht so recht zusammen - "schon aus zeitlichen Gründen nicht". Am Aschermittwoch war die Musikerkarriere für Herbert Unger vorbei. Jetzt zählt nur noch die Kandidatur für den Spitzenjob in der Florstädter Verwaltung. (R99/MAR.25074 Frankfurter Rundschau, 27.03.1999, S. 8, Ressort: LOKAL-RUNDSCHAU; Herbert Unger (SPD) möchte im Sommer 2000 Bürgermeister von Florstadt werden)*

*Beim Lampertheimer Tag vor zwei Wochen haben rund 30 Kinder mitgemacht. Ihre Ebenbilder sind seit gestern Nachmittag im Haus am Römer zu bewundern. Roberta Andrici von der Stadtjugendpflege **hat** gemeinsam mit dem 13-jährigen Steven Schiller die Papier-Kinder im Treppenhaus an die Wand **gehangen** Die nächsten zwei Wochen können Eltern, Großeltern, Freunde, Interessierte und natürlich alle Kinder dieser Stadt die Kunstwerke begutachten, die erst der Anfang zu einer langen Kette sein sollen. (M02/JUN.45227 Mannheimer Morgen, 18.06.2002; Kein Kind gleicht dem anderen)*



### Suchbegriff: *ist gehangen*

Für den Suchbegriff *ist gehangen* ließen sich 77 Beispiele finden. Davon trat das stark konjugierte Partizip II jedoch nur in 27 Sätzen mit dem Hilfsverb *sein* auf.<sup>6</sup> In 17 Sätzen handelte es sich um ein Perfekt, in acht Sätzen um eine Passivform:

*[...]Das vor fast 30 Jahren errichtete Bad wurde anfangs täglich von Hunderten gestürmt. Weitere Schwimmbaderöffnungen führten zu einem Besucherschwund und finanziellen Problemen. "Schwer wie ein Mühlstein ist das Bad am Tourismusverband **gehangen**. Mehrmals haben wir uns fragen müssen: abreißen, zusperren oder renovieren?", erinnerte sich Ruggenthaler. Mit großer Hilfe des Landes - es förderte den Neubau der Arena mit fast 10 Mio. S - rettete die Gemeinde die Freizeitanlage, baute sie großzügig aus und konnte auch noch genügend Grundreserven erwerben. [...]*  
(I00/AUG.48092 Tiroler Tageszeitung, 21.08.2000, Ressort: Regional Osttirol; Schwimmbad gerettet und saniert)

Die untersuchten Sätze entsprachen der regionalen Unterscheidung zwischen dem Gebrauch des Hilfsverbs *sein* und *haben*. Die Artikel, in denen der Suchbegriff *ist gehangen* als ein Perfekt erschien, kamen aus österreichischen bzw. schweizerischen Zeitungen (Niederösterreichische Nachrichten, Die Presse u.a.):

*Lerchecker: Aufgrund des Orkans "Kyrill" war keine Streckenbesichtigung möglich. Wir gingen total unvorbereitet in die völlig veränderte Streckenführung, hatten überhaupt keine Informationen über selektive Stellen. Man fährt ins Ungewisse. Das ist unserem Teamkollegen Leopold Osanger auch zum Verhängnis geworden. Er **ist** mehrere Minuten wie eine Spinne im Fangnetz **gehangen**.*  
(NON07/JAN.11830 Niederösterreichische Nachrichten, 24.01.2007, S. 59; "Fahrt ins Ungewisse")

*Nach der Entdeckung des Spaziergängers **ist** das Fundstück noch 2 Tage **gehangen**. Hoffentlich hat das Stirnband wieder zu seinem Besitzer zurückgefunden und der Sinn dieser lieb gemeinten Geste hat sich erfüllt. Das ist einer der Gründe, warum der Spaziergänger gern durch Mattersburg schlendert. Es ist schön, dass Mitmenschen, soviel am Wohlergehen anderer liegt.*  
(BVZ10/FEB.00409 Burgenländische Volkszeitung, 04.02.2010;)

---

<sup>6</sup> Während der Analyse wurden auch solche Satzverbindungen/Satzgefüge gefunden, in denen die beiden Komponenten des Suchbegriffs *ist gehangen* nicht zueinander gehörten.

Eine klare Unterscheidung zwischen dem Gebrauch des Hilfsverbs und dem Sprachraum ist jedoch nicht möglich. Die Analyse ergab auch solche Beispiele, in denen das Verb *hängen* sowohl mit *haben* als auch mit *sein* auftrat, obwohl diese Sätze aus derselben Presse (Die Südostschweiz) kamen:

*Vor der Bergankunft von heute in Verbier **ist** Rinaldo Nocentinis Maillot jaune an einem seidenen Faden **gehangen**. Doch der italienische Radprofi verteidigte das gelbe Trikot an der Tour de France.*

*(SOZ09/JUL.03451 Die Südostschweiz, 19.07.2009; Nocentini rettet Leadertrikot um fünf Sekunden)*

*Swisscom soll seine Mitbewerber bei den ADSL-Angeboten massiv behindert haben. Das wirft ihr die Wettbewerbskommission (Weko) vor und verhängt eine saftige Busse. Die Swisscom akzeptiert die Busse nicht. Der Fall wird nun die Richter des Bundesverwaltungsgerichts beschäftigen. Dieser Streit wirft ein Schlaglicht auf die halbherzige Liberalisierung der Telekommunikation. Die Preise sind gefallen, aber sie sind höher als in vergleichbaren Ländern. Die Qualität der Kundenbetreuung ist längst nicht mehr auf dem Niveau der guten alten PTT - wer in einer Warteschlange im Telefon **gehangen hat**, weiss ein Lied davon zu singen.*

*(SOZ09/NOV.01006 Die Südostschweiz, 06.11.2009; Nicht nur auf die Grösse vertrauen)*

In 34 Sätzen erschien die Perfektform *hat gehangen*<sup>7</sup>. Davon wurden fünf Sätze falsch verwendet. Der Fehler bestand darin, dass die intransitiven starken Verbformen in transitiven Sätzen vorkamen:

*"Ich möchte mit meinen ehemaligen Mannschaftskameradinnen nicht mehr tauschen, ich möchte keine 16 oder 17 mehr sein. Früher konnte man noch unbeschwerter Fußball spielen, heute **ist** doch vieles nur noch auf das große Geld hinaus", erklärt Anette Eul (37 Jahre), die nach gut 20 Jahren die Fußballschuhe nun endgültig an den Nagel **gehangen hat**.*

*(RHZ00/NOV.00071 Rhein-Zeitung, 02.11.2000; Der feine Unterschied zwischen Mann und Frau)*

In einem Satz ließ sich ein Fehler im Kasus finden. Der Präposition *an* sollte in diesem Beispiel ein Dativ folgen:

---

<sup>7</sup> Während der Analyse wurden auch solche Satzverbindungen/Satzgefüge gefunden, in denen die beiden Komponenten des Suchbegriffs *ist gehangen* nicht zueinander gehörten.

"So macht ein Radrennen keinen echten Spaß mehr", meinte Rene Haselbacher nach dem elften Lauf zum Schuh-Ski-Cup in Purgstall, "Gugganig **ist** vom Start weg nur an meinen Hinterrad **gehangen**." Die wichtigste Erkenntnis des Unterwarters aber ist, daß die Formkurve rechtzeitig ganz steil nach oben zeigt.  
(O97/JUL.77485 Neue Kronen-Zeitung, 28.07.1997, S. 40; Krise überwunden: Rene im Aufwind!)

### **Zusammenfassung für das Verb *hängen*:**

Das Verb *hängen* gehört zu den Verben mit einer großen Gebrauchsfrequenz. Dies wird vor allem durch seine Eigenschaft begründet, sich mit verschiedenen Präfixen verbinden zu können und dadurch neue Verbformen bilden zu können. Das Verb *hängen* erscheint auch sehr häufig als Bestandteil von unterschiedlichen Phraseologismen. Viele davon werden im Wörterbuch als Wortschatz der gesprochenen Sprache bezeichnet, wurden aber trotzdem zum Wortbestand der Presse.

Das Verb hat eine regelmäßige transitive und eine unregelmäßige intransitive Form (WAHRIG, 2003: 258). Die Analyse ergab jedoch, dass diese Regel von den Sprechern nicht immer beachtet wird und diese beiden Formen oft verwechselt werden. Dieser Tatsache entspricht die relativ große Fehlerfrequenz in den Beispielsätzen und in der durchgeführten linguistischen Umfrage.

*Hängen* kann seine Perfektformen sowohl mit dem Hilfsverb *haben* als auch mit *sein* gebildet. Der Unterschied besteht im regionalen Gebrauch. Die Analyse zeigte, dass die Variante mit *haben* überwiegt.

# QUELLEN

- **regelmäßige Form: *quellte* – *hat gequellt*** (quellen machen)  
(DUDEN-DEUTSCHES UNIVERSALWÖRTERBUCH, 2007: 1342)

## Suchbegriff: *quellte*

Für diesen Suchbegriff wurden keine Beispielsätze gefunden.

## Suchbegriff: *hat gequellt*

Für diesen Suchbegriff ließen sich ebenso keine Beispielsätze finden.

- **unregelmäßige Form: *quoll* – *ist gequollen*** ((über)fließen)  
(DUDEN-DEUTSCHES UNIVERSALWÖRTERBUCH, 2007: 1342)

## Suchbegriff: *quoll*

Die unregelmäßige Präteritalform *quoll* tauchte in 1011 Beispielsätzen auf. Die Kookkurrenzanalyse ergab Verbindungen überwiegend mit den Substantiven *Rauch*, *Qualm*, *Wasser* und *Blut*.

Das Verb *quellen* erschien in seiner intransitiven Form in zwei unterschiedlichen Bedeutungen:

- (1) *etw. quillt irgendwohin / irgendwoher; etw. kommt in eine relativ große Menge durch eine Öffnung* (LANGENSCHIEDT, 2003: 813). Diese Bedeutung kam in 353 Sätzen vor:

*Dichter Rauch, der aus einem Fenster im dritten Stock des Dolomitencenters in Lienz quoll, rief am Montag die Feuerwehr auf den Plan. Zum Glück war der Einsatz umsonst: Ein Arbeiter war beim Estrichabschleifen und Zugluft hatte den feinen Staub ins Freie gewirbelt.*

(I98/JUN.23946 Tiroler Tageszeitung, 17.06.1998, Ressort: Regional Oberinntal, Außerfern; Brandalarm beim Bodenschleifen)

In zwei Sätzen trat die übetragene Bedeutung auf: *etw. quillt in j-m*:

*Theo Seiters presste die Augen zu, er konzentrierte sich, sah die Namen vor sich, hatte sie oft genug gelesen. Er wollte die Wirklichkeit beschwören, sie binden an diesen Raum hier. Aus dem Gedächtnis stammelte er den Bibelspruch auf. Langsam **quoll** das in ihm aufgestaute Gestern hervor, ließ ihn vibrieren; sein Körper wurde eine Membran der Erinnerung. Er fand das Zimmer verlassen vor, als er nach einer Weile die Augen öffnete; \012Vater war geflohen. [...]*

(DIV/GFT.00001 Fündgens, Georg: Ticket nach Babylon. - Föritz, 2002 [S. 261])

(2) *etw. quill*; *etw. wird größer, weil es Feuchtigkeit aufnimmt* (LANGENSCHIEDT, 2003: 813). Diese Bedeutung kam deutlich weniger vor, nämlich in zwei Sätzen:

*11.15 Uhr: Meret Oberländer (8) krepelt die Ärmel hoch, greift zur Bürste und schrubbt energisch den Topf, in dem eben noch der Reis **quoll**. Das Wasser schwappt nah an den Beckenrand, der Schaum wirft große Blubberblasen.*

(BRZ06/APR.06160 Braunschweiger Zeitung, 12.04.2006; Junge Meisterköche zaubern Drei-Gänge-Menü)

In derselbem Sinne erschien *quellen* auch mit dem Präfix *auf-*. Die Gebrauchsfrequenz war hier jedoch genauso niedrig.

*150 Stühle aus der Notkirche bilden die neue Kirchenbestuhlung der evangelischen Kirche in Bad Schandau. Im Sommer maß das Hochwasser dort 4, 50 Meter. Das Mobiliar schwamm in der Brühe und das Holz **quoll auf**. Durch Vermittlung des Landeskirchenamtes Dresden kam der Kontakt zwischen der Lampertheimer Lukasgemeinde und Bad Schandau zustande. Seit Weihnachten wird die dortige Kirche nun wieder für Gottesdienste und Konzerte genutzt. [...]*

(M03/FEB.11332 Mannheimer Morgen, 21.02.2003; Lampertheimer Stühle tun gute Dienste)

Das Verb *quellen* verband sich in seiner intransitiven Form weiterhin mit dem Präfix *über-*, in der Bedeutung: *etw. ist so voll, dass es über den Rand hinübergeht* (LANGENSCHIEDT, 2003: 1050). Diese Verbform ließ sich in 100 Sätzen finden:

*Während in früheren Jahren die Naturalspenden eher spärlich ausfielen, **quoll** der Gabentisch am Sonntag fast **über**. Manche Gemeindeglieder haben dazu beigetragen, vor*

*allem aber auch die sympathische Aktion der Marktkommission Bischofszell hat geholfen, den Empfängern einen respektablen Zustupf an Naturalien zu ermöglichen. Beim Abholen am Sonntagmittag zeigte sich der Leiter Erwin Zürcher höchst erfreut darüber, dass soviel gespendet wurde.*  
(A99/OKT.68656 St. Galler Tagblatt, 01.10.1999, Ressort: TB-BIZ (Abk.); Top-Spiel des FCBischofszell)

Das Verb *überquellen* stand mit etwa derselben Häufigkeit mit den Präpositionen *vor* oder *von* und unterlag oft einer Ausrahmung.

*[...]Aber heute hatte Lisa Sorgen: Sie dachte an Anton, den seine Eltern in die Mittelschule geschickt hatten, damit er es "zu etwas bringe im Leben", und auch an Petra. Anton wollte lieber eine Lehre machen und Uhrmacher werden. Petra haßte Mathematik, aber **quoll über vor** Phantasie. [...]*  
(N93/NOV.40508 Salzburger Nachrichten, 06.11.1993; GERHARD STEININGER STEIN WÜRFE)

*Sabine ist eine von ihnen. [...] Ihr Arbeitszimmer **quoll über von** Aktenordnern, Büchern und Notizzetteln. Nicht nur das - für ihre kranke Tochter hat sie unzählige Spielsachen gekauft. Statt die Wohnung auszumisten und überflüssige Dinge wegzuschmeißen, kam immer mehr dazu. Mit fatalen Folgen: Zum Aufräumen war kein Platz mehr.*  
(NUN98/APR.00323 Nürnberger Nachrichten, 04.04.1998, S. 1; Morgen räum' ich auf! Das schwere Los der Schlamper)

### **Suchbegriff: *ist gequollen***

Die Analyse ergab für die unregelmäßige Perfektform *ist gequollen* 13 Beispielsätzen. In zehn Sätzen stand das Verb in der Bedeutung: *etw. **quillt irgedwohin / irgendwoher**; etw. kommt in relativ großer Menge durch eine Öffnung* (LANGENSCHIEDT, 2003: 813):

*"Aus dem ganzen Dachboden **ist Rauch gequollen**. Wir haben den Brand mit Handfeuerlöschern eindämmen wollen", berichtet Gsaller, der mit seinen Eltern im Bauernhaus wohnt. Auch Florianijünger aus Huben, St. Veit und Matrei kamen zur Unterstützung. Insgesamt waren fünf Dutzend Feuerwehrleute im Einsatz.*  
(I98/DEZ.49785 Tiroler Tageszeitung, 12.12.1998, Ressort: Regional Oberinntal, Außerfern; Bergbauernhaus großteils zerstört)

In drei Sätzen erscheint die Bedeutung: *etw. quillt*; *etw. wird größer, weil es Feuchtigkeit aufnimmt* (LANGENSCHIEDT, 2003: 813):

*Peelings ermöglichen eine Intensivreinigung von Gesicht und Körper; sie entfernen abgestorbene Hornschüppchen, die auf der Hautoberfläche ablagern, sie bringen kleine Hautunreinheiten zum Verschwinden, sie entschlacken und reinigen gründlich und porentief. Nach einem Peeling ist die Haut weich und leicht **gequollen** und daher wesentlich aufnahmefähiger für die Wirkstoffe einer Pflegecreme oder einer nährstoffreichen Schönheitsmaske.*

(N96/JUL.27898 Salzburger Nachrichten, 06.07.1996; Nie wieder fahlen Teint Rubbeln Sie sich schön)

▪ **Zusammenfassung für das Verb *quellen*:**

Die Analyse zeigte, dass das Verb *quellen* in seiner regelmäßigen Form in der Gegenwartssprache durchaus nicht vorkommt. Diese Erscheinung widerspricht den Grammatiken. In DUDEN-DIE GRAMMATIK (2009: 490) sowie in HELBIG/ BUSCHA (2001, 38) steht das Verb *quellen* auf der Liste der unregelmäßigen Verben mit der Bemerkung »intransitiv«, d.h. neben der unregelmäßigen intransitiven Form gibt es auch eine regelmäßige transitive. In LANGENSCHIEDT (2003: 813) steht dagegen nur die intransitive unregelmäßige Form *quoll/ ist gequollen*.

Die Analyse zeigte weiterhin die sehr niedrige Gebrauchsfrequenz des Verbs *quellen* in der Bedeutung: *etw. wird größer, weil es Feuchtigkeit aufnimmt*. In den meisten Sätzen stand *quellen* im Sinne: *etw. kommt in relativ große Menge durch eine Öffnung*.

Das Verb kam am häufigsten mit dem Präfix *über-* vor. Die Analyse ergab für das Verb *quellen* keine Phraseologismen.

# SCHMELZEN

▪ **regelmäßige Form:** *schmelzte- hat geschmelzt* (flüssig machen)

(DUDEN-DEUTSCHES UNIVERSALWÖRTERBUCH, 2007: 1476)

## Suchbegriff: *schmelzte*

Für den Suchbegriff *schmelzte* wurden 6 Sätze gefunden. In zwei davon erschien das Verb in der Bedeutung *etw. festes durch Wärme oder Hitze flüssig machen* (LANGENSCHIEDT, 2003: 895):

*Als wir am Sonntagmorgen erwachten, war das Wetter nicht besser. Es hatte noch dunkle Wolken am Himmel und es regnete leicht. Bis wir aber gegessen und gepackt hatten, blickte die Sonne bereits ein wenig hervor. Sofort begaben wir uns ins Skigebiet und genossen den herrlichen «Frühlingstag» im Schnee. Leider war die Sonne etwas zu kräftig und **schmelzte** den Schnee teilweise.*

(A08/MAR.04808 St. Galler Tagblatt, 12.03.2008, S. 45; Älplermagronen im Regen gegessen)

*Gönnt sich nichts und spart sich alles vom Munde ab. In der durch den Zweiten Weltkrieg entstandenen Notzeit war die gute Butter rar, man schmierte und **schmelzte** mit billiger Margarine. In einer Art Selbstverspottung entstand der Ausdruck "Margarine-Fresser", der sich sogar bis in die heutige Zeit hinein gehalten hat. Entnommen aus Reinhold Spitzleis "Mayener Schimpfwörterbuch".*

(RHZ07/JAN.24370 Rhein-Zeitung, 27.01.2007; Tierisch gut Melchior sucht ein neues...)

In vier Sätzen kam die übertragene Bedeutung vor, im Sinne *triefen*:

*NÜRNBERG - »Close your eyes« **schmelzte** es aus den Lautsprechern, doch nur eine folgte dieser Aufforderung, notgedrungen. Weißer Tüll verhüllte die Augen von Natascha Karabey, als ihr Bruder Sascha sie sanft ein letztes Mal im Slowfox-Rhythmus über das Parkett in der ausverkauften Meistersingerhalle dirigierte. Eine Demonstration in Perfektion, Anmut, Musikalität. Hingerissen beobachteten 1000 Augenpaare den alten und neuen deutschen Standard-Meister, genossen den bezaubernden Ausklang einer knallharten Sportveranstaltung.*

(NUN04/NOV.00709 Nürnberger Nachrichten, 08.11.2004; Bilanz-Pressekonferenz mit betörender Note - Karabeys dominieren DM der Standard-Tänzer)



### Suchbegriff: *hat geschmolzt*

Für diesen Suchbegriff ließen sich nur zwei Sätze finden:

*Und Kettemann ist nicht nur Konditor, sondern ebenso Koch - was er zwar nie gelernt hat, aber als Leidenschaft betrieb, nicht nur als Hobby in der Rustikalen Feinschmeckerchuchi. Während ein Teil der Konditorei-Produktion seine Mitarbeiter erledigten, stand er stets in seiner Küche, **hat** Mittagessen gekocht, Spätzle geschabt, Bubenspitze geformt, Maultaschen **geschmolzt**, Schnitzel paniert. Gerade zahlreiche ältere Leute kamen zu ihm zum Mittagessen, saßen viele Stunden, hatten in dem heimeligen Café, wo der Kaffee oder Kakao noch in richtigen Silberkännchen serviert wird, gar ihre zweite Heimat. "Um die tut es mir besonders leid", bedauert er. (M05/NOV.97779 Mannheimer Morgen, 26.11.2005; Zuckerbäcker fasst bitteren Entschluss)*

*Längst hernach **hat** das Wetter in den Kirchturm geschlagen und, wie sonst alles verzehret, außer dem Gemäuer, auch die Glocke **geschmolzt**. Worauf in der Asche Erz gefunden worden, welches an Gehalt den Goldgülden gleich gewesen, woraus derselbige Turm wiederhergestellt und mit Blei gedeckt worden.*

(GRI/SAG.00127 Der Glockenguß zu Attendorn, (Erstv. 1816 ; 1818), In: Deutsche Sagen, gesammelt von Jacob und Wilhelm Grimm. - o.O., 1891 [S. 158])

### ▪ unregelmäßige Form: *schmolz – ist/hat geschmolzen*<sup>8</sup>

#### Suchbegriff: *schmolz*

Die unregelmäßige Präteritumform *schmolz* wird sowohl in transitiven als auch in intransitiven Sätzen verwendet (WAHRIG, 2003: 264). Die Analyse ergab 2335 Ergebnisse. Die meisten Verbindungen, die aus der Kookkurrenzanalyse herauskamen, bestanden mit Substantiven *Vorsprung*, *Schnee* und *Eis*.

In den untersuchten 500 Beispielsätzen wurde das Verb in 15 Sätzen in der transitiven Form verwendet:

*Ich habe den Leuten auch einmal einen guten Tropfen im Rucksack mitgebracht. Sie mussten Schwerarbeit leisten, dass das Skiliftrasse bei soviel Sonnenschein immer*

---

<sup>8</sup> Das starke Partizip II *geschmolzen* wird in der transitiven Bedeutung mit dem Hilfsverb *haben* verwendet. Die Perfektform mit *sein* steht in intransitiven Sätzen.

befahrbar war. Die Sonne **schmolz** den Schnee auf der Schlittelbahn und auf dem Skiliftrassee weg, den im Schatten gelegenen Pisten konnte sie aber nichts antun. (E97/JUL.17144 Zürcher Tagesanzeiger, 16.07.1997, S. 23, Ressort: Leserbriefe; Rigi wäre ein schönes Skigebiet)

[...] Brahms hat sich über das übliche Maß seiner Zeit hinaus stark mit vergangener Musik beschäftigt, mit Schütz, Händel, Bach, und er hat die Edition von Barockmusik unterstützt. In seine eigene Musik **schmolz** Brahms solche Erfahrungen ein, aber nicht als bloßes Zitat oder trockene musikhistorische Substanz, sondern weiterwachsend. Auf der Ciacona der Bach-Kantate "Nach dir, Herr, verlangt mich" baute Brahms die gigantische Passacaglia im Finale seiner 4. Symphonie auf, im zweiten Satz desselben Werkes verarbeitete er Mehrchörigkeit Gabrielis, die 3. Symphonie mündet in einem stillen Choral im Passionstonfall. (I97/JUL.26866 Tiroler Tageszeitung, 12.07.1997, Ressort: Kultur; Die wahre Liebe zu Brahms)

In den intransitiv verwendeten Sätzen erschien das Verb in 69 Beispielen in der Bedeutung *etw. festes wird durch Wärme oder Hitze flüssig* (LANGENSCHIEDT, 2003: 895):

*Keine Reklame hatten die Landfrauen nötig, ihre knallgelben Koch- und Backbüchlein finden immer noch reißenden Absatz, vom selbstgebackenen Kuchen ganz zu schweigen. Wem nach Deftigem gelüstete, mußte sich nachmittags in manchen der Innenhöfe ein wenig in Geduld üben: In der Gyrospfanne **schmolz** noch das Fett. Beim Schachclub kündeten würzige Rauchschwaden vom Gegrillten, nebenan rauchten beim Schachturnier die Köpfe.* (R99/JUN.51048 Frankfurter Rundschau, 28.06.1999, S. 8, Ressort: LOKAL-RUNDSCHAU; Im Gedrängel des Kilianstädter Straßenfests kommen die Generationen in Tuchfühlung)

In derselben Bedeutung trat das Verb auch mit Präfixen *ab-* und *dahin-* auf:

*Gletscherarm **schmolz ab**.* (A00/JUL.45901 St. Galler Tagblatt, 06.07.2000, Ressort: TT-NEU (Abk.))

*Es sei denn, die Wetterlage ändert sich schlagartig. Aber die Vorhersagen der Metereologen sind triste. "Hoy - ningun nieve. Manana - ningun nieve." Also heute und morgen kein Schnee. Zu schön, zu warm, keine Aussicht auf Niederschläge, selbst bis Ende des Monats nicht. Und der Naturschnee, der im Dezember fiel, **schmolz** zu Weihnachten **dahin**. Mit dem Kunstschnee wurde bisher die Abfahrtspiste zu 80 Prozent präpariert, die anderen Strecken müssen erst beschneit und hergerichtet werden. [...]* (P95/JAN.00963 Die Presse, 11.01.1995; Wassernot bedroht die Ski-WM '95)

In mehr als 300 Beispielsätzen kam die Bedeutung *etw. wird reduziert, etw. wird weniger vor*. Überwiegend tauchte diese mit dem Substantiv *Vorsprung* auf. In dieser Bedeutung stand das Verb mit der Präposition *auf, etw. schmelzt (von etw.) auf etw.:*

*Kopfzerbrechen bereitet der Gruppe ihre Ertragskraft. Im Vorjahr **schmolz** die Umsatzrendite von schmalen 0,24% **auf** noch winzigere 0,19% zusammen. Der Cash-flow verbesserte sich zwar auf 3,3% des Umsatzes und nähert sich laufend dem kurzfristigen Minimalziel von 3,5%. [...]*

(A97/MAI.03727 St. Galler Tagblatt, 15.05.1997, Ressort: TB-WIR (Abk.); «Säntis» erklimmt den Käse-Gipfel)

*[...] Am Anfang war es Heiden, das immer mit zwei, drei Punkten voraus war. Mit zwei Punkten **Vorsprung** wechselten sie die Seiten bei 8:6, doch dann **schmolz der Vorsprung auf** 10:9. Beim Stand von 13:12 für Heiden war die Anspannung und die Nervosität auf beiden Seiten sehr gross. Mit dem nötigen Glück konnte Heiden den Satz und damit die Partie gewinnen.*

(A01/JAN.04640 St. Galler Tagblatt, 20.01.2001, Ressort: AT-SPO (Abk.); Der Rückrundenstart ist geglückt)

In derselben Bedeutung erschien das Verb auch mit Präfixen *zusammen-* und *dahin-*.

*Die «Winterthur»-Versicherungen haben einen sehr guten, von starkem Wachstum geprägten Abschluss für 1997 gemeldet. Der operative Gewinn war gegenüber 1996 um knapp einen Drittel gestiegen, **schmolz** aber wegen Sonderrückstellungen **zusammen**. Diese dienen zur Deckung der Fusionskosten mit der CSG und der EDV-Umstellung im Hinblick auf den Euro und den Jahrtausend-Wechsel.*

(A98/MAR.17029 St. Galler Tagblatt, 18.03.1998, Ressort: TB-WIR (Abk.); «Winterthur» wächst stark)

*[...] Die nächsten fünf Punkte ergatterte der TVA alle in einem Zug, so dass Lausanne hinter sich zurückgelassen werden konnte. Die Amriswiler vermochten die Führung sogar noch bis zu 11:6 auszubauen. Doch nun kehrten die Gäste den Spiess um und holten zum Gegenangriff aus. Nicht nur die Führung, sondern auch der Optimismus der Amriswiler **schmolz dahin**. Es war kaum zu glauben, dass LUC vom sechsten Punkt bis zum Satzgewinn nur einen Aufschlag abgeben musste.*

(A98/JAN.04890 St. Galler Tagblatt, 26.01.1998, Ressort: TB-SPO (Abk.); Amriswils Playoff-Chancen schwinden)

Das Verb *schmelzen* kam in folgenden Redewendungen vor, in der Bedeutung *etw. schmilzt schnell*:

(1) **etw. schmilzt wie Butter in der (Sommer-, Herbst-)Sonne**

*Keine Rede von "g`mahter Wiesn" für Göttlicher, die zwei Gruppe-A-Neulinge zeigten keinerlei Respekt. Kris Rosenberger knallte auf SP 2 und SP 4 Bestzeiten hin, Willy Stengg fuhr auf SP 6 die erste Bestzeit seiner Karriere, auf SP 7 war wieder Rosenberger dran. Göttlicher konterte zwar immer wieder, der Abstand zu den beiden **schmolz** aber **wie Butter in der Sonne**. Auf SP 8, wo Stengg dem Leader sensationelle neun Sekunden abnahm, war Rosenbergers Traum vom Sieg aber beendet - Gasseil kaputt, drei Minuten "aufgerissen", Absturz auf Rang zehn. [...]*

(O94/APR.32706 Neue Kronen-Zeitung, 10.04.1994, S. 44; Die "jungen Herren" machten Göttlicher ganz ordentlich Dampf)

(2) **etw. schmilzt wie Schnee in der Sonne**

*[...] "Für Ben war das damals eine verdammt harte Entscheidung", erinnert sich L.J. Sevin, Rosens Partner und Mitinhaber der Venture-Capital-Gesellschaft Sevin Rosen Management Co. "Denn wer verstößt schon gerne Freund und Protégé?" Doch die Situation war ernst: Compaq stand das Wasser bis zum Hals. Der Profit **schmolz** wie **Schnee in der Sonne** - 1991 konnten die Texaner nur noch 135 Millionen Dollar Gewinn einstreichen. Ein Jahr zuvor waren es noch 435 Millionen gewesen. [...]*

(C95/APR.01183 COMPUTER ZEITUNG, 06.04.1995, S. 23; Weiterer Lehrgang)

(3) **etw. schmilzt wie ein Schneemann in Frühjahr**

*Das Punktepolster auf die SG Kirchhof **schmolz** zuletzt **wie ein Schneemann im Frühjahr**. Von einst sechs Punkten Vorsprung bleiben nun vor dem Gipfeltreffen gegen den Tabellenzweiten Kirchhof in 14 Tagen nur noch magere zwei übrig. Und auch der TuS Metzingen, mit vier Minuszählern mehr belastet als der TuS, kehrt plötzlich überraschend ins Meisterschaftsrennen zurück.*

(RHZ03/MAR.01045 Rhein-Zeitung, 03.03.2003; Beim TuS liegen die Nerven blank)

(4) **etw. schmilzt wie Wachs in den Händen**

*Alle Gefühle waren bis heute sicher verschlossen und faktisch aus ihrem Leben gedrängt. Und dann kam dieser Mann und sprengte mit einer einzigen Berührung die sicheren Fesseln um ihr Herz und entfachte das tot geglaubte Feuer aufs Neue. Ein Blick von Adrian Ossmann genügte und sie **schmolz wie Wachs in seinen Händen**, einen zärtlich schmeichelnden und fordernden Händen.*

(DIV/HHS.00001 Hartwig, Hansi: Suse an Bord. - Förritz, 2002 [S. 243])

**Suchbegriff: *hat geschmolzen*** (flüssig machen)

(DUDEN-DEUTSCHES UNIVERSALWÖRTERBUCH, 2007: 520)

Die stark konjugierte Perfektform *hat geschmolzen* ließ i sich in 45 Sätze finden. Das Verb wurde jedoch nur in neun Sätze mit dem Hilfsverb *haben* verwendet.<sup>9</sup>

In diesen Sätzen tauchte *schmelzen* in der Bedeutung auf - *etw. festes wird durch Wärme oder Hitze flüssig* (LANGENSCHIEDT, 2003: 895):

*Im nun beginnenden Nutzwald, hier sind die Bäume deutlich dicker, **hat** die wärmende Sonne den Schnee bereits teilweise **geschmolzen**. Der Weg macht einen Bogen um den Triebusch, so heißt die Ecke, und leitet in den Netzseifen, ein kleiner Bach, der zur Endert fließt. Hier liegt noch Schnee, Tierspuren geben dem Kundigen Aufschluss über die hiesigen Waldbewohner.*

(RHZ06/FEB.03684 Rhein-Zeitung, 04.02.2006; Winterausflug in die Eifel)

In 25 Sätzen stand das stark konjugierte Partizip II *geschmolzen* mit dem Hilfsverb *sein*.

In 20 Beispielen handelte es sich um eine Perfektform:

*Die für das Wochenende geplanten Weltcup- Rennen der Damen in Morzine wurden am Donnerstag abgesagt und ersatzlos gestrichen. "Es war am Mittwoch extrem warm, die Null- Grad- Grenze wanderte bis auf 3000 m. In der Nacht auf Donnerstag hat es stark geregnet und die Schneedecke **ist** etwa um 30 cm **geschmolzen**", erklärte Sonja Reichen von der FIS die kurzfristige Absage. [...]*

(N98/MAR.08441 Salzburger Nachrichten, 06.03.1998, Ressort: Sport; Damen-Weltcup in Morzine abgesagt)

In fünf Sätzen stand die Verbform *ist geschmolzen* im Zustandspassiv:

*Der Holzschopf, der am Sonntagabend in Brand gesteckt worden war, gehört Peter Schreiber. Er wohnt in Stadel neben dem Gemeindehaus und betreibt mit seinem Bruder eine Garage. Eine Brennholzbeige neben dem Schopf ist angesengt. Vor dem Schopf liegt das schwarze Gerippe eines Kunststoffkanus. "Wir vermuten, dass im Boot Feuer gelegt worden ist", sagt Schreiber. Er wirkt resigniert. Die zwei Mofas, die er für seinen Sohn restauriert **hat**, sind arg beschädigt, die Sättel **geschmolzen**, die Fahrgestelle grau.*

---

<sup>9</sup> Während der Analyse wurden auch solche Satzverbindungen/Satzgefüge gefunden, in denen die beiden Komponenten des Suchbegriffs *hat geschmolzen* nicht zueinander gehören.

(E96/OKT.24893 Zürcher Tagesanzeiger, 15.10.1996, S. 15, Ressort: Zürich und Region;  
"Diese Brandserie ist sehr ungemütlich")

In den restlichen Beispielsätzen kam das Partizip II *geschmolzen* als Bestandteil einer anderen Passivkonstruktion vor:

*Auch eine Alternative ist bereits in Sicht. Eine US-Firma hat ein Verfahren entwickelt, bei dem das Eis mit Infrarotstrahlern **geschmolzen wird**, während ein Flugzeug durch den Hangar rollt. Zwar würde nach dem Start auch dann noch immer Enteisungs-Flüssigkeit benötigt, der Gesamtverbrauch ließe sich jedoch um rund 80 Prozent verringern.*

(R99/JAN.02463 Frankfurter Rundschau, 12.01.1999, S. 6, Ressort: UMWELT UND WISSENSCHAFT; Belastung für Grundwasser)

**Suchbegriff: *ist geschmolzen*** (flüssig werden)

(DUDEN-DEUTSCHES UNIVERSALWÖRTERBUCH, 2007: 520)

Für diesen Suchbegriff ergab die Analyse 587 Beispiele. In 271 Sätzen trat die Bedeutung *etw. feste wird durch Wärme oder Hitze flüssig* auf (LANGENSCHIEDT, 2003: 895). Die Verbform *ist geschmolzen* stand in meinsten Sätzen im Zustandspassiv und kam meistens mit den Substantiven *Eis* und *Schnee* vor:

*"Ich fand, wir hatten nicht mehr viel gemeinsam." "Oh, Mattie" "Laß, Mama. Wirklich, es ist okay." "Was machst du mit Tommy?" "Wir sitzen nur rum. Mama, ich muß aufhören." Kathryn versuchte sich zu beruhigen. "Was machst du heute?" "Ich weiß nicht, Mama. Draußen scheint die Sonne. Der meiste **Schnee ist geschmolzen**, und es ist ganz naß. Ist wirklich alles in Ordnung mit dir?" Kathryn spielte mit dem Gedanken, die Frage zu verneinen, damit Mattie am Telefon blieb. [...]*

(L98/NOV.19519 Berliner Morgenpost, 14.11.1998, S. 35, Ressort: TV)

In 13 Sätzen tauchte die übertragene Bedeutung auf:

*Ausbezahlt hat sich damit die hartnäckige Haltung des Klosters, zur Beweissicherung die Zeitzeugen zu befragen. Der Stadtrat sah sich dazu nicht veranlasst. Im Gegenteil. An seinem Standpunkt würden die Antworten ohnehin nichts zu ändern vermögen, erklärte er an der Februarsitzung dem Parlament. Nun: Dieses Eis **ist mittlerweile geschmolzen**. Profiteur ist in erster Linie der Steuerzahler. Die Katze wird, wenn auch mit unnötiger Verspätung, bald aus dem Sack gelassen.*

(A99/JUL.48367 St. Galler Tagblatt, 08.07.1999, Ressort: WV-WIL (Abk.); Zahlen kommen mit Verspätung)

In 271 Sätzen trug das Verb *schmelzen* die Bedeutung *etw. wird reduziert, etw. wird weniger*. In diesem Fall stand das Verb hauptsächlich in der Kookkurrenz mit den Substantiven *Vorsprung* und *Abstand*:

[...]Der Gewinn des Technologiekonzerns Von Roll **ist** im 1. Semester 1997 von 9,1 auf 0,5 Mio Fr. **geschmolzen**. Verantwortlich dafür sei der Wegfall ausser-ordentlicher Erträge. Der Betriebsgewinn stieg von 11,1 auf 17,7 Mio Fr., der Umsatz von 753 auf 828 Mio Franken.

(A97/SEP.22897 St. Galler Tagblatt, 08.09.1997, Ressort: TB-WIR (Abk.); kurz)

Das Verb *schmelzen* erschien als Bestandteil vom Phraseologismus: ***j-m schmilzt das Herz; j-d, der vorher streng/verbittet war, wird freundlich*** (LANGENSCHIEDT, 2003: 496):

*Ist es diese lebenslang anhaltende Verstimmung, die den Leser seiner Werke auf gebührende Distanz hält? Immer ist da die gläserne Wand der stilbesessenen Brillanz zwischen mir und einer beliebigen Seite Nabokov. Sein Herz ist nicht mehr geschmolzen, sein unerbittlicher Stil musste den Schmerz über die «ewig verlorene Heimat» zähmen, und das macht seine elegante Prosa kalt. Ich habe gelernt, sie in seinem Werk zu akzeptieren, und versuche, sie in meinem zu vermeiden. Brillanz aber ist ein kühler Diamant, der Stil braucht, nicht Herz.*

(A99/APR.28555 St. Galler Tagblatt, 23.04.1999, Ressort: TB-KUF (Abk.); Eine Hommage an Vladimir Nabokov zum 100. Geburtstag)

#### ▪ Zusammenfassung für das Verb *schmelzen*:

Das Verb *schmelzen* kommt in seiner regelmäßigen Form heute nicht vor und wird allgemein stark konjugiert, unabhängig davon, ob das Verb transitiv oder intransitiv verwendet wird (WAHRIG, 2003: 264). Diese Entwicklung wurde durch die Analyse bestätigt, denn die regelmäßigen Formen kamen insgesamt in acht Sätzen (vgl. unregelmäßige Formen 2967 Sätze).

Ein Problemfall entsteht bei der Auswahl des Hilfsverbs im Perfekt. DUDEN-DIE GRAMMATIK (2009: 491) ordnet *schmelzen* den Verben zu, die ihr Perfekt nur mit dem

Hilfsverb *sein* bilden. In HELBIG/BUSCHA (2001: 39) sowie in WAHRIG (2003: 264) wird die Auswahl des Hilfsverbs dem transitiven oder intransitiven Gebrauch des Verbs untergeordnet. Die transitive Form bildet ihr Perfekt mit *haben*, die intransitive mit *sein*. Diesen Angaben entsprechen auch die Ergebnisse der Analyse, denn bei dem Suchbegriff *ist geschmolzen* wurden keine transitiven Sätze gefunden.

Eine weitere interessante Entdeckung, die aus der Analyse ergab, ist die niedrige Gebrauchsfrequenz des Verbs *schmelzen* in der transitiven Form. Bei der Präteritalform *schmolz* wurden von 2335 Ergebnissen nur 15 transitiv verwendet. Ebenso bei den Perfektformen: für den Suchbegriff *hat geschmolzen* ließen sich von 45 Beispielsätzen nur neun transitiv verwendete Sätze finden. Bei dem Suchbegriff *ist geschmolzen* wurden keine Sätze transitiv verwendet.



# SCHWELLEN

▪ **regelmäßige Form: *schwellte* – *hat geschwellt*** (blähen)

(DUDEN-DEUTSCHES UNIVERSALWÖRTERBUCH, 2007: 1511)

**Suchbegriff: *schwellte***

Das Verb *schwellen* zeigte sich in seiner regelmäßigen Präteritalsform durch eine niedrige Gebrauchsfrequenz. Die Analyse ergab nur acht Beispielsätze. In vier Beispielen stand das Verb in Konkurrenz mit dem Substantiv *Brust*, in der Verbindung: *etw. (Stolz) schwillt j-s Brust*:

*Stolz schwellte auch die Brust von Angehrn-Manager Andreas Grajewski: "Heute bestand Stefan seine Reifeprüfung", legte der millionenschwere Unternehmer seine Sicht der Dinge dar. "Es ging um Stefans Zukunft. Nach dem zweiten verlorenen Rocchigiani-Kampf habe ich mit ihm geschimpft und gesagt: [...]"*

(E97/DEZ.30868 Zürcher Tagesanzeiger, 15.12.1997, S. 37, Ressort: Sport; Angehrn - der Sieger hat immer recht)

In vier Sätzen wurde die regelmäßige Form intransitiv und dadurch falsch verwendet. In diesen Sätzen kam das Verb *schwellen* in der Bedeutung *größer/ stärker werden* vor, daher wäre hier nur die starke Form *schwoll (an)* richtig.

*[...] Das breitgefächerte Programm reichte vom «Concerto d'amorea» über «Antischka» bis zum Potpourri der Landi 39. Eindrücklich für den Zuschauer war es zu hören, wie präzise, gefühlvoll, aber auch temperamentvoll die Vorträge anmuteten. Einmal war die Melodie ruhig, vielleicht sogar melancholisch, doch schon im nächsten Augenblick **schwellte sie an**, um sich in einem impulsiven Sturm zu entladen. Gerade das «Concerto d'amore» entführte den Zuhörer in eine Welt, die lebendiger nicht sein könnte. Den Musikern gelang es hervorragend, eine wirkungsvolle Dynamik und Artikulation in die anspruchsvollen Stücke hineinzugeben.*

(A97/MAI.02013 St. Galler Tagblatt, 05.05.1997, Ressort: TB-BIZ (Abk.); Dixieland mit vereinseigener Combo)

*Im Unterbewusstsein der SPG Jenbach/Achensee **schwellte** vor dem Gastspiel bei den Amateuren schon eine zumindest kleine Punkte-Hoffnung. Kein Wunder, dass sich Trainer Hannes Wörndle nach der Niederlage enttäuscht zeigte: "Es wäre alles drinnen gewesen,*

*aber wir haben die Zweikämpfe nicht gesucht und sind taktisch zu undiszipliniert aufgetreten."*

(I00/AUG.49894 Tiroler Tageszeitung, 29.08.2000, Ressort: Sport; Ein bisschen Balsam für die Wunden)

### **Suchbegriff: *hat geschwellt***

Die regelmäßige Perfektform *hat geschwellt* ließ sich nur in zwei Beispielen finden. In diesen Sätzen kam das Verb attributiv vor:

*24 Jahre lang war das Teatro Massimo in Palermo geschlossen, "in restauro". Niemand weiß, wieviel Millionen seine Renovierung gekostet hat (und wieviele sich die Mafia davon gekrallt hat, die die Bauwirtschaft der Stadt beherrschte) - doch schließlich wurde es doch noch fertig, wie das neue Piccolo Teatro in Mailand - konnte der Bürgermeister Leoluca Orlando, eben wiedergewählt, stolz verkünden, es sei "ein Segel, **geschwellt** vom Wind der Veränderung, der die Stadt erfaßt" habe.*

(R98/MAI.34872 Frankfurter Rundschau, 02.05.1998, S. 8, Ressort: FEUILLETON; Nach 24 Jahren: Zur Wiedereröffnung des "Teatro Massimo" in Palermo)

*Ein paar Rosinen: Bert Brecht hat in seinem «Liebesgedicht» geschrieben, dass er leicht **geschwellt** zur Hölle schwebe. Rudolf Peyers «Ausser mir bin ich in dir ganz» kommt in wenig Worten zum Kern der Sache. Jutta Sauers «Rotköpfchen» reizt den Wolf: «Grossmaul, vernasch mich doch.» Hans Magnus Enzensberger reimt Marx mit Sargs.*

(A99/MAR.18481 St. Galler Tagblatt, 16.03.1999, Ressort: AT-MIT (Abk.); Des Meeres und der Triebe Wellen)

▪ **unregelmäßige Form: *schwoll – ist geschwollen*** (an Umfang zunehmen)

(DUDEN-DEUTSCHES UNIVERSALWÖRTERBUCH, 2007: 520)

### **Suchbegriff: *schwoll***

Die stark konjugierte Präteritalform *schwoll* wurde in 972 Beispielsätzen gefunden.

Überwiegend stand sie in Kookkurrenz mit den Substantiven: *Kamm, Knie* und *Bach*.

*Nach dem 17. Dezember war es dann gar nicht so leicht, zum Alltag zurückzukehren. **Der Kamm schwoll** beiden Seiten nur langsam ab. Die SPÖ verharrte in Siegerpose, die ÖVP*

*im Schmollwinkel. Doch nun, drei Wochen danach, scheinen die Realisten die Oberhand zu gewinnen: Die SPÖ hat Andreas Staribacher - den Mann, dem die ÖVP mißtraut - aus dem Finanzministerium entfernt und scheint daranzugehen, den alten Kanzlerspruch vom durchaus vertretbaren Bruch von Wahlversprechen aus dem Fundus zu holen. [...]*  
(N96/JAN.00484 Salzburger Nachrichten, 05.01.1996; Machtübernahme der Realisten)

In den meisten Sätzen (384 Sätzen) erschien das Verb mit Präfix *an-*, in der Bedeutung *etw. wird größer, bzw. nimmt an Intensität zu* (LANGENSCHIEDT, 2003: 60):

*Am 16. August 1988 entlud sich im Gebiet Fährnern bis Hoher Kasten ein Gewitter. Der Plonerbach **schwoll** darauf zu einem reissenden Bach **an**. Oberhalb von Plona trat er über die Ufer und überschwemmte landwirtschaftlich genutztes Land. Mehr als 2000 Kubikmeter Geschiebe wurden so abgelagert. Beim Restaurant Alpenrose wurde eine Eindolung mit Geschiebe aufgefüllt, was zu weiteren Überschwemmungen führte. (A97/MAI.05214 St. Galler Tagblatt, 24.05.1997, Ressort: RT-NAB (Abk.); Sammler für Geschiebe im Plonerbach)*

Weiterhin verband sich das Verb mit Präfix *ab-*, in der Bedeutung *etw. wird nach dem Schwellen wieder normal, wird weniger intensiv* (LANGENSCHIEDT, 2003: 16). Das Verb *abschwellen* tauchte in vier Sätzen auf:

*Er stand noch immer in der Halle, neben den bereitgestellten Koffern, und das Grummeln **schwoll an und ab**. Und er mochte an seine eigene Frau denken, was mit der anzufangen sei, wenn's ernst wird. Auf dem Hof der Ackerwagen der Globigs - ob man auf dem Wagen nicht noch eine Lagerstatt unterbringen könnte für seine Frau? [...]*  
(BRZ06/NOV.11906 Braunschweiger Zeitung, 22.11.2006)

In den Beispielsätzen kam noch das Verb *zuschwellen* vor - *durch eine Schwellung verschlossen werden* (DUDEN-DEUTSCHES UNIVERSALWÖRTERBUCH, 2007: 2005):

*[...] Gertrude O. (69) hatte mit Gästen Saft getrunken. "Plötzlich spürte ich einen Stich im Hals und spuckte wieder aus. Es war eine Wespe", erzählte Frau O. am Samstag noch mit heiserer Stimme. "Mein Mann versuchte sofort einen Arzt zu erreichen." Doch zwei Mediziner der Umgebung sind auf Urlaub, der dritte war an einem weit entfernten Einsatzort. Das Wespenopfer bekam Kreislauf-Probleme, der Hals **schwoll zu**, Atemnot setzte ein. Die Gendarmerie-Bezirksleitstelle Spittal entschied schließlich goldrichtig und alarmierte die Flugeinsatzstelle Lienz. [...]*  
(O94/JUL.67958 Neue Kronen-Zeitung, 24.07.1994, S. 11; Rettungsflug nach Wespenstich!)

Das Verb *schwellen* trat in seiner intransitiven Form als Bestandteil des Phraseologismus ***j-m schwillt der Kamm*** (*gespr*) auf. Diese Redewendung ließ sich in zwei unterschiedlichen Bedeutungen finden. In 34 Sätzen stand die Bedeutung *j-d wird zornig* (LANGENSCHIEDT, 2003: 557):

*Sicher, die EU-Behörde hat sich in letzter Zeit einiges zuschulden kommen lassen. Als ihre eigene Uclaf-Betrugsbekämpfungseinheit einigen Betrügereien ihrer Beamten auf die Spur kam, der Europäische Rechnungshof und die Medien einige Unregelmäßigkeiten anprangerten, reagierten die Kommissare wie beleidigte Primadonnen und versuchten abzuwiegeln. Hinhalten und Verschleiern war die Parole. Kein Wunder, daß den Europaabgeordneten langsam, aber stetig **der Kamm vor Zorn schwoll**.*  
(N98/DEZ.49488 Salzburger Nachrichten, 14.12.1998, Ressort: EU - GIPFEL; Der Standpunkt)

Die Bedeutung *j-d zeigt in seinem Verhalten, wie stolz er ist* (LANGENSCHIEDT, 2003: 557) erschien nur in zwei Sätzen:

*[...] "Höllisch war's", meinte der Himmelstürmer der Saison. "Aber unter der Fahrt hab' ich mich g'ärgert, daß es nur einen Trainingstag geben hat. Bei einem zweiten Lauf hätt' ich's noch besser im Griff g'habt!" Dem Streif-Neuling **schwoll der Hahnenkamm**, "weil mir der Günther großen Auftrieb gegeben hat. Ich hab' voll auf ihn gesetzt. Und weil ich so ähnlich fahr' wie er, hab' ich mir schon was ausgerechnet. Für mich ist's ein toller Anfang!" Ein neuer Abfahrtsstar kündigt sich an.*  
(P96/JAN.01706 Die Presse, 15.01.1996, Ressort: Sport; Im hohen Skialter wurden Bubenträume wahr)

In sechs Sätzen tauchte der Phraseologismus auf - ***j-s Brust schwoll vor etw.*** (*Freunde, Stolz*), *j-d ist sehr froh, stolz wegen etw*:

*Dem Salzburger Nationalparkreferenten Hans Katschthaler **schwoll** ob der so demonstrativ dargebotenen hohen Akzeptanz der Schutzzone **die Brust vor Freude**; geht es doch dem zweiten Wandergefährten, seinem Kärntner Nationalpark-Kollegen Herbert Schiller, bei weitem nicht so gut. [...]*  
(N91/SEP.13584 Salzburger Nachrichten, 27.09.1991; Der Zugang zum Paradies ist mit Sünden gepflastert)

### Suchbegriff: *ist geschwollen*

Die starke Perfektform *ist geschwollen* kam in 223 Sätzen vor und das überwiegend als Zustandspassiv.<sup>10</sup> In diesen Sätzen stand das Verb als medizinischer Begriff, im Sinne *etw. bekommt durch eine Krankheit einen großen Umfang* (LANGENSCHIEDT, 2003: 60) und verband sich vor allem mit den Substantiven *Knöchel, Knie, Fuß* oder *Gelenk*:

*[...] Welche elf Spieler der Startformation angehören werden, kann Trainer Marcel Koller noch nicht sagen. Er weiss nicht, welche Akteure einsatzfähig sein werden. Gane beklagt sich über Achillessehnen- und Jefferson über Oberschenkelprobleme. Ausserdem ist Jairos **Knöchel** seit zwei Wochen **geschwollen**. Sicher fehlen werden die verletzten Walker und Tato sowie die rekonvaleszenten Imhof und Nixon.ms*  
(A01/AUG.22634 St. Galler Tagblatt, 25.08.2001, Ressort: TB-SPO (Abk.); Gibt Chaile gegen Sion seinen Einstand?)

In drei Sätzen tauchte der Phraseologismus *j-m schwilt der Kamm* auf. Einmal in der Bedeutung *j-m zeigt in seinem Verhalten, wie stolz er ist*. Zweimal in der Bedeutung *j-d wird zornig* (LANGENSCHIEDT, 2003: 557):

*Reich (Raich) und schön ist seit jeher angesagt in der bunten alten Stadt im Leukental (oder doch besser VIP-Tal?). Zwar war am sonnendurchfluteten Freitag bei der Sprint-Abfahrt die Ehrentribüne noch recht locker besetzt (GI Gerhard Weis, Pepi Fischer, Elmar Oberhauser) und die zweite VIP-Tribüne mit 100 lilafarbenen Teilnehmern einer Milka-Verkaufstagung aufgefüllt. Trotzdem: Noch nie **ist** Kitzbühel **der Hahnenkamm** so **geschwollen** wie 1999. Bis zu 120.000 Zuschauer werden für das Wochenende des Jahres in Kitzbühel erwartet.*  
(N99/JAN.02918 Salzburger Nachrichten, 23.01.1999, Ressort: REPORTAGE; Kitz: Millionen-Stadt im VIP-Tal)

*Ausnahmen bestätigen diese erfreuliche Regel. Vor kurzem **ist** ihm doch einmal **der Kamm geschwollen**. Ein Fahrgast hielt den 58-Jährigen für einen streikbereiten Lokführer und beschimpfte ihn entsprechend. „Schaut des aus wie a Lok?“, hat Löhlein da nur gefragt und auf seinen bulligen roten MAN-Stadibus gezeigt. Der Mann war restlos aufgeklärt.*  
(NUN07/AUG.01635 Nürnberger Nachrichten, 14.08.2007, S. 10; Busfahrers Trost kann Leben retin:Madla, was ist los?; Fahrgast packte die Tabletten wieder weg; Warum Heinz Löhlein von der VAG heute wehmütig seine letzte Runde dreht)

---

<sup>10</sup> Während der Analyse wurden auch solche Satzverbindungen/Satzgefüge gefunden, in denen die beiden Komponenten des Suchbegriffes *ist geschwollen* nicht zueinander gehörten.

▪ **Zusammenfassung für das Verb *schwellen*:**

Obwohl das Verb *schwellen* eine transitive und intransitive Variante hat (WAHRIG, 2003: 264), wurde es in seiner regelmäßigen transitiven Form eigentlich nicht verwendet. In der Analyse ließen sich für die regelmäßigen Formen insgesamt zehn Beispiele finden (vgl. unregelmäßige Formen kamen insgesamt in 1195 Beispielsätzen vor). Außerdem zeichnete sich die transitive Form *schwellte* durch eine große Fehlerfrequenz, denn von acht Beispielsätzen wurden vier falsch verwendet.

In der intransitiven Form zeigte das Verb eine relativ große Gebrauchsfrequenz. *Schwellen* stand meistens mit dem Präfix *an-*. Von den phraseologischen Verbindungen tauchten nur zwei auf: *j-m schwillt der Kamm vor etw.* sowie *j-m schwillt die Brust vor etw.*

## STECKEN

- regelmäßige Form: *steckte* – *hat gesteckt*<sup>11</sup>

### Suchbegriff: *steckte*

Das regelmäßig konjugierte Präteritum *steckte* kann sowohl in der transitiven als auch in der intransitiven Form stehen. Die Analyse zeigte 20.866 Ergebnisse, in denen die transitiv und intransitiv verwendeten Sätze etwa in derselben Häufigkeit vorkamen. Das Verb stand meistens in der Konkurrenz mit den Substantiven *Schlüssel*, *Geld* oder *Kopf*.

### ➤ *steckte* in der transitiven Form (schieben, stellen)

(DUDEN-DEUTSCHES UNIVERSALWÖRTERBUCH, 2007: 1605)

Das Verb *stecken* tauchte in seiner transitiven Form in 105 Sätzen auf, in der Bedeutung: *etw. irgendwohin stecken, etw. durch eine Öffnung in etw. hineintun* (LANGENSCHIEDT, 2003: 972):

*H.N. (Initialen geändert) betrat im Dezember das Gebäude der Firma Schiess, Lichtensteig, um sich zu bewerben, wie er später sagte. Er ging auf die Telefonkabine zu. Ein Zeuge sah ihn wenig später, wie er den Münzbehälter abstellte und Münzen in seine Tasche steckte. Der Zeuge wollte N.N. zu seinem Chef bringen, N.N. entzog sich seinem Griff, holte ein Taschenmesser hervor und drohte. Dann lief er fort, fuhr nach Wattwil und rauchte mit einer Bekannten Heroin, bevor er von der Polizei festgenommen wurde. (A98/MAR.17651 St. Galler Tagblatt, 20.03.1998, Ressort: TT-TOG (Abk.); «Warnschuss vor den Bug»)*

*Stecken* stand sehr häufig mit einem Präfix. In der transitiven Bedeutung erschienen folgende Möglichkeiten:

---

<sup>11</sup> Die schwach konjugierten Formen werden sowohl transitiv als auch intransitiv verwendet (DUDEN-DIE GRAMMATIK, 2009: 493).

(1) **abstecken**. Diese Verbform erschien in zwei Bedeutungen:

a) *eine Fläche oder Strecke durch Markierungen kennzeichnen*

(LANGENSCHIEDT, 2003: 19). Diese Bedeutung kam in zwei Sätzen vor:

*[...] Dabei trat den Zuhörern im Vortragssaal des Naturhistorischen Museums zunächst der Dichter in vertrauter Gestalt entgegen: mit «Wanderers Nachtlied» **steckte** Günter Baumann den Schauplatz **ab**, der in Goethes Werk tiefe Spuren hinterlassen hat - das Landstädtchen Ilmenau und sein Bergwerk mit den Kupfer- und Silberminen. [...]*  
(A99/AUG.56629 St. Galler Tagblatt, 19.08.1999, Ressort: TB-SGK (Abk.); Festrede zur Schachteröffnung)

b) *etw. seinen Zielen entsprechend planen, festlegen* (LANGENSCHIEDT, 2003:

19). In diesem Sinne tauchte das Verb in zwölf Sätzen auf:

*Noch sichtlich gezeichnet von der Siegesfeier am Sonntag zog Wiens FP-Chef Rainer Pawkowicz am Montag vormittag nicht nur erfreut Bilanz, sondern **steckte** auch gleich die Marschroute für die kommenden Landtagswahlen im Jahre 1996 **ab**. Als vorrangiges Ziel nannten Pawkowicz und Wahlkampfleiter Hilmar Kabas das Brechen der absoluten Mandatsmehrheit der Rathaus-SPÖ, um bei der Bestellung des Bürgermeister ein entscheidendes Wörtchen mitreden zu können.*  
(P94/OKT.33942 Die Presse, 11.10.1994; FPÖ sagt nun Rathaus-SPÖ den Kampf an)

(1) **anstecken**. Diese Verbform erschien insgesamt in 32 Sätzen in folgenden Bedeutungen:

a) ***j-n/ sich anstecken**; eine Krankheit auf j-n übertragen, bzw. eine Krankheit von j-m bekommen* (LANGENSCHIEDT, 2003: 62). Das Verb in dieser Bedeutung

tauchte am häufigsten auf, insgesamt in 13 Sätzen:

*Jane war 15, als sie sich in James verliebte. Die typische Teenager-Romanze weitet sich zu einer AIDS-Tragödie aus. Denn der 18jährige James hat das Virus im Körper. Jane **steckte** sich **an** und möglicherweise noch weitere 40 junge Menschen!*  
(O96/MAI.52998 Neue Kronen-Zeitung, 24.05.1996, S. 4; Steckte Schüler 40 Freunde mit AIDS an?)



- b) **j-n anstecken mit etw.;** bewirken, dass j-d ähnliche Gefühle oder Reaktionen zeigt (LANGENSCHIEDT, 2003: 62). Die übertragene Bedeutung des Verbs *anstecken* kam in vier Sätzen vor:

*Heidi war ein Kind mit einem schweren Schicksal, sagte Verena Roth zur Einführung in den Seniorennachmittag 60 plus in der evangelischen Kirche Wattwil. Heidi verlor beide Eltern, behielt ihren Lebensmut, steckte damit andere an. Verena Roth erinnerte an die 12 Millionen Aids-Waisen in Afrika, und wie alle Enkelkinder durch ihr freudiges Wesen den Grosseltern Wärme geben.*

(A08/SEP.02837 St. Galler Tagblatt, 09.09.2008, S. 49; Aus dem Schatten der Mutter)

- c) **j-m/sich etw. anstecken;** j-m/sich etw. am Körper oder an einem Kleidungsstück befestigen (LANGENSCHIEDT, 2003: 62). Diese Verbform trat in sechs Sätzen auf:

*DIE WM-DRITTE über 15 km, Maria Theurl, wurde am Dienstag abend in Assling empfangen und geehrt. BM Walter Annewandter (links) bezeichnete die Langläuferin als Vorbild für jedermann in der Konsequenz, mit der sie ein Ziel anstrebt. Er steckte Theurl den Ehrenring der Gemeinde an.*

(I99/MAR.08513 Tiroler Tageszeitung, 04.03.1999, Ressort: Regional Unterinntal; Ehrenring für Theurl)

- d) **j-m/sich etw. anstecken;** bewirken, dass etw. brennt; anzünden (LANGENSCHIEDT, 2003: 62). Diese Bedeutung erschien in acht Sätzen:

*LINZ: Brandstiftung war die Ursache eines Feuers in einem Wohnhaus in Aschach (Bezirk Eferding), das am Dienstag nachmittag mehrere Verletzte forderte. Der 34jährige arbeitslose Hubert Goldberger steckte nach einem Familienstreit seine Wohnungseinrichtung an, die Flammen gerieten ihm aber außer Kontrolle.* (N92/JAN.00110 Salzburger Nachrichten, 02.01.1992; DIE KLEINE CHRONIK)

- (2) **ausstecken;** eine Strecke durch Fähnchen markieren (DUDEN-DEUTSCHES UNIVERSALWÖRTERBUCH, 1996: 193). Diese Verbform tauchte nur in einem Satz auf:

*St. Margrethen. Die Volksmarschgruppe lud Gross und Klein zu diesem sportlichen Event ein. Zwei Routen standen den Teilnehmerinnen und Teilnehmern zur Auswahl. Das*

Organisationskomitee **steckte** eine Fünf- und Zehn-Kilometer-Strecke **aus**. Die beiden Routen wurden von den Läuferinnen und Läufern rege benutzt. [...] (A08/NOV.05410 St. Galler Tagblatt, 17.11.2008, S. 37; Alle Generationen wanderten über Stock und Stein)

- (3) **durchstecken**, *etw. durch eine enge Stelle stecken* (LANGENSCHIEDT, 2003: 259). Diese Verbform wurde in zwei Beispielsätzen gefunden, in denen sie sich mit der Präposition *auf* verband:

*Die erste Hälfte blieb über weite Strecken ausgeglichen. Beide Teams nahmen sich wenig. Benjamin Korner sorgte nach einer halben Stunde für ein Schockerlebnis, als er sich eine Platzwunde zuzog und ausgewechselt werden musste. Doch der SVL spielte weiter stark und wurde fünf Minuten vor Halbzeitpfeiff belohnt. Youngster Dominik Franke **steckte auf** Andre Schnotale **durch**, der aus knapp zehn Metern den Fallerslebener Schlussmann problemlos überwand.*

(BRZ08/OKT.06031 Braunschweiger Zeitung, 13.10.2008; Schnotale erlöst den SVL)

- (4) **einstecken**; *etw. in die Tasche stecken um das mitzunehmen* (LANGENSCHIEDT, 2003: 284). Diese Verbform kam in 18 Sätzen vor:

*Der Schneider band sich den Gürtel um den Leib und wollte in die Welt hinaus, weil er meinte, die Werkstätte sei zu klein für seine Tapferkeit. Eh er abzog, suchte er im Haus herum, ob nichts da wäre, was er mitnehmen könnte, er fand aber nichts als einen alten Käs, den **steckte** er **ein**. Vor dem Tore bemerkte er einen Vogel, der sich im Gesträuch gefangen hatte, der mußte zu dem Käse in die Tasche.[...]*

(GRI/KHM.00020 Das tapfere Schneiderlein, (Erstv. 1819), In: Kinder- und Hausmärchen, gesammelt von Jacob und Wilhelm Grimm. - München, 1978 [S. 144])

- (5) **wegstecken**; *etw. schnell irgendwohin stecken* (LANGENSCHIEDT, 2003: 1166).

Das Verb *stecken* mit Präfix *weg-* tauchte in 32 Sätzen auf:

*Rapid Lienz bleibt zwar im Frühjahr weiterhin ungeschlagen, aber mit dem Sprung an die Tabellenspitze wurde trotz des neuerlichen Punkteverlustes von Leader St. Veit wieder nichts. Der dazu notwendige Sieg wurde durch die kampfbetonte und sehr ruppige Gangart der Ebentaler und den frühen Gegentreffer erschwert: Nach nur drei Minuten landete ein abgefälschter Weitschuß im Tor der Lienzer. Den frühen Rückstand **steckte** Rapid gut **weg**, führte die technisch feinere Klinge und erarbeitete sich eine Feldüberlegenheit. [...]*

(I97/APR.16387 Tiroler Tageszeitung, 29.04.1997, Ressort: Regional Osttirol; Sieg hätte Rapid an die Tabellenspitze geführt")

(6) **zustecken**; *j-m etw. heimlich geben* (LANGESCHEIDT, 2003: 1234). Diese Verbform erschien in fünf Sätzen:

[...]Die Männer besorgten sich falsche Papiere, die sie als Brüder auswiesen. Dann schlossen sie zugunsten des jeweils anderen hohe Lebensversicherungen ab. Eineinhalb Jahre lang bezahlten sie pünktlich die Prämien. Bis Ivan B. seinen Komplizen in Bukarest als vermißt meldete. Ein rumänischer Gerichtsmediziner **steckte** dann den gefälschten Paß des "Bruders" der unkenntlichen Leiche eines Obdachlosen zu und stellte eine entsprechende Sterbeurkunde aus. [...]  
(O97/JAN.07374 Neue Kronen-Zeitung, 22.01.1997, S. 22; Für Betrug eine Leiche in Bukarest "bestellt")

Das Verb *stecken* kam in seiner transitiven Form als Bestandteil folgender Phraseologismen vor:

(1) **(sich) ein Ziel stecken**; *(sich) ein Vorhaben setzen*. Dieser Phraseologismus trat in sieben Sätzen auf:

*Gestern führte der Verein Chancental Rheintal seine erste Hauptversammlung durch - in der Rhema, einem Ort mit speziellem Symbolcharakter für den neuen Verein. Präsident Karl Stadler blickte auf ein arbeitsreiches erstes Vereinsjahr zurück und **steckte hohe Ziele** für die Zukunft.*  
(A00/MAI.29548 St. Galler Tagblatt, 02.05.2000, Ressort: RT-FRO (Abk.); «Rhema als Symbol für gute, regionale Entwicklung»)

(2) **etw. in Brand stecken**; *etw. anzünden, in der Absicht, dass es niederbrennt* (LANGESCHEIDT, 2003: 191). Für diese Redewendung wurden 13 Sätze gefunden:

*RIED i. Z. (TT). Säcke mit Holzbriketts **steckte** am Mittwoch gegen 12.30 Uhr ein fünfjähriger Bub in Ried im Zillertal **in Brand**. Der Kleine hatte in der an das Wohnhaus seiner Eltern angebauten Holzlege Papier auf die Säcke mit Holzbriketts gelegt und diese mit einem Streichholz angezündet. [...]*  
(I99/JUL.25256 Tiroler Tageszeitung, 01.07.1999, Ressort: Regional Innsbruck und Umgebung; Bub zündete Holz an)

(3) **etw. in eigene Tasche stecken**; *etw. behalten, was j-n nicht gehört*. Dieser Phraseologismus erschien in fünf Sätzen:

[...]Der vom Dienst suspendierte Gendarm hat bei beanstandeten Fahrzeuglenkern Anzeigen unterlassen, informiert Oblt. Holzknecht. Dabei handelte es sich um Verkehrsdelikte, die außer hoher Geldstrafen auch den Entzug des Führerscheins bedeuteten hätten. Statt eine Anzeige zu machen, "stellte der Beamte manipulierte Belege aus und **steckte** die kassierten Strafgehalte **in die eigene Tasche**", so Oblt. Holzknecht. [...] (I97/JAN.02758 Tiroler Tageszeitung, 23.01.1997, Ressort: Regional Innsbruck und Umgebung; Strafgehalte in eigene Tasche kassiert)

(4) **den Kopf in den Sand stecken**; *von einem Problem, einer Gefahr nichts wissen wollen* (LANGENSCHIEDT, 2003: 604). Dieses Sprichwort tauchte in zwei Sätzen auf:

[...] Einen Pass von Armin Ratzek nutzte Frank Warnecke zur 1:0-Führung für Lichtenberg. Eine Minute später lies Can Serbetci das 2:0 für das Heimteam folgen. Der Titelverteidiger **steckte den Kopf nicht in den Sand**. Udo Weper (13.) erzielte das 1:2, und drei Minuten vor der Pause markierte Rüdiger Weper den Halbzeitstand. (BRZ05/OKT.20910 Braunschweiger Zeitung, 13.10.2005; Titelfrage ist wieder völlig offen)

➤ **steckte in der intransitiven Form** (sich irgendwo befinden)

(DUDEN-DEUTSCHES UNIVERSALWÖRTERBUCH, 2007: 1605)

Das Verb *stecken* kam in seiner intransitiven Form überwiegend in der Bedeutung vor - **j-d/ etw. steckt irgendwo**; *j-d/ etw. ist am bestimmten Ort und kommt nicht weg* (LANGENSCHIEDT, 2003: 972). In diesem Sinne stand das Verb meistens in Kongruenz mit der Präposition *in*:

Gegen 20 Uhr wurde gestern in Wien-Leopoldstadt ein Toter in seiner Wohnung entdeckt. Er war an Händen und Füßen gefesselt, **in seiner Brust steckte** ein Messer. Beim Opfer handelt es sich um einen 50jährigen Mann unbekannter Nationalität. [...] (I98/SEP.36247 Tiroler Tageszeitung, 11.09.1998, Ressort: Journal; Kein Eintritt mit Anzug/Krawatte)

*MAIN-KINZIG-KREIS / HANAU. Das Finanzamt Hanau hat eine neue Chefin. Constanze Björnsson übernahm bei einem Empfang mit örtlicher Prominenz und Finanzbeamten im Schloßgartensaal der Stadthalle offiziell die Leitung der 350 Mitarbeiter zählenden Behörde. Parallel dazu sollte ihr Vorgänger in den Ruhestand verabschiedet werden. Ottomar Kaiser aber **steckte in** Italien, verhindert durch einen Bandscheibenvorfall. 23 Jahre hatte er dem Amt vorgestanden.*  
(R97/SEP.76200 Frankfurter Rundschau, 27.09.1997, S. 1, Ressort: LOKAL-RUNDSCHAU; Constanze Björnsson ist optimistische Chefin der Behörde/Empfang im)

Weiterhin verband sich das Verb *stecken* oft mit dem Adverb *fest* oder mit den Substantiven *Krise* sowie *Probleme*:

*Es sollte für ihn der erste Auftritt an Schweizer Meisterschaften werden. Doch Schwingerkönig Nöldi Forrer, der für den RC Oberriet-Grabs ringt, tauchte einfach nicht auf. Auch die Organisatoren von der RS Kriessern wussten nicht, wo er steckt. Er **steckte fest** – am Flughafen, wie Trainer Mike Rüegg erklärte. Frühmorgens hätte er von den Thailand-Ferien in Zürich ankommen sollen. Der Flug hatte eineinhalb Stunden Verspätung, und dann wurde er auch noch am Zoll aufgehalten. (cd)*  
(A08/MAR.06729 St. Galler Tagblatt, 17.03.2008, S. 61; Rheintaler verschenken Titelchance)

*In der Mitte des 19. Jahrhunderts, der Hochblüte der Frühromantik, **steckte** die Kirchenmusik **in der Krise**. So suchte sie ihr Heil bei den ganz Alten, bei Palestrina und der venezianischen Renaissance. Typisch für diesen Historismus ist das sakrale Œuvre Franz Lachners.[...]*  
(A08/MAR.07649 St. Galler Tagblatt, 19.03.2008, S. 25; Am Anfang)

*Vor dem Limburger Schwurgericht muss sich ab heute, Montag, eine 40-jährige Frau wegen versuchten Totschlags verantworten. Die Mutter zweier Kinder soll Anfang November 2005 versucht haben, ihren vierjährigen Sohn zu ersticken. Die Staatsanwaltschaft geht von einer persönlichen Verzweiflungstat der Frau aus, die offenbar **in erheblichen finanziellen Problemen steckte**.*  
(RHZ08/APR.23642 Rhein-Zeitung, 28.04.2008; Mutter wollte Sohn ersticken)

In 20 Sätzen kam die Verbindung vor - ***j-d/ etw. steckt hinter etw.;** j-d ist für etw. verantwortlich, etw. ist die eigentliche Ursache von etw.* (LANGENSCHIEDT, 2003: 972):

*Deftig verharmlosend nannte der Verteidiger seinen Klienten während der einstündigen Hauptverhandlung am Dienstag vor dem Hanauer Schöffengericht ein "Rindviech", das in*

*seiner naiven Sammelleidenschaft eben auch verbotene, nationalsozialistische Relikte zusammengetragen habe. Ob dem wirklich so war oder ob mehr hinter dem merkwürdigen Hobby des gelernten Drehers **steckte**, wurde weder von Staatsanwältin Birgit Böhn noch von der Kammervorsitzenden Sigrid Kunz im Detail hinterfragt. [...]*  
(R99/AUG.65609 Frankfurter Rundschau, 18.08.1999, S. 1, Ressort: LOKAL-RUNDSCHAU; 51-Jähriger sammelte Waffen und Nazi-Insignien)

Das Verb *stecken* in seiner intransitiven Form verband sich mit folgenden Präfixen:

- (1) **aufstecken** (*gespr.*); *ein Vorhaben nicht zu Ende führen* (LANGENSCHIEDT, 2003: 90). Diese Verbform erschien in 23 Sätzen:

*Es entwickelte sich ein kampfbetontes Spiel, bei dem sich der FFC Uzwil Spielvorteile erarbeitete, die zwei Tore zur Folge hatten. Eines fiel dabei durch Elfmeter. Der DFC Wil **steckte** aber nie **auf** und suchte mindestens noch den Anschlusstreffer zu erzielen. Dieser fiel drei Minuten vor Schluss mittels Eckball, und der nächste hatte gar den Ausgleich zur Folge. [...]*  
(A98/OKT.61633 St. Galler Tagblatt, 01.10.1998, Ressort: WV-UTT (Abk.))

- (2) **zurückstecken** (*gespr.*); *mit weniger zufrieden sein, als man gewollt und erwartet hat* (LANGENSCHIEDT, 2003: 1227). Das Verb in dieser Form tauchte in fünf Sätzen auf:

*[...] Gehässige Attacken prägten den Wahlkampf vor den albanischen Kommunalwahlen am kommenden Sonntag. Umstritten war auch der Ort der Abschlußkundgebungen der Großparteien am Freitag. Sowohl die DP als auch die Sozialisten beanspruchten dafür den Hauptplatz Tiranas. Im letzten Moment **steckte** die Regierungspartei **zurück**: Nun darf Berisha seine Abschlußrede am Skanderbeg-Platz halten. Im Lauf der Wahlkampagne war es immer wieder zu Zwischenfällen gekommen. [...]*  
(P00/SEP.35412 Die Presse, 30.09.2000, Ressort: Ausland; Entscheidung in Albanien)

In seiner intransitiven Form ließ sich das Verb *stecken* als Bestandteil von folgenden Phraseologismen finden:

- (1) *etw. **steckt noch in den Kinderschuhen**; etw. ist noch am Anfang, im Anfangsstadium* (LANGENSCHIEDT, 2003: 574). Diese Redewendung kam in elf Sätzen vor:

*Jüngere Semester kennen ihn nur noch vom Hörensagen. Logisch. Schließlich feierte Stanley Matthews gestern seinen 85. Geburtstag. Als er die Gegner schwindlig spielte, **steckte** das Fernsehen noch **in den Kinderschuhen**. Bleiben alte Filme und Photos als dokumentarische Beweise, welch Dribbelkünstler er war. [...]*  
(P00/FEB.03923 Die Presse, 02.02.2000, Ressort: Sport; Der das Alter austrickste und den Fußball adelte)

(2) ***j-m steckt etw. (noch) in den Knochen** (gespr.); j-d spürt etw. immer noch*  
(LANGENSCHIEDT, 2003: 587). Dieser Phraseologismus erschien in einem Satz:

*SV Süd – RSV 2:1 (0:1). Tore: 0:1 (12.), 1:1 (46.) Andreas Nicolai, 2:1 (75.) Leonardo Pampalone, nach Freistoß von Peter Zerr. Dem hohen Tempo der ersten Spielhälfte musste der RSV Tribut zollen. Zu sehr **steckte** noch die Anstrengung aus der Samstagspartie beim MTV **in den Knochen**. Außerdem zündete die Pausenansprache von Süds Spielertrainer Zerr.*  
(BRZ06/APR.08582 Braunschweiger Zeitung, 19.04.2006; Die besten Titelchancen hat Leu)

(3) in analogischer Bedeutung tauchte die Redewendung auf - ***j-m steckt etw. (noch) in den Beinen** (gespr.):*

*"Wir waren dem Sieg näher als die Gäste, leider **steckte** uns die Nachtragspartie noch **in den Beinen**", so Sektionsleiter Johann Affengruber.*  
(NON07/SEP.16591 Niederösterreichische Nachrichten, 26.09.2007, S. 70; Mannswörth hat das Siegen nicht verlernt)

(4) ***etw. steckt in einer Sackgasse**; etw. hat einen Punkt erreicht, an dem es viele Probleme gibt* (LANGENSCHIEDT, 2003: 862). Diese Verbindung trat in einem Satz auf:

*[...] In der Tat versteht es der 1939 in Leipzig geborene Rektor der Münchner Akademie, die in der italienischen Renaissance entwickelte illusionistische Wiedergabe von Räumen wie keiner seiner Zeitgenossen auszuschöpfen und in gegenwärtige Malerei zu übersetzen. Angefangen hat er damit in den 80er Jahren, als die Malerei **in einer Sackgasse steckte**. So hat Ben Willikens mit dem Rekurs auf die Tradition einen ganz eigenen Lösungsweg eingeschlagen.*  
(M05/MAR.24776 Mannheimer Morgen, 29.03.2005; Raum ist Illusion)

Eine interessante Verbindung wurde in einem Satz gefunden, in dem das Verb *stecken* im Sinne des Verbs *sein* stand:

*NÜRNBERG- Der Februar steckte voller Gegensätze. Frühlingshafte Temperaturen wechselten sich ab mit winterlichen Minusgraden.*  
(NUN01/MAR.00796 Nürnberger Nachrichten, 09.03.2001, S. 14; Der Wetterrückblick für den Februar 2001 zeigt ungewöhnliche Temperatursprünge)

**Suchbegriff: *hat gesteckt***

Das regelmäßig konjugierte Partizip II *gesteckt* wird sowohl für die transitiven als auch für die intransitiven Formen verwendet. In LANGENSCHINDT (2003: 972) sowie in DUDEN-DEUTSCHES UNIVERSALWÖRTERBUCH (2006: 1605) werden die transitiven und intransitiven Formen durch das Hilfsverb unterschieden. Die transitive Form bildet ihr Perfekt in der Regel mit Hilfsverb *haben*. Die Perfektform in der intransitiven Bedeutung hat entweder *haben* oder *sein* bei sich. Der Unterschied besteht im regionalen Gebrauch. Im süddeutschen Sprachraum wird das Perfekt in der Regel mit *sein* gebildet, im norddeutschen Sprachgebiet mit Hilfsverb *haben*.

Für den Suchbegriff ließen sich 4068 Beispiele finden. Von den 500 untersuchten Beispielsätzen erschien das Verb siebzehn Mal in seiner intransitiven Form. In den restlichen Sätzen stand die transitive Form.

Von den 17 intransitiven Sätzen wurden zwei mit dem Hilfsverb *sein* verwendet.<sup>12</sup> Beide Sätze kamen aus der österreichischen Zeitung – Die Presse. Diese Erscheinung entspricht der Unterscheidung zwischen dem Hilfsverb *sein* und *haben*.

*[...] Thomas Muster war gegen Marcelo Rios, der kommende Woche auch in St. Pölten spielt, letztlich chancenlos. Der Chile, als Nr. 3 gesetzt, servierte den Leibnitzer in nur 55*

---

<sup>12</sup> Während der Analyse wurden auch solche Satzverbindungen/Satzgefüge gefunden, in denen die beiden Komponenten des Suchbegriffes *hat gesteckt* nicht zueinander gehörten.



*Minuten mit 6:3 und 6:1 ab. Leitgeb: "Rios hat für Tom zu schnell gespielt, die Partie gegen Mantilla **ist** ihm noch in den Knochen **gesteckt**." Nachsatz: "Aber in St. Pölten ist Revanche angesagt!"*

*(P98/MAI.19862 Die Presse, 15.05.1998, Ressort: Sport; Vom Sieg erschöpft)*

Das Verb *stecken* stand meistens in Konkurrenz mit den Substantiven *Millionen* und *Ziel/Ziele*:

*Das Magazin «Facts» machte unlängst den «Fall Wiesental» zum Thema. In Herisau **hat** die Paraplegiker-Stiftung Mitte der neunziger Jahre **Millionen** in ein behindertengerechtes Hotel **gesteckt**. Ausgerechnet an jenem Ort, wo ein Bruder von Guido Zäch seit vielen Jahren eine Konditorei führt. Kürzlich tauchten weitere Beispiele auf, wo eine Verbindung zwischen der Paraplegiker-Stiftung und der Familie Zäch hergestellt werden konnte.*

*(A99/JUN.44083 St. Galler Tagblatt, 22.06.1999, Ressort: TB-OST (Abk.); «Die Segel richtig stellen»)*

*Die Mannschaft **hat** sich klar **das Ziel** Meistertitel **gesteckt**. Koni Hungerbühler will da natürlich nicht abseits stehen, meint aber abschwächend, dass besonders in diesem Jahr einige Faktoren für oder auch gegen die Zielsetzung sprechen könnten. [...]*

*(A99/APR.30686 St. Galler Tagblatt, 30.04.1999, Ressort: WV-RSP (Abk.); Steigerungspotential vorhanden)*

*Stecken* erschien in seiner transitiven Form als Bestandteil von vielen Phraseologismen. Außer den oben genannten tauchten auch neue Redewendungen auf. Diese wurden jedoch nicht so häufig verwendet, denn für jede ließ sich nur ein Beispielsatz finden:

(1) **j-d steckt j-n in die Tasche** (gespr.); *j-d kann viel mehr als j-d anderer, ist ihm/ihr überlegen* (LANGENSCHIEDT, 2003: 1010).

*Mit dem Kauf der Radiolizenzen von Motorola und Dial Page im Wert von 2,4 Milliarden Dollar hat Nextel die letzten ernsthaften Konkurrenten **in die Tasche gesteckt**.*

*(C94/AUG.02631 COMPUTER ZEITUNG, 11.08.1994, S. 7; Milliardengeschäft)*

(2) **etw. an den Hut stecken** (gespr.); unhöfliche Weise, um j-d zu sagen, er solle etw. behalten, weil man es nicht haben will (LANGENSCHIEDT, 2003: 527).

[...]Durchaus gerupft steht er da, der Hoffnungsträger aus Italien, gab es doch in den vergangenen Wochen - wie gehabt - kräftiges Flügelschlagen und politische Hahnenkämpfe allerorten auf den nationalen Hühnerhöfen. London, Paris und Bonn/Berlin haben dabei jedenfalls keine Federn lassen müssen. Und wie zum Ausgleich gebärdete sich auch Italien nicht eben bescheiden. Rom **hat** sich neben der Feder des Kommissionschefs auch noch die des einflußreichen Kommissars für Wettbewerb **an den Hut gesteckt**. Soll man da "Chapeau!" sagen?

(R99/JUL.55010 Frankfurter Rundschau, 10.07.1999, S. 3, Ressort: DIE SEITE 3)

(3) **die Latte hoch stecken**, einen qualitativ hohen Standard einsetzen

"Mehr als 25 Prozent Teilnahme und mehr als 60 Prozent Zustimmung für Olympia in Salzburg und in Bayern wäre ein Erfolg", hat sich Sport- und Kulturlandesrat Othmar Raus die Latte hoch gesteckt. Schützenhilfe bekamen die Salzburger vom angesehenen Internationalen Sport-Informationsdienst, der bei der IOC Session zahlreiche Pro-Stimmen einfüg.[...]

(X97/OKT.31004 Oberösterreichische Nachrichten, 03.10.1997, Ressort: Sport; Eine olympische Liebesaffäre)

(4) **etw. in die Schublade stecken**, etw. in ein subjektives Wertesystem einteilen

Dirk Laux jedenfalls **hat** die Niederlage in die Schublade "Pokalkrankheiten" **gesteckt** und ganz schnell vergessen. In Argenthal wolle man erst einmal auf Sieg spielen, auch wenn Laux "mit einem Punkt zufrieden wäre". Aus Beobachtungen wisse er, dass der Gegner über zwei gute Stürmer verfügt und bei Distanzschüssen sehr gefährlich ist. (RHZ01/AUG.07076 Rhein-Zeitung, 10.08.2001; Laux lässt auf Sieg spielen)

Das intransitive *stecken* erschien als Bestandteil nur vom Phraseologismus: **j-m steckt etw. in den Knochen**:

Soweit sei es jedoch noch lange nicht, warnt Monika Staab: "Natürlich gibt dieser Vorsprung ein gutes Gefühl, aber wir dürfen jetzt nicht den Fehler machen, uns darauf auszuruhen." Das derzeitige Sonntag- Mittwoch-Programm würde auch an den Kräften ihres Teams zehren, "das harte Spiel beim FSV am vergangenen Mittwoch **hat** vielen Spielerinnen noch am Sonntag in den Knochen **gesteckt**". [...]

(R99/APR.29154 Frankfurter Rundschau, 13.04.1999, S. 33, Ressort: REGIONALSPORT; FFC-Frauen können, aber wollen dem FSV nicht danken)

### Suchbegriff: *ist gesteckt*

Die Suchanfrage *ist gesteckt* kam in 1406 Sätzen vor und stand meistens in der Kookkurrenz mit dem Substantiv *Ziel/Ziele*.

Für den Suchbegriff wurde, in den 500 untersuchten Sätzen nur ein Satz gefunden, in dem es sich um ein Perfekt handelte:<sup>13</sup>

*Ein Milan-Star verbrachte den Abend im Kreise der Violetten - Zvonko Boban, der Busenfreund von Nikola Jurcevic: "Vor der Pause", sagte er, "habt ihr uns große Probleme bereitet, weil wir nur 70 Prozent unseres Vermögens erreicht haben - das 0:1 von Cremona **ist** uns da noch in den Knochen **gesteckt**, körperlich und auch mental. Erst mit dem 2:0 war dann euer Widerstand gebrochen." [...]*  
(O94/SEP.90285 Neue Kronen-Zeitung, 30.09.1994, S. 52)

In anderen Beispielen trat das Partizip II *gesteckt* entweder als Adjektiv oder als Teil von einer Passivform auf. Für die Passivform ließen sich 161 Sätze finden, die Adjektivform kam in 167 Sätzen vor:

*In anderen Gemeinden in NÖ, weiß Pintz, gäbe es sehr wohl Kindergärtnerinnen, die selbst den Englisch-Unterricht abhalten: "Es ist auch in jeder Privatfirma so, dass die Mitarbeiter, wenn sie eine Fremdsprache oder ein anderes Fachwissen beherrschen müssen, in entsprechende Kurse **gesteckt werden**."*  
(NON08/JAN.16452 Niederösterreichische Nachrichten, 29.01.2008, S. 13; Fix: Englisch im Kindergarten)

Die Zustandspassivkonstruktion *ist gesteckt* stand meistens in Verbindung mit dem Substantiv *Ziel/Ziele* oder mit den Adverbien *eng* oder *weit*:

*[...] **Das Ziel** für die Saison **ist klar gesteckt**: "Momentan liege ich mit 52.200 Euro auf Platz 59 der Order of Merit. Damit habe ich schon so viel wie die ganze vorige Saison verdient. Wenn ich nochmals dieselbe Summe einspielen kann, habe ich auch für nächstes Jahr die Tourkarte sicher."*  
(K00/APR.26150 Kleine Zeitung, 01.04.2000, Ressort: Sport; Briers Traum ist noch nicht ausgeträumt)

---

<sup>13</sup> Während der Analyse wurden auch solche Satzverbindungen/Satzgefüge gefunden, in denen die beiden Komponenten des Suchbegriffs *ist gesteckt* ist gegangen nicht zueinander gehörten.

*Der Zeitplan ist eng gesteckt. Das weiss auch Hänssler, den indes zwei Dinge zu Optimismus verleiten. Zum einen kann er in seinem Haus vor den Toren Stuttgarts bereits auf einen beachtlichen Bach-Fundus zurückgreifen. Zum anderen hat er mit Dirigent Helmuth Rilling einen künstlerischen Gesamtleiter auf seiner Seite, der in Fachkreisen als der «Bach-Papst» gilt.*

(A98/JUL.49870 St. Galler Tagblatt, 29.07.1998, Ressort: TB-KUL (Abk.); Rillings Lebenswerk)

*Im neuen Volksschul-Lehrplan des Kantons St.Gallen werden das Christentum und die Bibel zwar immer noch als Grundlagen des Religionsunterrichts erwähnt. Das thematische Feld ist aber so weit gesteckt, dass weit mehr möglich ist als Bibelkunde.*

(A98/DEZ.84194 St. Galler Tagblatt, 29.12.1998, Ressort: TB-OST (Abk.); Lebens- statt Bibelkunde?)

Das Partizip II *gesteckt* wurde in 18 Sätzen mit dem Adjektiv *voll* gefunden: ***gesteckt voll*** (*gespr.*); *sehr voll* (LANGENSCHIEDT, 2003: 426):

*Erleichtert zeigte sich Richard Feierle, Obmann der Innenstadtgenossenschaft. "Wir hoffen auf das Weihnachtsgeschäft. Das Kaufvolumen in der Stadt hat ja stark abgenommen. Am Stadtrand ist es an Samstagen immer gesteckt voll." (N96/NOV.46524 Salzburger Nachrichten, 08.11.1996; Freude und Entsetzen über Parkplatz am Dom)*

In 114 Sätzen erschien das Partizip II *gesteckt* mit dem Hilfsverb *haben*. Diese Variante ist grammatikalisch dem norddeutschen Sprachgebrauch vorzuziehen, auch wenn es für beide Varianten entsprechend viele Beispiele gab: 59 Sätze aus dem süddeutschen und 55 aus dem norddeutschen Sprachraum:

*Im April hat der erste Miniteniskurs im Rheintal begonnen. Zwei ausgebildete Seniorentennisleiterinnen führen den Kurs und gestalten die einzelnen Trainingsstunden. Aufwärmübungen am Anfang, gefolgt von technischen Fertigkeiten am Racket und Netz, anschliessende Spiele und zum Ausklang lockernde Dehnungen: das ist der Rahmen, den sich die Leiterinnen gesteckt haben und den Bedürfnissen von aktiven Seniorinnen und Senioren entgegenkommt.*

(A98/JUL.45676 St. Galler Tagblatt, 07.07.1998, Ressort: RT-ORT (Abk.); «Grenzland-Sextett» am Pokalturnier)

*Hier ist es vorteilhaft für das Unternehmen, wenn es sich bei dem ersten Audit keine allzu großen Ziele gesteckt hat, um bei nachfolgenden Prüfungen nicht in Erklärungsnot zu kommen.*

(M95/510.19414 **Mannheimer Morgen**, 21.10.1995; Was ist ein Öko-Audit)

Eine klare Unterscheidung zwischen den beiden Varianten und dem Sprachraum ist daher nicht möglich. Diese Erkenntnis wurde durch folgendes Beispiel gestützt, in dem für dieselbe Quelle (Neue-Kronen Zeitung) beide Varianten gefunden wurden:

*Ein Milan-Star verbrachte den Abend im Kreise der Violetten - Zvonko Boban, der Busenfreund von Nikola Jurcevic: "Vor der Pause", sagte er, "habt ihr uns große Probleme bereitet, weil wir nur 70 Prozent unseres Vermögens erreicht haben - das 0:1 von Cremona **ist** uns da noch in den Knochen **gesteckt**, körperlich und auch mental. Erst mit dem 2:0 war dann euer Widerstand gebrochen. "[...]*  
(O94/SEP.90285 **Neue Kronen-Zeitung**, 30.09.1994, S. 52)

*[...]Doch der wöchentliche Blick auf die Waage gibt dem 22jährigen Auftrieb: Jetzt bleibt der Zeiger auf der Zahl 88 stehen, vor drei Monaten war er noch bei 97! "Ich mußte mein Spiel deshalb natürlich voll umstellen. Das Timing, die Koordination, alles ist jetzt ein wenig anders", weiß Sigmund, der sich ja ein großes Ziel **gesteckt hat**: die Weltmeisterschaft `95 in Namibia.*  
(O94/JAN.01515 **Neue Kronen-Zeitung**, 06.01.1994, S. 41; Sigmund: "Ich will der Mann sein, der bei der WM `95 die Deutschen)

▪ **unregelmäßige Form: *stak*** (sich irgendwo befinden)

(DUDEN-DEUTSCHES UNIVERSALWÖRTERBUCH, 2007: 1605)

#### **Suchbegriff: *stak***

Die unregelmäßige intransitive Form *stak* wird derzeit durch die regelmäßige Form *steckte* ersetzt. Dieser Entwicklung entsprechen auch die Ergebnisse der Analyse. Für den Suchbegriff wurden 50 Sätze gefunden (vgl. *steckte*: 20.866 Treffer).

Das Verb kam in der intransitiven Form in folgenden Bedeutungen vor:

- (1) **j-d/etw. steckt irgendwo**; *etw. ist an einem bestimmten Ort und kommt nicht weg* (LANGENSCHIEDT, 2003: 972). Diese Bedeutung überwiegt, insgesamt ließen sich dafür 35 Beispiele finden:

*[...] Mehr Räume gab es in der Agentur nicht. Hinter einem verwüsteten Schreibtisch hing in einem Ledersessel die Leiche von Theodore Lane, Machins Arbeitgeber. Ein silberner Brieföffner **stak** sauber und glatt in der Mitte seiner Brust.*  
(A97/MAI.05422 St. Galler Tagblatt, 26.05.1997, Ressort: TB-VGN (Abk.); Mordwaffe: Brieföffner)

- (2) **etw. steckt in j-m** (*gespr.*); *j-d hat bestimmte Fähigkeiten* (LANGENSCHIEDT, 2003: 972). Das Verb in dieser Bedeutung tauchte in vier Sätzen auf:

*[...] es war ein Schäfchen, das von einem Bauermädchen in dem Walde aufgefangen und ernährt worden war; aber in diesem artigen Tiere **stak** ein verwünschter Prinz, der sich endlich wieder als schöner Jüngling zeigte und seine Wohltäterin durch seine Hand belohnte. so ein Schäfchen hätte ich gar zu gerne besessen! [...]*  
(GOE/AGM.00000 Goethe: Wilhelm Meisters Lehrjahre, [Roman], (Erstv. 1795-1796), In: Goethes Werke, Bd. 7. - München, 1982 [S. 359])

- (3) **der Schlüssel steckt**; *der Schlüssel ist im Schloss*. Diese Verbindung erschien in einem Satz:

*[...] er war unendlich schön und liebenswürdig, und wie ich auf ihn zugehen wollte, schob er das Kästchen auf dem Tisch immer vor sich hin; schon **stak** der Schlüssel drinnen; er drohte umzudrehen und drehte wirklich. das Schlüsselchen war abgebrochen, die äußere Hälfte fiel auf den Tisch. ich war verwirrter, als man sein kann und sein sollte. er benützt meine Unaufmerksamkeit, läßt das Kästchen stehen, fährt auf mich los und faßt mich in die Arme. ich rang vergebens, seine Augen näherten sich den meinigen, und es ist was Schönes, sein eigenes Bild im liebenden Auge zu erblicken. [...]*  
(GOE/AGM.07859 Goethe: Wilhelm Meisters Wanderjahre, [Roman], (Erstv. 1821), In: Goethes Werke, Bd. 8. - München, 1982 [S. 457])

Das Verb *stecken* kam in seiner intransitiven Bedeutung als Bestandteil von folgenden Phraseologismen vor:

(1) **j-m steckt etw. (noch) in den Knochen**; j-d spürt etw. immer noch

(LANGENSCHIEDT, 2003: 587). Diese Redewendung erschien in einem Satz:

*Die Vorzeichen für die "rot-schwarze" Vernunftfehde im Wiener Rathaus waren nicht gerade die günstigsten. Zu sehr **stak** den seit 1920 alleinregierenden Sozialdemokraten die Wahlniederlage **in den Knochen**, als daß sie bereitwillig den einstigen "Klassenfeind" in die Stadtregerung aufgenommen hätte.*

(P96/NOV.44158 Die Presse, 27.11.1996, Ressort: Seite Eins; Lehrziel: "Österreichisches Leben"...) )

(2) **etw. steckt noch in den Kinderschuhen**; etw. ist noch am Anfang, im

*Anfangsstadium* (LANGENSCHIEDT, 2003: 574). Dieser Phraseologismus trat ebenso nur in einem Satz auf:

*Letztens gab`s ein Wiedersehen mit Jimmy Makulis. Er hat uns vor gut 30 Jahren beim Eurovisions-Wettsingen vertreten. Ihr Tmx **stak** damals **in den** journalistischen **Kinderschuhen**, ich bin daher noch mit Fernsehdirektoren zu Festivals geflogen. Gerhard Freund und ich hatten in Cannes unser Vergnügen mit Herrn Makulis, diesem reizenden Griechen, der immer auf der Jagd nach Kitteln schien und einmal mit einer auffallenden Schönheit abzog. [...]*

(O96/JUL.78171 Neue Kronen-Zeitung, 31.07.1996, S. 60)

In vier Sätzen wurde ein Tippfehler gefunden. In diesen Sätzen stand die gesuchte Präteritumsform *stak* statt des Adverbs *stark*.

*Der erst 1987 wissenschaftlich beschriebene Goldene Bambuslemur (*H. aureus*) hat einen rotbraunen Rücken und ein goldenes Gesicht und Bauch, er kommt nur im südöstlichen Madagaskar vor und ist **stak** gefährdet. Abbildung.*

(WPD/HHH.00706 Wofl; Aglarech; Bradypus; u.a.: Halbmakis, In: Wikipedia - URL:<http://de.wikipedia.org>: Wikipedia, 2005)

#### ▪ Zusammenfassung für das Verb *stecken*:

Das Verb *stecken* gehört zu den Verben mit einer großen Gebrauchsfrequenz. Von den untersuchten Verben kam *stecken* am häufigsten vor. Das Verb verband sich oft mit unterschiedlichen Präfixen und bildet dadurch neue Verbformen. In der transitiven

Bedeutung erschienen vor allem Präfixen *an-* und *weg-*, in der intransitiven Bedeutung das Präfix *auf-*. *Stecken* kam ebenso oft als Bestandteil von verschiedenen Phraseologismen.

Das Verb *stecken* steht in DUDEN-DIE GRAMMATIK (2009: 493) sowie in HELBIG/BUSCHA (2001: 39) auf der Liste der unregelmäßigen Verben entweder in Klammern oder mit der Bemerkung »veraltet«. Es wird jedoch im Präteritum in transitiven sowie intransitiven Sätzen überwiegend schwach konjugiert. Diese Entwicklung wurde durch die Analyse bestätigt. Für den Suchbegriff *stak* wurden 50 Sätze gefunden, für *steckte* 20.866 Sätze.

Das Perfekt unterliegt in der transitiven sowie intransitiven Bedeutung einer regelmäßigen Konjugation und kann sowohl mit dem Hilfsverb *haben* als auch mit *sein* stehen. Die Analyse ergab, dass die Variante mit dem Hilfsverb *haben* mit einer deutlich größeren Häufigkeit vorkommt. Weiterhin wurde gezeigt, dass eine klare Trennung zwischen dem Gebrauch des Hilfsverbs und dem regionalen Gebrauch nicht möglich ist. Die Perfektform *hat gesteckt* wurde in vielen Beispielen in der Presse des süddeutschen Sprachgebietes gefunden.



### 3.3 Auswertung der Analyse

Die korpusgestützte Analyse untersuchte die ausgewählten Verben nach unterschiedlichen Kriterien. Als die wichtigsten Kriterien betrachten wir die Häufigkeit sowie die Fehlbarkeit der einzelnen Verbformen. Dadurch wurde gezeigt, dass manche Verben mit komplementären transitiven und intransitiven Verwendungen präsentiert bei HELBIG/BUSCHA (2001: 43), dem aktuellem Sprachgebrauch nicht mehr entsprechen. Zu solchen Verben gehören *bleichen* und *stecken*, die in der Gegenwartssprache vor allem schwach konjugiert werden. Ihre starken Formen werden als veraltet angesehen. Dagegen überwiegt bei dem Verb *schmelzen* die starke Konjugation, unabhängig davon, ob es transitiv oder intransitiv verwendet wird.

Ausgegangen von diesen Ergebnissen und nach Angaben aus DUDEN-DIE GRAMMATIK (2009: 484 ff.), DUDEN-RICHTIGES UND GUTES DEUTSCH (2007: 293, 435, 748, 798) sowie WAHRIG (2003: 254 ff.) könnten wir die Gruppe der Verben mit komplementären transitiven und intransitiven Verwendungen auf *erschrecken*, *hängen*, *quellen* und *schwellen* beschränken. Diese Verben werden in der transitiven Bedeutung immer schwach konjugiert, die intransitive Bedeutung unterliegt dagegen der starken Konjugation (HELBIG/BUSCHA, 2001: 43). Die Analyse ergab jedoch, dass auch bei diesen Verben einige problematische Varianten auftauchen. *Quellen* und *schwellen* werden nach den Ergebnissen in ihren regelmäßigen transitiven Formen faktisch nicht verwendet. Das Verb *erschrecken* kommt in der intransitiven Bedeutung oft in der umgangssprachlichen reflexiven Form vor. Bei dem Verb *hängen* wird in der Umgangssprache die Unterscheidung zwischen der transitiven und intransitiven Bedeutung häufig nicht beachtet.

Das Kriterium der Häufigkeit spielt eine wichtige Rolle auch bei der Schaffung von DaF-Unterrichtsmaterialien, denn die konzentrieren sich auf den aktuellen Stand der untersuchten Verben.

Durch das nächste Kriterium, das sich auf die häufigsten Verbindungen sowie Phraseologismen konzentriert, wurde nicht nur die Vielfalt der deutschen Sprache bewiesen, sondern auch die aktuelle Beziehung zwischen dem gesprochenen und geschriebenen Deutsch. In manchen Fällen wurden solche Redewendungen gefunden, die entsprechend dem Wörterbuch LANGENSCHIEDT (2003) zum Wortschatz der gesprochenen Sprache gehören (z.B. *etw. an die große Glocke hängen* (S.78.), *j-n in die Tasche stecken* (S.121).

Auch dieses Kriterium spielt eine wichtige Rolle für die Erstellung von Übungen, in welchen die typischsten und häufigsten Redewendungen eingebaut werden, um den Grammatikunterricht nützlich und spannend zu machen. Für die Lernenden kann auch die Tatsache wichtig sein, dass viele von den gefundenen Redewendungen ein tschechisches Äquivalent besitzen (z.B. *j-n zu Tode erschrecken* (S. 69), *etw. in die eigene Tasche stecken* (S.121), *etw. an den Nagel hängen* (S. 79), *die Latte hoch stecken* (S. 122), etc.)

Das letzte Kriterium ist die Rektion der Verben. Dieses bestimmt, welchen Kasus bzw. welche Präposition das Verb regiert. In diesem Bereich ist die Fehlbarkeit relativ niedrig. Für die Übungen werden einige typische Beispiele für die Valenz der Verben ausgesucht.

## 4 Übungen für den DaF-Unterricht

Folgendes Kapitel setzt sich zum Ziel einen allgemeinen Überblick über die grammatischen DaF-Übungen zu schaffen und nachfolgend ein klares und breitgefächertes Unterrichtsmaterial für die DaF-Lernenden zu entwerfen, das sich auf die untersuchten Verben konzentriert.

Zunächst präsentieren wir kurz die allgemeinen Grundsätze für den Fremdsprachenunterricht, die vom Beitrag von HERMANN FUNK im Nachschlagewerk „*in Sachen Deutsch als Fremdsprache*“ ausgehen.

### 4.2 Allgemeine Grundsätze des Fremdsprachenunterricht

In jedem Fremdsprachenunterricht müssen bestimmte Grundsätze eingehalten werden. FUNK zitiert *in Sachen Deutsch als Fremdsprache* (2002: 204) einen Aufsatz von HANS-JÜRGEN KRUMM, der die didaktischen Forderungen in einem kommunikativ-produktiv orientierten Fremdsprachenunterricht folgenderweise formuliert:

- Übungen, die dem realen Sprachgebrauch in kommunikativen Zusammenhängen entsprechen
- individuelle Lernschwierigkeiten berücksichtigen
- Verstehens- und Produktionsgrammatik unterscheiden
- soziale Lernformen (Gruppen- und Partnerarbeit) berücksichtigen
- lustvolle Übungen mit rechtshemisphärischer Verankerung
- induktives Vorgehen / entdeckendes Lernen
- Bewusstmachen

FUNK (2002: 211) erwähnt weiterhin, warum auch fortgeschrittene Lernende nach vielen Übungen noch oft Fehler begehen. Besonders in Bezug auf Kasus und Perfekt nimmt die Fehlerhäufigkeit lange Zeit nicht ab und die Lernenden tendieren dazu, diese Strukturen zu meiden. Die Forschungen zeigen, dass es viele natürliche Reihenfolgen gibt, die nicht immer dem Kriterium vom Leichten zum Komplizierten folgen. Außerdem gibt es im Anfangsunterricht eine ganze Reihe von Strukturen, die im Rahmen des Trainings pragmatischer Grundstrukturen benötigt werden und bei den Lernenden zu diesem Zeitpunkt noch nicht fehlerfrei zu beherrschen sind.

Außer oben erwähntem Kriterium (vom Leichten zum Komplizierten) gelten für die Grammatikprogression weitere Grundsätze wie: vom Gebräuchlichen zum Selteneren; von Strukturen mit hoher Leistungsbreite zu Strukturen mit geringer Leistungsbreite; von plausiblen, bekannten Kontexten zu neuen inhaltlichen Zusammenhängen, weiterhin pragmatische Aufteilung grammatischen Lernpensums sowie Hinweise auf universalgrammatische Sequenzen (FUNK, 2002: 212).

## **4.2            Übungen zum Erkennen und Erproben der                   grammatischen Strukturen**

Die Grammatikvermittlung gehört zu den schwierigsten Themenbereichen des Fremdsprachenunterrichts. HÄUSSERMANN (1996: 134) macht darauf aufmerksam, dass die grammatischen Regeln und Strukturen oft durch mündlichen „Drill“ angeeignet werden. Der Autor betont dagegen die Wichtigkeit des Schreibens im Grammatikunterricht. Das Erlernen geschieht hier leichter und ohne Druck, außerdem führt die Langsamkeit des Schreibens zur Selbstkontrolle.

Aufgrund dieser Kenntnisse ist es wichtig, dass die grammatischen Strukturen ausreichend durch unterschiedliche Übungen und Aufgaben geübt werden. Wobei auch hier die oben genannten Grundsätze des Fremdsprachenunterrichts eingehalten werden müssen.

HÄUSSERMANN (1996: 134ff.) unterscheidet fünf unterschiedliche Übungstypen:

- **Analytische Übungen** – sind Übungen zum Sehen, Herausfinden, Verstehen grammatischer Strukturen. Bei diesen Aufgabentypen sollten die Lernenden die Regeln selber entdecken und versuchen sie zu formulieren.
- „**Einspielungen**“ – bei diesen Typen von Übungen werden die grammatischen Strukturen geübt, um Geläufigkeit und Sicherheit zu gewinnen. HÄUSSERMANN (1996: 139ff.) präsentiert folgende Beispiele: Satzstücke sinnvoll verbinden, Einsetzungsübung, Sätze umschreiben, etc.
- **Inventionen** – sind halboffene Übungen zum selbstständigen Entwickeln von Sätzen oder kurzen Texten. Bei diesen Aufgaben wird das Denken in deutschen Satzstrukturen in mehreren Stufen geübt. Erstmal von tragenden Satzelementen aus, dann durch halbfreie Variationen der Basismuster und zuletzt durch den Bau von neuen Sätzen und Texten, die sich auf ein Muster beziehen.
- **Knobelstücke** – sind Übungen den Inventionen ähnlich, nur der Weg zur Lösung ist komplizierter. Es handelt sich um grammatische Rätselübungen.
- **Freie Gestaltungsaufgaben** – in diesen Übungen werden eigene Texte entwickelt, in denen sich die Lernenden an die grammatischen Bausteine halten.

Der Autor hält in seiner Hierarchie der Übungstypen das wichtige Kriterium – vom Leichterem zum Komplizierten ein und fördert dadurch schrittweise das selbständige Denken bei den Lernenden.

### 4.3 Beschreibung der erarbeiteten Übungen

Die erarbeiteten Übungen, die sich auf die Gruppe der vorhin untersuchten Verben konzentrieren, sind für die DaF-Lernenden des Niveaus B2/C1, entsprechend dem Europäischen Referenzrahmen, bestimmt. Bei diesem Niveau gingen wir davon aus, dass

die präsentierten Verben schon bekannt sind, jedoch bei den meisten Studierenden ohne Unterscheidung zwischen der transitiven und intransitiven Bedeutung. Die Übungen wurden so konzipiert, dass sie sich einerseits auf die Aneignung sowie Einübung andererseits auf die Erweiterung und Vertiefung dieser Problematik konzentrieren.

Bei der Erarbeitung der Übungsmaterialien achteten wir auf die oben präsentierten Grundsätze für einen Fremdsprachenunterricht und die einzelnen Übungstypen teilten wir nach dem System von HÄUSSERMANN (1996: 134ff.) ein.

Einige Sätze wurden aus den Zeitungsartikeln, die in der Analyse untersucht wurden, übernommen und neu bearbeitet.

Die ersten zwei Übungen konzentrieren sich auf das Erkennen des Unterschieds zwischen den transitiven und intransitiven Formen. In der Übung I werden für jedes Verb immer zwei Sätze präsentiert, wobei die Studierenden entscheiden müssen, welcher transitiv und welcher intransitiv ist. Die Übung II unterscheidet sich von der ersten darin, dass sich diese Verben innerhalb eines Textes befinden und in einem gegenseitigen Kontext stehen. Diese zwei Übungstypen können zu HÄUSSERMANNs (1996: 134) „Analytischen Übungen“ eingeordnet werden.

Die nächsten zwei Übungen konzentrieren sich auf die Aneignung der transitiven sowie intransitiven Verbformen und entsprechen den „Einspielungen“ oder „Inventionen“ (HÄUSSERMANN, 1996: 134). In der Übung III fragen wir nach einer Zustandsbeschreibung. In dieser Aufgabe werden die Verben in ihrer transitiven Form präsentiert. Die Studierenden transformieren diese in die intransitive Form und geben dadurch eine Zustandsbeschreibung. Die Übung IV stellt die nächste Stufe dar, denn in dieser Aufgabe wählen die Studierenden zuerst das passende Verb aus und dieses setzen sie dann in die richtige Form. Außerdem sollen sie sich für die einzelnen kurzen Zeitungsartikel einen passenden Titel überlegen. Dadurch wird nicht nur die Phantasie der Lernenden gefördert, sondern auch die Möglichkeit geboten, die Lernenden in einen Dialog zu bringen.

Die nächsten zwei Übungen konzentrieren sich auf die Erweiterung sowie Vertiefung dieser Verben. Die Übung V beschäftigt sich näher mit dem Verb *hängen* und

seinen durch Präfixen abgeleiteten Verbformen. Die Übung VI befasst sich mit den typischen phraseologischen Verbindungen der ausgewählten Verben. Die Komponenten dieser Phraseologismen werden getrennt voneinander präsentiert und sollen von den Lernenden zueinander eingeordnet und nachher in den Sätzen ergänzt werden. Für diese Übung wählten wir solche Phraseologismen aus, die einerseits in der deutschen Sprache mit einer hohen Gebrauchsfrequenz vorkommen andererseits ein entsprechendes Äquivalent im Tschechischen besitzen. Diese Übungstypen entsprechen HÄUSSERMANNs (1996: 134) „Knobelstücken“.

Die abschließende Übung schließt die Problematik der transitiven und intransitiven Formen nochmals ein. Wir präsentieren einen längeren Text mit Lücken, in die die richtigen Verbformen ergänzt werden sollen. Dieser Text wurde so entworfen, dass er einerseits eine spannende Handlung umfasst und dadurch Interesse bei den Lernenden weckt, andererseits wird das ganze Kapitel zusammengefasst und die Problematik der Verben wiederholt. Aus diesem Grund bringen wir diese Übung zum Schluss, obwohl es sich, nach HÄUSSERMANNs (1996: 134) System, um „Einspielungen“ handelt.

Das gesammte Übungsmaterial wurde von deutschen Muttersprachlern korrigiert. Man achtete darauf, dass die einzelnen Sätze in den Übungen grammatisch sowie semantisch korrekt sind und dem aktuellen Sprachgebrauch entsprechen.

## 4.4 Erarbeitete Übungen

### I. Entscheiden Sie, welche Sätze transitiv sind und welche intransitiv.

- 1) a) Sie hat die Wäsche draußen auf die Leine gehängt.  
b) An der Tür hat schon seit Wochen das Schild „Heute wegen Krankheit geschlossen“ gehangen.
- 2) a) Der Schlüssel hat im Schloss gesteckt.  
b) Das Land hat bisher sieben Millionen Euro in das Projekt gesteckt.
- 3) a) Die starken Sonnenstrahlen haben den Schnee geschmolzen.  
b) Das Eis ist in der Sonne schnell geschmolzen.
- 4) a) Wovor bist du plötzlich so erschrocken?  
b) Der unerwünschte Gast, eine Schlange, hat die Hotelgäste fast zu Tode erschreckt.
- 5) a) Die Sonne hat die Farben sehr gebleicht.  
b) Die Wäche hat bei jedem Wachen mehr gebleicht.

### II. Entscheiden Sie, ob es sich bei den Verben *erschrecken*, *schmelzen*, *anschwellen*, und *stecken* um transitive oder intransitive Formen handelt.

Die Dorfbewohner in Südtirol haben die, für Februar ungewöhnlich, hohe Temperaturen sehr überrascht und gleichzeitig auch erschreckt. Die rasche Erwärmung hat verursacht, dass der Schnee in den Bergen innerhalb von ein paar Tagen geschmolzen ist. Sollten die Temperaturen weiter steigen, könnte sich die Situation vom letzten Jahr wiederholen. Damals ist der sonst harmlose Dorfbach zum reißenden Fluss angeschwollen. Wasser und Schlamm haben sich entlang der Straßen und in einigen Kellern angesammelt. Diese Erfahrung steckt den Bewohnern immer noch in den Knochen.



### III. Geben Sie eine Zustandsbeschreibung in Perfekt.

Beispiel: Er hat sein Diplom in die Praxis gehängt.  
Sein Diplom ist in der Praxis gehangen.

- 1) Der Polizist hat einen Strafzettel unter die Scheibenwischerblätter des Wagens gesteckt.
- 2) Die Sonne hat den Schnee in den Bergen geschmolzen.
- 3) Das Erdbeben hat die Menschen gleich in der Früh erschreckt.
- 4) Die Sonnenstrahlen haben die Farben gebleicht.

### IV. Ergänzen Sie die Verben in Zeitungsartikel in Präteritum und überlegen Sie sich einen passenden Titel dafür.

*hängen – einstecken – bleichen – erschrecken*

Fast zu Tode ..... eine Autofahrerin bei München, als ihr in der Nacht ein Kamel, das aus einem Zirkus geflohen war, entgegenkam.

Im Vorgarten des Hotels standen die Gäste in kleinen Gruppen und warteten auf das Essen, die Strände waren leer, kein Wind wehte, die starke Mittagsonne ..... die Farben.

Am Heiligen Abend brach der 35-jährige Dieb in zwei Wohnungen ein. Er aß etwas, dann ..... er eine Kamera sowie ein Computerspiel ..... und zerstörte die Zimmer völlig.

Nachdem Felix in einen Swimmingpool gestürzt war und minutenlang unter Wasser gelegen hatte, ..... sein Leben an einem dünnen Faden.

**V. Welches Präfix passt in welchen Satz.**

zusammen

ab

auf

an

- 1) Die Zahl der Aufsteiger ins Bundesfinale hing von der Teilnehmerzahl im jeweiligen Bundesland .....
- 2) Der anonyme Anrufer machte die Adresse bekannt und hängte den Telefonhörer .....
- 3) Seine Entscheidung, Florist zu werden, hing auch damit ....., dass seiner Mutter ein Floristikgeschäft gehört.
- 4) Im Juli schloss er sein sechsjähriges Jurastudium ab und hing noch einen kurzen Studienaufenthalt in England .....

**VI. A) Was passt zusammen?**

hängen

schmelzen

erschrecken

stecken

- a) zu Tode .....
- b) in die eigene Tasche .....
- c) an den Nagel .....
- d) wie Butter in der Sonne .....

**B) Ergänzen Sie die passenden Verben von Übung A in die richtige Form. Benutzen Sie Perfekt.**

- 1) Ein brüllender Bär, der überraschend aus einer Baumhöhle gesprungen ist, ..... einen Förster zu Tode .....
- 2) Nach 18 Jahren ..... der Fußballstar seine Karriere endgültig an den Nagel .....
- 3) Die Polizistin ..... das Strafgeld in die eigene Tasche .....
- 4) Der Vorsprung von Real Madrid ..... zu Ende des Spieles wie Butter in der Sonne .....

**VII. Ergänzen Sie die Verben in Klammern in die richtige Form. Verwenden Sie Perfekt.**

Es war Sonntagnachmittag. Noch gestern hat überall Schnee gelegen, doch heute ..... die weiße Decke fast überall ..... (*schmelzen*) und man hört nur Wasser aus Dächern tropfen. Die Sonne ist langsam untergegangen und die Luft wurde wieder kälter. Aus den Kaminen der Häuser..... (*quellen*) ein dicker Qualm und ist hoch in den Himmel gestiegen. Susanne hat die Atmosphäre des langsam kommenden Frühlings genossen und die frische Luft tief eingeatmet. In einem Vorgarten haben sogar schon die Schneeglöckchen geblüht, obwohl in den Fenstern noch Weihnachtsketten..... (*hängen*). Die Sonne ..... ihre bunten Farben schon ..... (*bleichen*). Aus dieser ruhigen Stimmung hat Susanne plötzlich ein Kindergeschrei herausgerissen. Sie wollte dieses zuerst ignorieren, aber dann ist sie doch in die Seitenstraße abgebogen, um zu gucken, was los ist. Ein etwa achtjähriger Bub, hat auf dem Boden neben seinem nagelneuen Fahrrad gelegen und sein Bein krampfartig gehalten. „ Was ist los?“ rief Susanne schnell. „Ich bin weggerutscht!“ Susanne wollte ihm auf die Beine helfen, aber sein lautes „Auu“ ..... sie ..... (*erschrecken*). „ So geht’s nicht, wir müssen Dich ins Krankenhaus bringen“, sagte sie und versuchte den Kleinen zu beruhigen. Sie ..... sich sofort ans Telefon ..... (*hängen*) und den Notarzt angerufen. Sein Bein ..... inzwischen weiter rot ..... (*anschwellen*). Nach ein paar Minuten ist der Kragenwagen angekommen und hat den kleinen Sebastian ins Krankenhaus gebracht. Nach ihrer Abfahrt hat Susanne tief aufgeatmet und sich wieder auf den Heimweg gemacht. Ihr Herz hat aber immer noch schnell geschlagen, als sie den Schlüssel ins Schloss ..... (*stecken*).

## Zusammenfassung

Diese Arbeit beschäftigte sich mit der korpusgestützten Analyse ausgewählter, unregelmäßiger, deutscher Verben und anschließend mit der Schaffung von DaF-Unterrichtsmaterialien. Im theoretischen Teil wurde ein gesamter Überblick über die unregelmäßigen Verben geschaffen. Wir befassten uns konkret mit den Klassen der starken Verben, präsentierten bei HELBIG/BUSCHA (2001) und bei DUDEN-DIE GRAMMATIK (2009), mit den Mischformen der regelmäßigen und unregelmäßigen Konjugation sowie mit der Determination des Perfekt-Hilfsverbs.

Der nachfolgende, praktische Teil beschäftigte sich mit der korpusgestützten Analyse ausgewählter unregelmäßiger Verben. In der Analyse wollten wir solche Verben untersuchen, die von DaF-Lernenden als problematisch angesehen werden. Aus diesem Grund führten wir zuerst eine linguistische Umfrage unter den DaF-Studierenden durch. Unser Fragebogen konzentrierte sich überwiegend auf die Mischformen der regelmäßigen und unregelmäßigen Konjugation und wurde insgesamt von 92 DaF-Studierenden ausgefüllt. Nach der Auswertung kamen wir zu folgendem Ergebnis: die Gruppe der sogenannten kausativen Verben sowie die komplementäre Möglichkeit der transitiven und intransitiven Verwendungen einiger Verben gehören zu den problematischsten Fällen. Aufgrund der Tatsache, dass die zweite Gruppe in den Grammatiken sowie im sprachlichen Gebrauch einige Unregelmäßigkeiten aufweist, wählten wir diese zum Gegenstand der korpusgestützten Untersuchung. Wir gingen von HELBIG/BUSCHA (2001) aus und analysierten die Verben *bleichen*, *erschrecken*, *hängen*, *quellen*, *schmelzen*, *schwellen* und *stecken*, die unter dieser Gruppe einordnet werden. Die Autoren beschreiben diese Verben folgenderweise: die transitiven Formen sind regelmäßig, die intransitiven Formen unterliegen dagegen der unregelmäßigen Konjugation. Die Ergebnisse der Analyse zeigten jedoch, dass eine derart eindeutige Unterscheidungsmöglichkeit zwischen den beiden Formen nicht möglich ist. Bei den Verben *bleichen* sowie *stecken* überwiegt heute die schwache Konjugation, unabhängig davon, ob das Verb transitiv oder intransitiv verwendet

wird. Im Gegenteil wird das Verb *schmelzen* in seiner transitiven sowie intransitiven Bedeutung immer stark konjugiert. Diese Ergebnisse, die sich aus der Analyse ergaben, entsprechen den Angaben in DUDEN-DIE GRAMMATIK (2009). Bei den Verben *schwellen* und *quellen* gehen diese auseinander. In den Nachschlagewerken werden diese Verben sowohl schwach als auch stark konjugiert. Die Analyse zeigte jedoch, dass das transitive *schwellen* sowie *quellen* in der gesprochenen Sprache nicht vorkommen, und dass ihre transitiven Bedeutungen durch andere Verben ersetzt werden. Das transitive *quellen* durch die Verbform *quellen lassen* das transitive *schwellen* durch das Verb *(auf)blähen* oder *(auf)blasen*. Diese Tendenzen setzen sich jedoch nur in der gesprochenen Sprache durch. In DUDEN-DIE GRAMMATIK (2009) werden bei diesen Verben auch ihre transitive Formen präsentiert. Die Verben *erschrecken* und *hängen* existieren den Nachschlagewerken DUDEN-DIE GRAMMATIK (2009) sowie HELBIG/BUSCHA (2001) entsprechend auch in zwei Formen. Es gibt eine transitive regelmäßige und eine intransitive unregelmäßige Form. Die Analyse ergab jedoch, dass in der gesprochenen Sprache bei diesen Verben auch andere Varianten auftauchen. Das Verb *erschrecken* erscheint in seiner intransitiven Bedeutung oft in der umgangssprachlichen, reflexiven Form. Bei dem Verb *hängen* wird in der Umgangssprache die Unterscheidung zwischen der transitiven und intransitiven Bedeutung häufig nicht beachtet. Dieses Phänomen spiegelt sich auch in den Ergebnissen der durchgeführten Umfrage wieder. Bei den DaF-Lernenden tauchen die Verben *erschrecken* sowie *hängen* mit großer Fehlerquote auf.

Der abschließende Teil dieser Arbeit beschäftigte sich mit der Erstellung von DaF-Unterrichtsmaterialien. Bei den erarbeiteten Übungen, die sich auf die untersuchten Verben konzentrierten, achteten wir vor allem darauf, dass sie dem aktuellen Sprachgebrauch entsprechen. In vielen Lehrwerken werden leider oft solche Beispiele präsentiert, die zwar mit dem grammatischen Standard kongruieren, in der gesprochenen Sprache aber kaum zu hören sind. Aus diesem Grund verwendeten wir beispielsweise die Verben *schwellen* und *quellen* nur in ihren intransitiven Formen. Da wir die Gruppe der Verben mit komplementären transitiven und intransitiven Verwendungen so übernahmen, wie sie bei HELBIG/BUSCHA (2001: 43) präsentiert wird, fassten wir diese Verben auch in unseren

Übungen als einen zusammengehörenden Komplex auf. Wir sind uns aber bewusst, dass so eine Einteilung für den DaF-Unterricht nicht zielführend ist. Es wäre besser, diese Verben nicht als eine komplexe Gruppe zu präsentieren, sondern die einzelnen Verben zu teilen. Die Verben *bleichen* und *stecken* können den regelmäßigen Verben untergeordnet werden. Im Gegenteil die Verben *schmelzen*, *schwellen*, sowie *quellen* können den DaF-Lernenden als starke Verben präsentiert werden. Die Verben *erschrecken* sowie *hängen* können in die Klasse der Verben mit komplementärer transitiven und intransitiven Verwendung eingeteilt werden

An dieser Stelle ist noch nötig zu erwähnen, dass diese Diplomarbeit im Hinblick auf die Größe des Korpus nur einen kleinen Beitrag zu den korpusgestützten Untersuchungen darstellt und ihre Ergebnisse auf den Rahmen der Arbeit beschränkt bleiben. Sie könnten jedoch wichtige Impulse Autoren von DaF-Lehrmitteln geben, denn manche grammatischen Strukturen und Beispiele, die in einigen Lehrbüchern und DaF-Grammatiken präsentiert werden, entsprechen nicht dem aktuellen Sprachgebrauch.

## Resumé

Cílem této diplomové práce bylo provedení korpusové analýzy vybraných německých silných sloves a následné vytvoření vhodného učebního materiálu. Teoretická část práce nabídla celkový přehled o problematice německých silných sloves. Konkrétně jsme se zaměřili na třídy nepravidelných sloves prezentovaných v gramatikách HELBIG/BUSCHA (2001) a DUDEN-DIE GRAMMATIK (2009), dále na kolísání silného a slabého časování u téhož slovesa a nakonec na determinaci pomocného slovesa v perfektu.

Následující praktická část se zabývala korpusovou analýzou vybraných nepravidelných sloves. Vzhledem k tomu, že jsme chtěli blíže analyzovat taková slovesa, která způsobují nejvíce problémů, provedli jsme nejdříve lingvistický průzkum mezi studenty germanistiky. Náš dotazník se zaměřil především na kolísání silného a slabého časování u téhož slovesa a byl proveden celkově u 92 studentů. Po jeho vyhodnocení jsme dospěli k následujícímu závěru: skupina tzv. kauzativních sloves a slovesa, která mají rozdílné tvary dle toho, zda jsou užita transitivně či intransitivně, patří k nejproblematičtější. Za těžiště našeho výzkumu jsme vybrali slovesa z druhé skupiny, neboť ta vykazují jisté nejasnosti nejen v mluveném jazyce, ale také samotných gramatikách. Vycházeli jsme z příručky HELBIG/BUSCHA (2001) a analyzovali slovesa *bleichen*, *erschrecken*, *hängen*, *quellen*, *schmelzen*, *schwellen* a *stecken*. Autoři popisují tato slovesa následovně: „transitivní formy jsou pravidelné, intransitivní formy naopak nepravidelné“. Výsledky analýzy každopádně ukazují, že takovéto jednoznačné rozdělení není možné provést. U sloves *bleichen* a *stecken* převažuje slabé časování, nehledě na to, zda je dané sloveso použito transitivně či intransitivně. Naopak sloveso *schmelzen* je v dnešním jazyce časováno pouze silně. Tyto výsledky odpovídají údajům uvedených v moderních gramatikách (např. DUDEN-DIE GRAMMATIK, 2009). U sloves *quellen* a *schwellen* se tyto údaje ale neshodují. Dle gramatických příruček se tato slovesa vyskytují jak v transitivních, tak v intransitivních formách, a dle toho podléhají slabému či silnému skloňování. Náš výzkum ale ukázal, že se transitivní a tedy pravidelně časované formy

sloves *quellen* a *schwellen* v dnešní němčině nevyskytují. Transitivní významy těchto sloves jsou pak nahrazeny jinými slovesnými formami – u slovesa *quellen* je to forma *quellen lassen*, u *schwellen* sloveso *(auf)bahen* či *(auf)blasen*. U sloves *erschrecken* a *hängen* existují dle gramatiky také obě formy. Výledky analýzy ovšem ukázaly, že se v mluveném jazyce objevují určité odchylky. Sloveso *erschrecken* se vyskytuje v intransitivním smyslu často reflexivně. Tato varianta je ale považována za hovorovou. U slovesa *hängen* nebývá striktně dodržováno rozlišování transitivních a intransitivních forem a obě formy jsou často zaměňovány. Tato skutečnost odpovídá výsledkům provedeného dotazníku, ve kterém byla chybovost u těchto sloves velmi velká.

Závěrečná část práce se zabývala vytvořením vhodného učební materiálu pro studenty němčiny. U vypracovaných cvičení jsme dbali především na to, aby odpovídala aktuálnímu stavu jazyka. Z tohoto důvodu byla použita slovesa *schwellen* a *quellen* pouze v jejich intransitivních formách. Vzhledem k tomu, že jsme pro náš výzkum převzali skupinu transitivních a intransitivních sloves tak, jak jsou prezentována v gramatice HELBIG/BUSCHA (2001), zachovali jsme tuto skupinu jako komplex i v našich cvičeních. Jsme si ale vědomi toho, že takovéto rozdělení není vhodné. Efektivnější by bylo prezentovat tato slovesa ne jako komplexní skupinu ale rozděleně. Slovesa *bleichen* a *stecken* mohou být přiřazena ke slabým slovesům. Naopak slovesa *schmelzen*, *schwellen* a *quellen* podléhají především silnému časování. Ke skupině sloves, které mají rozdílné tvary dle toho, zda jsou použita transitivně nebo intransitivně, bychom zařadili pouze slovesa *hängen* a *erschrecken*.

Na tomto místě je důležité také podotknout, že tato diplomová práce představuje vzhledem k rozsahu korpusu jen velmi malý příspěvek. Její výsledky jsou omezeny v rámci této práce a nelze je zobecnit. Mohly by ale přinést důležité impulsy pro autory učebnic a gramatických příruček určených pro studenty němčiny jako cizího jazyka, neboť v některých případech neodpovídají prezentované gramatické struktury či příklady aktuálnímu mluvenému stavu jazyka.



## Quellenverzeichnis

BENEŠ, E. a kol.: *Praktická mluvnice němčiny*, Fraus, Plzeň, 2005.

BENEŠOVÁ, R.: *Základy německé morfologie*, České Budějovice, 1996.

BERGMANN, R.: *Alt- und Mittelhochdeutsch, Arbeitsbuch zur Grammatik der älteren deutschen Sprachstufen und zur deutschen Sprachgeschichte*, Vandenhoeck und Ruprecht, Göttingen, 1999.

BUNEŠOVÁ M., VANĚČEK D.: *Technika zpracování bakalářských a diplomových prací*, České Budějovice, 2009.

DARSKI, J: *Bildung der Verbformen im Standarddeutschen*, Stauffenburg Verlag, Tübingen, 1999.

DUDEN, *Das große Fremdwörterbuch*, hrsg. u. bearb. vom Wiss. Rat u d. Mitarb. d. Dudenred., Bibliographisches Institut & Brockhaus AG, Mannheim, 2003.

DUDEN, *Deutsches Universalwörterbuch*, hrsg. u. bearb. vom Wiss. Rat u d. Mitarb. d. Dudenred., Dudenverlag, Mannheim, 2007.

DUDEN, *Die deutsche Rechtschreibung*, hrsg. v. Dudenredaktion, Bibliographisches Institut & F.A. Brockhaus AG, Mannheim, 2006.

DUDEN, *Die Grammatik*, hrsg. von Dudenredaktion, Bibliographisches Institut & F.A. Brockhaus AG, Mannheim, 1998.

DUDEN, *Die Grammatik*, hrsg. v. Dudenredaktion, Bibliographisches Institut & Brockhaus AG, Mannheim, 2006.

DUDEN, *Die Grammatik*, hrsg. v. Dudenredaktion, Bibliographisches Institut AG, Mannheim, 2009.

DUDEN, *Redewendungen*, hrsg. v. Dudenredaktion, Bibliographisches Institut & F.A. Brockhaus AG, Mannheim, 2002.

ENGEL, U.: *Deutsche Grammatik*, Julius Groos Verlag, Heidelberg, 1988.

EISENBERG, P: *Grundriss der deutschen Grammatik*, J.B. Metzlersche Verlagsbuchhandlung und Carl Ernst Poeschel Verlag GmbH, Stuttgart, 1994.

FUNK, H. *Grammatik im Fremdsprachenunterricht- über eine kreis-und pendelförmig verlaufende Debatte und ihre Wirkung auf die Lehrwerkplanung*, hrsg. in Sachen Deutsch als Fremdsprache, Scheider Verlag, Hohengehren, 2002.

HÄUSSERMANN, U.: *Aufgaben-Handbuch Deutsch als Fremdsprache: Abriss einer Aufgaben und Übungstypologie*, Iudicium, München, 1996.

HELBIG, G. und BUSCHA, J.: *Deutsche Grammatik. Ein Handbuch für den Ausländerunterricht*, Langenscheidt KG, Berlin und München, 2001.

HELBIG, G. und Kollektiv, *Deutsch als Fremdsprache, Ein internationales Handbuch*, Walter de Gruyter, Berlin, 2001.

HOFFMANN, L.: *Handbuch der deutschen Wortarten*, Walter de Gruyter GmbH & Co. KG, Berlin, 2007.

JUNG, W.: *Grammatik der deutschen Sprache*, Bibliographisches Institut, Leipzig, 1984

KÖPCKE, K.: *Prototypisch starke und schwache Verben der deutschen Gegenwartssprache*; 1998.

LANGENDSCHEIDT, *Großwörterbuch, Deutsch als Fremdsprache*, Langenscheidt, München und Berlin, 2003.

SCHMID, H.: *Einführung in die Sprachgeschichte*, Verlag J.B. Metzler, Stuttgart 2009.

WAHRIG, R.: *Deutsches Wörterbuch*, Bertelsmann Lexikon Verlag GmbH, Gütersloh/München, 2000.

WAHRIG - *Fehlerfreies und gutes Deutsch*, hrsg. von Dittmann J., Thieroff R., Adolpfs U., Wissen Media Verlag GmbH, Gütersloh/München, 2003.

WEINRICH, H.: *Textgrammatik der Deutschen Sprache*, Bibliographisches Institut & Brockhaus AG, Mannheim, 1993.

### **Internetquellen:**

Deutsche Referenzkorpus ReDeKo (COSMAS II client)

[www.ids-mannheim.de](http://www.ids-mannheim.de)

<http://www.spiegel.de/kultur/zwiebelfisch/0,1518,298343,00.html>, 9.8. 2010

[http://rechtschreibung-grammatik.suite101.de/article.cfm/nicht\\_erschrecken\\_wenn\\_starke\\_verben\\_schwaecheln](http://rechtschreibung-grammatik.suite101.de/article.cfm/nicht_erschrecken_wenn_starke_verben_schwaecheln), 28.11.2010

# Anhang

Nr. 1 – Linguistische Umfrage

---

Studienfachrichtung: \_\_\_\_\_

Wie lange lernen Sie Deutsch?

Wo haben Sie Deutsch gelernt?

- Schule
- Deutschkurs
- Universität
- Studien-, Arbeitsaufenthalt in Deutschland (Anzahl der Jahre \_\_\_\_\_ )

**Um relevante Ergebnisse zu erhalten, beantworten Sie bitte folgende Aufgaben selbständig ohne Hilfe eines Wörterbuches.**

*1. Wählen Sie die richtige Variante aus:*

1. Meine Oma trinkt gern

- c) frisch gemolkene Milch.
- d) frisch gemelte Milch.

2. Das Bild von Picasso hat

- c) an der Wand gehängt.
- d) an der Wand gehangen.

3. Der Kellner bringt

- c) die versalzten Suppe zurück.
- d) die versalzenen Suppe zurück.

#### 4. Meine Mutti

- c) hat mich heute zur Schule gefahren.
- d) ist mich heute zur Schule gefahren.

#### 5. Hans hat die Prüfung nicht

- c) geschafft.
- d) geschaffen.

### ***II. Korrigieren Sie die Fehler. Konzentrieren Sie sich nur auf die Verben:***

Als der Unfall geschehen hat, war Paul auf einer Dienstreise in Paris. Nach der Konferenz hat er noch ein paar Stunden in der Stadt geblieben, um sich das historische Zentrum anzusehen. Die kleinen Gassen, die auch im Tageslicht im Dunklen gelegt haben, waren so eng, dass, wenn sich zwei Karren begegnet sind, eine rückwärts wieder weichen musste. Vor dem Café „de la Regence“ haben in bequemen, dunkel blauen, Sesseln viele Gäste gesetzt und ihren Kaffee aus kleinen Tassen langsam getrunken. Paul hat diese Atmosphäre mit vollen Zügen genossen und die Realität, seine Sorgen und Probleme ganz vergessen. Aus seinen Träumen wurde er durch das Glockengeläute vom nah gelegenen Dom gerissen. Auf dem Straßenschild stand „Rue de la Honoré“. Paul wusste schon, dass er sich verlaufen ist und hat von der Vorstellung erschreckt den Zug nach Berlin zu verpassen. ...

### ***III. Wählen Sie die richtige Variante aus:***

2. Meine Oma hat die besten Kuchen gebacken.  
Meine Oma hat die besten Kuchen gebackt.
- a) Beide Sätze sind richtig (gebacken /gebackt)
  - b) Nur der erste Satz ist richtig (gebacken)
  - c) Nur der zweite Satz ist richtig (gebackt)
  - d) Beide Sätze sind falsch

3. Das Eis ist in der Sonne geschmolzen.  
Das Eis hat in der Sonne geschmolzen.
- a) Beide Sätze sind richtig (ist geschmolzen/ hat geschmolzen)
  - b) Nur der erste Satz ist richtig (ist geschmolzen)
  - c) Nur der zweite Satz ist richtig (hat geschmolzen)
  - d) Beide Sätze sind falsch.
4. Gestern habe ich das Holz gespaltet.  
Gestern habe ich das Holz gespalten.
- a) Beide Sätze sind richtig (gespaltet/gespalten)
  - b) Nur der erste Satz ist richtig (gespaltet)
  - c) Nur der zweite Satz ist richtig (gespalten)
  - d) Beide Sätze sind falsch.

Nr. 2 – CD ROM (Belege der Kookkurrenzanalyse)